Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 171 Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 171 Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten) — Chicago, Freitag, den 27. Dezember 1907. —5 Uhr-Ausgabe. — 19. Jahrgang.—No. 306

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press"

Inland.

Gegen Erhöhung der Miethen

Ist Streikbewegung in New York im Gange!—Sozialisten kontrolliren dieselbe.

New York, 27. Dez. Die Bewegung gegen die Hausbesitzer der unteren Ostseite, resp. gegen die von ihnen angekündigten höheren Miethen, entwickelt sich immer mehr zu einer Streikbewegung. Heute wird bei der Polizei um die Erlaubniß nachgesucht, nächste Woche eine Riesenparade durch die Straßen der Ostseite zu veranstalten. Man erwartet, daß an die 30,000 Männer, Frauen und Kinder an dieser Kundgebung theilnehmen. Die Sozialisten haben sich der Streikbewegung bemächtigt; sie erwarten aber nicht, daß die Erlaubniß zur Parade gegeben wird. Falls sie verweigert wird, soll um die Erlaubniß nachgesucht werden, eine Massenversammlung in einem der Parks der Ostseite abzuhalten.

Es wird erklärt, daß die Miethen in den Tennementhäusern sich in drei Jahren verdoppelt hätte und in einem Jahre allein um 20 Prozent gestiegen seien. Verschlimmert wird die Lage noch dadurch, daß viele der betroffenen Familienväter derzeit infolge der Betriebseinschränkung vieler Geschäfte arbeitslos sind!

Die Hausbesitzer setzen Miether, welche nicht schnellstens bezahlen wollen, einfach hinaus, und viele diesbezügliche Ankündigungen wurden gestern und heute an die Thüren von Miethern geheftet. Mehrere Hausbesitzer haben sich geäußert, daß sie lieber ihre Tenmenthäuser schließen, als auf eine Ermäßigung der Miethen eingehen würden.

Das Komite, welches den Streik leitet, trifft für alle Hinausgesetzte Fursorge. Es ist geplant, allemal, wenn eine Familie herausgesetzt wird, dieselbe wieder in das Haus zurückzusenden, aber die Mitglieder einzeln in die Wohnungen solcher Mitglieder zu vertheilen, welche mit ihnen sympathisiren.

Jene Bahnhofräuber.

Polizeibüttel wußte im Voraus um Alles!

Smithboro, Ill., 27. Dez. Der Otsmarschall Emory Brown von Sorento, Ill., welcher in der Pistolenschlacht mit zwei maskirten Bahnhofräubern dahier, die dann auch einen Zug anfallen wollten, zweimal getroffen wurde, befindet sich in bedenklichem Zustande. Ebenso der fünf Mal getroffene Räuber. Der nicht verwundete Kumpan des Letzteren wurde alsbald im Gefängniß zu Greenville, vier Meilen von Smithboro, untergebracht; sein verwundeter Kamerad erhielt vor Allem ärztliche Behandlung, wurde aber dann gleichfalls eingesperrt.

(Siehe auch die Depesche auf der dritten Seite.)

East St. Louis, Mo., 27. Dez. Elmer Weaver, Geschäftsführer einer Rollschuhbahn in Sorrento, Ill., wurde hier in dem Augenblick verhaftet, da er einen Bahnzug verließ. Die Polizei hatte einen Wink bekommen, daß er von der Bahnräuberei zu Smithboro wenigstens im Voraus gewußt habe. In der That legte der Verhaftete ein Geständniß ab, welches auf die Affäre ein sehr eigenthümliches Licht wirft!

Er sagte nämlich, er habe auf Weisungen des Ortsbüttels Brown von Sorrento hin, den Vorschlag von Harry King, einem Rollschuh-Bekannten, angenommen, bei der Ausraubung des Vandalia-Bahnhofes zu Smithboro behilflich zu sein. Er, Weaver, selber sei zum Schein verhaftet, aber bald freigelassen worden und dann hierher gekommen, auf der Rückkehr nach Sorrento begriffen.

Wie Weaver sagt, nahm King, der gefährlich verwundet ist, etwa $18 aus der Geldschublade des Bahnhofs.

Weaver wurde schließlich hier in Freiheit gesetzt.

Nach neuester Mittheilung ist die Verwundung des Büttels Brown nicht gefährlich.

Schränken Produktion ein

Die Baumwollfabriken in Neuengland.

Boston, 27. Dez. In einer Versammlung von Baumwollfabrikanten der wichtigsten betreffenden Orte der Neuenglandstaaten wurde verkündet, daß man sich darauf geeinigt habe, die Produktion um 25 Prozent einzuschränken.

Die Versammlung repräsentirte über 80 Prozent der Gesammtzahl der Baumwollspindeln in Neuengland.

Ausland.

Die Calve singt in Mexiko.

Stadt Mexiko, 27. Dez. Madame Calvé, die berühmte französische Opernsängerin, trat gestern Abend hier vor einer fashionablen Zuhörerschaft auf, unter welcher auch der Vizepräsident Carrall und viele andere hohe Beamte waren. Ihre Darbietung von „Carmen“ brachte ihr eine große Ovation ein.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Coronel: Britisch Monarch von Portland, Oreg.
Glasgow: Numidian von Boston.
Liverpool: Arabic von New York.
Rotterdam: Ryndam von New York.
Hamburg: Graf Waldersee von New York.
Queenstown: Lucania, von New York nach Liverpool. (Legte wegen des stürmischen Wetters gar nicht in Queenstown an).

Kanadischer Pöbel

Macht neuen Angriff auf Chinesen, auf ein falsches Gerücht hin.

Lethbridge, Alberta (Nordwestliches Kanada), 27. Dez. Durch ein Gerede, daß ein hervorragender Viehzüchter Namens Harry Smith in einer chinesischen Restauration ermordet worden sei, fielen 1500 Männer Nachts über das Chinesenviertel her und richteten furchtbare Zustände an. In Restaurationen und Wäschereien wurde Alles kurz und klein geschlagen; ja, es wurden ganze Vorderseiten von Gebäuden in Brennholz verwandelt! Was nicht sofort zerschmettert werden konnte, wurde auf die Straße geworfen und dort von Anderen nach und nach demolirt.

Die reguläre Polizei des Städtchens war machtlos. Eine Brigade berittener Polizeisoldaten wurde herbeigerufen; aber bei ihrem Eintreffen war das Zerstörungswerk schon vollendet, und der Haufen zerstreute sich dann, nachdem er auch noch schöne Mahnreden des Bürgermeisters und des Ortsrichters angehört hatte.

Später stellte sich obendrein heraus, daß der angeblich ermordete Viehzüchter gesund und wohl, und daß auch sonst Niemand ermordet worden ist, obwohl die Polizei bereits zwei Chinesen unter Mordanklage festgenommen hatte.

Oeffentliche Verhandlung

Im Harden-Moltke-Beleidigungsprozeß.

Berlin, 27. Dez. Die Verhandlung des kriminellen Prozesses gegen den „Zukunft“-Herausgeber Maximilian Harden, unter der Anklage der Verleumdung des Grafen Kuno v. Moltke (früheren Militärkommandanten von Berlin) wurde heute wirklich bei offenen Thüren wieder aufgenommen.

Der größere Theil der Morgensitzung verstrich mit den Zeugenaussagen von Dr. Frey aus Wien, der auch einmal die Frau von Elbe, die geschiedene Gattin des Grafen Kuno v. Moltke, behandelt hatte. Dr. Frey sagte, die Frau v. Elbe sei hysterisch, und ihre Anschuldigungen gegen den Grafen beruhten nur auf ihrer Phantasie.

Dr. Liman, Redakteur der „Leipziger Nachrichten“, welcher auch ein Buch über den alten Kaiser Wilhelm geschrieben hat und seinerzeit mit dem alten Fürsten Bismarck eng befreundet war, auch seit dem Ableben des Letzteren zu den Hauptvertretern des Bismarckkultus in Deutschland gehörte, wurde dann auf den Zeugenstand gerufen, um über eine Bemerkung auszusagen, die er von Fürst Bismarck über den Fürsten Philipp zu Eulenburg hörte. Diese Bemerkung spielte eine ziemlich wichtige Rolle im ersten Hardenprozeß, als Harden sie in zweideutigem Sinne auslegte und zu verstehen gab, daß sie auf gewisse geheime Laster anspielte, die im Zirkel des Fürsten zu Eulenburg geübt worden seien.

Liman sagte aus, er habe Bismarcks Worte einfach dahin verstanden, daß Fürst zu Eulenburg für gewisse politische Vorkommnisse verantwortlich sei; aber er habe keinen Doppelsinn und keine Anspielung auf geheime Laster darin gesehen.

Zeuge gab zu, daß Bismarck der Erste gewesen sei, welcher den Ausdruck „Liebenberger Tafelrunde“ in Bezug auf die unverantwortlichen Hintertreppen-Rathgeber des Kaisers gebrauchte, als deren Haupt er den Fürsten Philipp zu Eulenburg angesehen habe.

Nunmehr bat Fürst zu Eulenburg, welcher mit Hilfe seiner beiden Söhne in die Gerichtsstube gekommen war, um die Erlaubniß, eine Erklärung abzugeben.

Die Erlaubniß wurde gewährt, und der Fürst sagte dann, er habe in den freundschaftlichsten Beziehungen zu Bismarck gestanden, als dieser sich mit dem Kaiser überworfen habe, worauf ihr Verkehr vollständig aufgehört habe. Nachher — sagte er weiter — habe er aus verschiedenen Quellen gehört, daß Bismarck gemeint habe, er, Eulenburg, hätte mit ihm gemeinsame Sache machen und sich ebenfalls von der Unterstützung des Kaisers zurückziehen sollen. „Das habe ich aus verschiedenen Gründen nicht gethan,“ fuhr er fort, „und es ist mir große Feindschaft wegen meines Verhaltens erwachsen. Bismarck hatte eben eine vulkanische Natur, und er war auch vulkanisch in seinem Hasse. Ich denke noch immer mit Vergnügen an die Gastfreundschaft, die ich an Bismarcks Tafel genaß; aber mit Betrübniß gedenke ich des Abbruchs unserer Beziehungen. Bismarck beklagte sich über unverantwortliche Personen in der Umgebung des Kaisers; aber der Kaiser konnte doch zu Rathe ziehen, wen er wollte.“

Fürst zu Eulenburg erzählte noch, daß er den Kaiser oft auf seinen norwegischen Reisen und auf seinen Jagdausflügen als Vertreter des Auswärtigen Amtes begleitet habe; aber er beschwor, daß er niemals versucht habe, politischen Einfluß über Se. Majestät zu gewinnen. Er sprach mit großem Ernste, unter tiefem Schweigen des Gerichtshofs.

Da der Angeklagte wieder große Schwäche zeigte, so vertagte der Gerichtshof die weitere Verhandlung auf Montag Vormittag.

Berlin, 27. Dez. Zu den neuesten Erklärungen des Fürsten zu Eulenburg im Harden'schen Prozeß ist noch hinzuzufügen:

Er erzählte auch, daß er Raymond Lecomte, früheren Geschäftsträger des französischen Botschafteramtes in Berlin (der selber in Verbindung mit angeblichem lasterhaften Treiben verdächtigt, und über den auch gesagt wurde, daß er Staatsgeheimnisse, die er auf Schloß Liebenberg aufschnappte, prompt der französischen Regierung mitgetheilt habe) seinerzeit auf den Wunsch des Kaisers selbst nach Schloß Liebenberg eingeladen habe, jedoch nicht mit der Absicht, ihn hehlings Sr. Majestät vorzustellen. Die Vorstellung würde vielmehr Sache des französischen Botschafters selbst gewesen sein.

„Ich habe mich nicht mehr in die Politik eingemischt, seit ich 1902 vom Wiener Botschafterposten zurücktrat,“ sagte Fürst Eulenburg noch, „ausgenommen zur Zeit der Marokko-Schwierigkeit. Da ich damals in Berlin war und von Hrn. Lecomte einige hochinteressante Auskunft über die Stimmung in Paris erhalten hatte, so übermittelte ich dieselbe an den Kanzler v. Bülow. Das ist Alles, was ich mit der Marokkosache zu thun hatte. Ich habe nie mit Sr. Majestät ein Wort über Marokko gesprochen; ja ich habe überhaupt sehr selten mit ihm über Politik gesprochen, außer gelegentlich während der Besuche im kaiserlichen Jagdschlößchen Rominten (an der russischen Grenze), wo ich vielleicht dann und wann auf eine brennende Frage hinwies.“

Drude abberufen.

Paris, 27. Dez. Es wird mitgetheilt, daß General Drude wieder am Fieber darniederliegt, und daß er nunmehr auf sein eigenes Ersuchen als Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Marokko abberufen worden ist.

General Darmade, bisher Brigadekommandant in La Rochelle, ist zu seinem Nachfolger bestimmt. Es sollen noch mehr Truppen von Algerien nach Casablanca gehen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Alice nach Triest.
Glasgow: Hibernian nach Portland, Me.
Am Lizard vorbei: Celtic, von Liverpool nach New York.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute und morgen im Allgemeinen klar, wenn auch zeitweise ein wenig trübe; kälter; voraussichtliche Mindesttemperatur während der Nacht etwas unter dem Gefrierpunkt; südliche, darauf nordwestliche und dann wechselnde Winde.

Illinois, Indiana und Wiskonsin: Heute Abend und morgen zum Theil bewölkt; kälter.

Nieder-Michigan: Heute Abend regnerisch und später Schneetreiben; kälter; morgen zum Theil bewölkt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 42 Grad, Nachts 12 Uhr 46 Grad, Morgens 6 Uhr 45 Grad, Mittags 12 Uhr 54 Grad.

Das Field-Museum.

Richter Dupuys bedeutsame Frage über Gebäude in Parks.

Städtische Bondsausgabe.

Sondersitzung des Stadtraths auf Montag Nachmittag einberufen. — Bekämpfen Nachzählung von Stimmzetteln. — Die Brücken- und Bahnhochbauten.

Ist ein Gebäude in einem Parke Theil des Parkes oder ist es das nicht? Von der Beantwortung dieser Frage, welche heute Richter Dupuy im Superiorgericht in dem Prozeß von Montgomery Ward gegen die Südparkbehörde an die Anwälte der beiden Parteien stellte, hängt es ab, ob der Richter Ward's Gesuch um einen Einhaltsbefehl zustimmen wird, durch den der Bau des Field-Museums im Grant Park verhindert werden soll.

Der Anwalt der Parkbehörde, Payne, antwortete, er werde den Punkt in seiner Ansprache berühren. Ward's Anwälte, Merrill und der frühere Richter Hanecy, kamen zuerst zum Wort. Merrill behauptete, daß die Südparkbehörde mit den Gerichten experimentire, und daß ihre Antwort auf die Klage vom juristischen Standpunkte sehr schwach sei. Hanecy verlas Entscheidungen des Staatsobergerichts und von Gerichten anderer Instanzen in den Klagen der Stadt gegen Ward und von Bliß gegen Ward; die Entscheidungen lauteten sämmtlich günstig für Ward. Ward jetzt noch an der Ausübung seiner Rechte eines freien Ausblickes auf den Park zu verhindern, sei Gerichtsmißachtung. Die Südparkbehörde verlange, daß die Gerichte sie in ihren ungesetzlichen Maßnahmen unterstützen.

Hanecy verwies darauf, daß in den erwähnten beiden Prozessen die Rechte des Klägers auf eine unbehinderte Aussicht auf den Grant Park auf das klarste dargelegt worden seien, daß der Park als frei von allen Einschränkungen in Stand gehalten werden solle. Auch die Bundesregierung habe, als sie das Land abtrat, die Bedingung gestellt, daß in dem Park kein Gebäude errichtet werden dürfe.

Eine Bondsanleihe geplant.

Der Mayor hat für Montag Nachmittag um 2 Uhr den Stadtrath zu einer Sondersitzung einberufen. Es wird der Körperschaft bei dieser Gelegenheit eine Vorlage unterbreitet werden, die auf Abschließung einer neuen Bondsanleihe abzielt.

Ein alter Wahlkontest.

Die Wahlbehörde wollte heute die Nachzählung der Stimmzettel beginnen, welche für Ferdinand L. Barnett, Rep., und Thos. B. Lantry, Dem., als Stadtrichterkandidaten vor über einem Jahre abgegeben worden sind, nachdem die Zählung wiederholt verschoben worden war. Lantry war mit 304 Stimmen Mehrheit für erwählt erklärt worden für den zweijährigen Amtstermin. Sein Anwalt Wheelock machte nun heute vor der Behörde geltend, daß die Stimmzettel offiziell gar nicht mehr vorhanden seien, weil sie unter dem Gesetz sechs Monate nach der Wahl zerstört werden müssen, es sei denn, es sei von einem Kandidaten wegen Beanstandung des Wahlausgangs Einspruch erhoben worden. Das sei aber nicht geschehen. Barnetts Anwalt, Wright, warf ein, daß eine solche Benachrichtigung überflüssig sei, weil die Behörde keinen Versuch gemacht habe, die Stimmzettel zu vernichten. Barnett behauptet, (seiner Hautfarbe wegen) „herausgezählt“ worden zu sein.

Brücken- und Geleisebauten.

Der städtische Sachverständige für die Hochlegung von Bahngeleisen, Raymer, und Oberbaukommissär Hanberg untersuchten heute die Niveauverhältnisse in der Nähe der Orleans Straße, wo eine Brücke über den Fluß gebaut werden soll, die sich den von der Northwestern-, der St. Paul- und der Pennsylvania-Bahn geplanten Geleisehochlegungen in jener Gegend anpassen muß. Die Northwestern-Bahngesellschaft will ihre Geleise von Ada Str. bis zum Bahnhofe an der Kinzie Straße hochlegen lassen, die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahngesellschaft vom Union-Bahnhof bis nach Evanston und die Pennsylvania-Gesellschaft die ihrigen an der West Water Str. Nach den Feiertagen wollen die genannten städtischen mit den Bahnbeamten über die Baupläne Rücksprache nehmen.

Die Helden dieser Tage.

Unheimlich.

Die angeblichen Erbschleicher, in deren Händen sich Frl. Nolan befand.

Zu der an anderer Stelle berichteten angeblichen Erbschleicherei, deren Opfer ein Fräulein Nolan geworden, ist noch folgendes nachzutragen:

Der 18jährige John Olson, der bei einem Miether des Frl. Nolan wohnt, erzählte dem Kapitän Storen von der Bezirkswache zu Englewood, daß eine Frau, die sich bei der alten Jungfer aufhielt, ihn in voriger Woche ersuchte, eine Kleinigkeit aus W. A. Jungks' Apotheke, Nr. 1125 West 59. Str., zu holen. Sie habe ihm einen Zettel gegeben. Als Jungk diesen las, habe er ihm das Schriftstück mit der Erklärung zurückgegeben, daß er den Auftrag nicht ausführen könne. Man verlange Gift von ihm. Er, Olson, habe dann den Zettel ungelesen der Auftraggeberin zurückgegeben.

Jungk bestätigte die Angabe des Burschen, versicherte aber, sich nicht entsinnen zu können, welche Art Gift gewünscht wurde.

Frl. Nolan befindet sich noch immer in einer Art Dämmerzustand im St. Bernhards-Hospital. Eine Anzahl Detektives sind mit der Aufarbeitung des Falles betraut worden. Hilfsstaatsanwalt Oskar Olson erklärte, daß er wahrscheinlich schwere Anklagen gegen Brown und Konsorten erheben werde, wenn diese morgen dem Richter Petit vorgeführt werden.

In lichten Augenblicken erklärte heute Frl. Nolan: Sie (die Angeklagten) haben mich betrunken gemacht und veranlaßt, mehrere Schriftstücke zu unterzeichnen." Das behaupten angeblich Angestellte des Hospitals.

Schulen und Temperenz.

Springfield, Ill., 27. Dez. Mit überwältigender Mehrheit nahm die „Illinois State Teachers' Association“ im heutigen Jahreskonvent den Bericht des zuständigen Ausschusses an, welcher Widerruf des jetzigen Gesetzes verlangt, wonach in allen öffentlichen Schulen des Staates die Zöglinge 9 Jahre lang Unterricht über die Wirkungen von Alkohol und narkotischen Stoffen auf das menschliche Körpersystem erhalten sollen.

Dagegen wurde eine Vorlage gutgeheißen, wonach derselbe Unterricht nur im siebenten Schulgrade, aber dann die ganze Zeit über, sowie in den Hochschulen auf ein halbes Jahr ertheilt werden soll; Näheres über die Zeit sollen die örtlichen Schulbehörden bestimmen.

Der städtische Schulsuperintendent Collins von Springfield sprach in einer Rede eindringlich zugunsten eines einheitlichen Textbuches in Illinois, welches auch bedeutend billiger kommen würde, wie die Erfahrung in anderen Staaten zeigt.

Betriebs-Wiederaufnahme.

Cleveland, 27. Dez. Durch Betriebswiederaufnahme in einer Anzahl Fabriken dahier sollen im Januar 10,000 frühere Angestellte wieder Beschäftigung erhalten.

Chamales freigesprochen.

Sonntagsfanatiker erleiden eine schmähliche Niederlage.

Wirthshatz geht weiter.

Staatsanwalt Healy erklärt, daß trotz der Entscheidung die anderen 58 Schankwirthe, welche angeklagt sind, prozessirt werden würden.—Zehn Abstimmungen.

Die Dunkelmänner der „Chicago Law and Order League“, die Himmel und Erde in Bewegung setzen, um der Stadt Chicago den puritanischen Sonntag aufzuzwingen, erlitten heute ihre zweite entscheidende Niederlage. Die Jury, welcher das Schicksal des, der Verletzung des „blauen“ Sonntagsgesetzes angeklagten Schankwirths Thomas Chamales anvertraut war, erzielte heute Vormittag kurz vor neun Uhr nach siebenzehnstündiger Berathung eine Einigung und erkannte auf Freisprechung. Das Urtheil bildete einen entscheidenden Schlag für die anwesenden Vertreter der Temperenzfanatiker mit Arthur Burrage Farwell, dem Präsidenten der Liga, an der Spitze, und sie glaubten zuerst, ihren Ohren nicht trauen zu dürfen. Sie fügten sich aber schnell in das Unvermeidliche, ließen einige Tiraden über die Pflichtvergessenheit von Geschworenen vom Stapel und begaben sich schleunigst zu ihrem gehorsamen Diener Staatsanwalt John J. Healy, um über weitere Schritte gegen die sündigen „Saluhnkieper“ zu berathen. Sie kündigten an, daß die Niederlage, die sie erlitten hätten, ihren Eifer nicht dämpfen würde, daß vielmehr mit der Verfolgung von Schankwirthen fortgefahren werden würde. In gleichem Sinne sprach sich auch Herr Healy aus. Der nächste Fall, der gegen den Schankwirth Edward A. Dreifus, 85 Randolph Straße, wird voraussichtlich am Montag zur Verhandlung kommen. Hilfsstaatsanwalt John Northup, Vertreter der Anklage im zweiten Verfahren gegen Chamales, wird wiederum die Staatsanwaltschaft vertreten.

Chamales freigesprochen.

Der Wahrspruch der Geschworenen rief allgemeine Ueberraschung hervor. Allgemein hatte man auf eine Nichteinigung der Jury wie im ersten Verfahren gegen Chamales gerechnet. Es war 9 Uhr 30 Minuten, als die Jury Richter Arnold Heap melden ließ, daß sie bereit sei, Bericht abzustatten. Als Richter Heap den Obmann William J. Phillips fragte, ob die Jury sich auf einen Wahrspruch geeinigt habe, und Herr Phillips bejahend antwortete, stieg die Spannung aufs Höchste. Der Richter verlas den Wahrspruch: „Die Jury findet den Angeklagten Thomas Chamales unschuldig“, und entließ die Jury. Die Vertreter der Temperenzelemente sahen sehr betreten aus, während die anwesenden Vertreter des Wirthsverbands mit dem Präsidenten Henry Maiwurm an der Spitze ihre Genugthuung nicht verbergen konnten. Anwalt Alfred Austrian, der Vertheidiger der angeklagten Wirthe, und Hilfsstaatsanwalt Northup, der Vertreter der Staatsanwaltschaft, hatten sofort eine Unterredung mit Richter Heap bezüglich der anderen Fälle gegen Schankwirthe. Es wurde vereinbart, die Verhandlungen bis zum Montag auszusetzen, worauf entschieden werden soll, in welcher Reihenfolge die anderen 58 Fälle zur Verhandlung kommen sollen. Voraussichtlich wird der Fall gegen Edward A. Dreifus zunächst an die Reihe kommen.

Zehn Abstimmungen.

Die Jury, welche durch ihren Wahrspruch die Angriffe der Temperenzelemente so erfolgreich abschlug, setzte sich, wie folgt, zusammen:

William J. Phillips, 705 Orchard Str., Werkführer, Obmann der Jury.

John Albertson, 228 N. Curtis Str., Wächter.

W. S. Merrick, 194 W. 37. Str., Maschinist.

Harold M. Ives, 4820 Madison Ave., Makler.

W. G. Parker, 924 Avers Ave., Werkzeugmacher.

Barrie Piper, 689 W. Erie Str., Möbeltischler.

Thomas Boland, 35 Osborne Str., Former.

Henry J. Dike, 5427 Cottage Grove Ave., Verkäufer.

Christian Westphal, 2748 40. Crt., Holzinspektor und Werkführer.

David D. Buffington, Evanston, Verkäufer der Carnegie Steel Co.

James C. Haugh, 6339 Langley Ave., Elektriker.

L. S. Norris, 603 W. 55. Place, Angestellter von Swift & Co.

Die zwölf „guten und getreuen“ Männer zogen sich gestern Nachmittag 4 Uhr zur Berathung des Falls zurück, nachdem Richter Heap ihnen Anweisungen gegeben hatte, welche für die Anklage so günstig wie möglich waren. Sie erörterten die einzelnen Punkte eingehend, ebenso die Anweisungen des Richters, ehe sie eine Abstimmung vornahmen. Die ersten Abstimmungen ergaben sieben Stimmen für Freisprechung und fünf für Schuldigsprechung. Als um 10 Uhr Abends eine Einigung noch nicht erzielt war, sandte Richter Heap die Geschworenen ins Morrison-Hotel, wo sie ihre Berathungen fortsetzten. Die Zahl derer, welche Freisprechung befürworteten, nahm stetig zu, bis die achte Abstimmung, die letzte gestern Abend, elf Stimmen für Freisprechung und eine Stimme für Schuldigsprechung ergab. Die erste Abstimmung heute Morgen zeigte dasselbe Resultat, doch gab das einzige widerstrebende Mitglied der Jury den Kampf bald auf und stimmte ebenfalls für Freisprechung, so daß die zehnte Abstimmung, die kurz vor neun Uhr erfolgte, zwölf Stimmen für Freisprechung ergab. Welche Gründe für die Entscheidung ausschlaggebend waren, wollten die Mitglieder der Jury nicht angeben.

Wirthshetze geht weiter.

Staatsanwalt Healy, der unmittelbar nach der Entscheidung eine Unterredung mit Arthur Burrage Farwell, dem Hauptschreier und Präsidenten der „Chicago Law and Order League“, hatte, erklärte, daß das Resultat des Verfahrens gegen Chamales irgendwelchen Einfluß auf die anderen Fälle nicht haben würde. „Das Gesetz ist klar, und die Staatsanwaltschaft wird alle Uebertretungen strafrechtlich verfolgen“, erklärte er. „Dieses Urtheil wird keine Aenderung in der Haltung der Staatsanwaltschaft bewirken. Die Verfahren gegen Schankwirthe werden fortgesetzt werden, doch ist noch nicht entschieden, welcher Fall zunächst zur Verhandlung kommen wird.“

Arthur Burrage Farwell faßte die Frage, ob die Liga ihre Hetzereien nach dieser Niederlage einstellen werde, geradezu als persönliche Beleidigung auf. „Die Mitglieder der Liga“, sagte er in hochtrabendem Tone, „lassen sich durch solche kleine Widerwärtigkeiten nicht abschrecken. Die Thatsache, daß sich eine Jury findet, welche ihre Pflicht nicht thut, kann uns nicht abschrecken. Wir werden schließlich siegreich bleiben.“

Hilfsstaatsanwalt Northup und Anwalt Austrian wollten sich nicht weiter über die Entscheidung aussprechen.

Richter verlangt Schuldigsprechung.

Der Fall Chamales wurde der Jury gegen 4 Uhr überwiesen, nachdem Hilfsstaatsanwalt Northup seine Schlußansprache beendet, und Richter Heap seine Anweisungen an die Geschworenen verlesen hatte. In seinen Ausführungen legte der Vertreter der Anklage den Hauptnachdruck auf die Widerlegung der Behauptung des Vertheidigers, daß das Sonntagsgesetz auf Chicago keine Anwendung finde.

Die Anweisungen des Richters an die Geschworenen waren sehr ausführlich und waren der Anklage entschieden günstig. Wie Richter Fake dies im ersten Prozesse gegen Chamales gethan hatte, sprach sich auch Richter Heap dahin aus, daß das Sonntagsgesetz rechtskräftig sei und auf Chicago Anwendung finde. Er verlas das Gesetz und erklärte, daß es verfassungsgemäß und rechtskräftig sei, daß es auf die Stadt Chicago Anwendung finde und im ganzen Staate Illinois in Kraft sei. Er bedeutete der Jury, daß sie sowohl über die Beweise als auch über das Gesetz zu entscheiden habe, daß sie aber der Auslegung des Gesetzes durch den Richter folgen müsse, es sei denn, sie nehme es auf ihren Eid, daß sie das Gesetz besser als der Richter kenne, und daß sie wisse, daß die Anweisungen des Richters nicht den Thatsachen entsprächen. Er wies die Geschworenen darauf hin, daß die städtischen Ordinanzen und die städtische Lizens Chamales' nicht als Beweismaterial zugelassen wären und daher nicht berücksichtigt werden dürften. Der städtische Freibrief gebe der Stadt kein Recht, die Frage des Offenhaltens der Wirthschaften an Sonntagen zu regeln, gebe der Stadt überhaupt keine unbeschränkten Machtbefugnisse. Alle während der Verhandlung gemachten Angaben, daß durch städtische Ordinanzen oder durch Brauch und Herkommen das Sonntagsgesetz in Chicago außer Kraft gesetzt worden sei, dürften nicht berücksichtigt werden. Schließlich wies der Richter die Geschworenen an, den Angeklagten Thomas Chamales schuldig zu finden, wenn unzweifelhaft bewiesen worden sei, daß er am Sonntag, den 24. November 1907, seine Wirthschaft offen gehalten und geistige Getränke verkauft habe.

* Polizei-Leutnant Schlau, der jetzt in der Bezirkswache an Sheffield Ave. das Regiment führt, läßt sein Gebiet nächtlicher Weile von einer Abtheilung Detektives durchstreifen. Gestern Abend haben diese drei Einbrecher au frischer That abgefaßt und außerdem zwei junge Burschen eingesammelt, die zugestehen, daß sie im Begriff waren, sich als Wegelagerer aufzuthun.

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 171 Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

Leset die „Sonntagpost“

In deutschen Haushaltungen
sowohl wie in amerikanischen ist
Dr. August König's
Hamburger Brustthee

hoch geschätzt zur Heilung von
Husten, Erkältungen, Croup, Asthma, Heiserkeit, wunden Hals und Grippe.
Behaltet immer einen Vorrath davon an Hand, da er als eine Nothwendigkeit angesehen ist.
Nur in Original Packeten. Preis 25c.

Durchlaucht Elena.

Von **Klaus Rittmann.**

(9. Fortsetzung.)

Das italienische Schreiben — von Giorgio Sommarugo, einem alten Universitätsfreund Feldners, jetzt Professor an der Turiner Thierarzneischule — enthielt die Mittheilung, daß es in der ehemaligen Residenzstadt des Königreichs Italien weder einen geisteskranken Prinzen von Savoyen-Modena noch einen Advokaten Cavalli gab.

Der andere Brief, von einem Breslauer Schriftsachverständigen, bestätigte Feldners Vermuthung, daß die Schrift auf Elenas Postkarte nicht nur von derselben Hand herrührte wie die Adresse auf dem Briefumschlag mit der nicht mehr geltenden Marke, sondern auch mit der Handschrift einer gewissen Helene Schwetke übereinstimmte, die vor fünf Jahren von der Strafkammer des Breslauer Landgerichts wegen mehrfacher Betrügereien zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt worden war.

Wie gut Franz Feldner sich noch jeder Einzelheit dieser äußerst interessanten Verhandlung entsann! Helene Schwetke, das schlaue Lenchen, die feine, zarte Blondine mit dem vorwurfsvollen Unschuldsblick einer in ihren heiligsten Gefühlen verletzten höhern Tochter, eine Angeklagte von ganz beispielloser, sanfter Verstocktheit, von einer Beharrlichkeit in Leugnen, die selbst angesichts der niederschmetterndsten Schuldbeweise standhielt — kein Wunder, daß Franz Feldner sie wiedererkannt hatte, trotz der äußerst geschickten Umwandlung ihrer anziehenden Persönlichkeit. Zu lebhaft hatte sie damals seine Gedanken beschäftigt, da er als sachverständiger Chemiker vor Gericht vernommen worden war. Selten noch hatte ein menschliches Wesen ihm ein so starkes psychologisches Interesse eingeflößt wie dieses kleine Fräulein, die Tochter einer armen Berliner Plätterin, Probirmamsell von Beruf, die den Stellengesuchschwindel im großen betrieben hatte. In mehr als fünfzig Fällen hatte sie sich, auf Grund gefälschter Zeugnisse, nach einem weit entfernten Ort als Kinderfräulein oder Gesellschafterin anstellen lassen; Bedingung: vorherige Zustellung des Reisegeldes, nach dessen Empfang sie natürlich verstummt war. Ein paarmal hatte sie die betreffende Stellung — stets in einem vornehmen Hause — auch angetreten, ihren Aufenthalt zu geschickten Schwindeleien benutzt, Schulden auf den Namen der Herrschaft gemacht und dann, wenn ihr der Boden zu heiß wurde, eine ansteckende Krankheit vorgeschützt, so daß man froh gewesen war, sie — selbst unter erheblichen Geldopfern — wieder los zu werden. Die mannigfachen Abänderungen, mit denen sie ihr Gewerbe betrieb, machten ihrer Erfindungsgabe alle Ehre. Oft hatte sie viel feiner und raffinirter gelogen, als zur Erreichung ihrer geldlichen Zwecke nöthig gewesen wäre. Als ob das Lügen an sich ihr einen auserlesenen intellektuellen Genuß bereitete. Eine Künstlernatur — das war Franz Feldners Eindruck gewesen — schade, daß diese hervorragende Begabung sich auf so niedrige Weise bethätigt. Unter anderen Daseinsbedingungen hätte sie vielleicht Großes erreichen können. Damals hatte er sogar ein gewisses Mitleid mit dieser irregeleiteten jungen Seele gefühlt.

Jetzt, da sie noch ein Mal seine Bahnen kreuzte, war das Mitleid verstummt. Hatte das Leben ihn gehärtet, sein moralisches Urtheil geschärft? — Oder — nein, wenn er ganz ehrlich gegen sich selber sein wollte: sein vorherrschendes Empfinden in diesem Augenblick war weniger der Triumph befriedigter Gerechtigkeit als der Ausfluß eines gesunden Egoismus — die Freude des sieghaften Gegners, der zum letzten entscheidenden Schlage aus-holt. Er hatte genug gelitten in seinem gekränkten Selbstgefühl, in seiner gefährdeten Liebe während dieser letzten Zeit, da das Phantom der fürstlichen Zukunftsverwandschaft als böser Feind im Hause Stegemann hauste und ihm, dem niedriggeborenen Freier, den Eingang zum Glück verwehrte. Höchste Zeit, daß dieses Trugbild zerstört, dieser lächerliche Zauber gebrochen wurde. Jeder Zweifel war nun gehoben, nun mußte zur That geschritten werden.

Franz Feldners erste Regung nach Empfang der Briefe war gewesen, im Vollgefühl seines Entdecker-Triumphes zu Herrn Stegemann zu eilen; aber dann war die Erwägung in ihm aufgestiegen, daß man den Leuten keine reine Freude bereitet, wenn man sie aus den Händen gewiegter Gauner befreit, daß in dem Becher der Freude über eine solche Entlarvung ein sehr bitterer Bodensatz zurückbleibt und den Geschmack verdirbt: die Schande des Geprellten.

Im ersten Augenblick würde Herr Stegemann fluchen und toben, aber dann — ja was dann geschehen würde, das war dem weltkundigen jungen Doktor mindestens recht zweifelhaft. Ob Herr Stegemann wirklich Franzens Rath befolgen, mit dem nächsten Zuge nach Prenzlau — dem Ort, wo die zuständige Staatsanwaltschaft war —, fahren und die Sache sofort persönlich zur Anzeige bringen würde? Oder ob nicht vielmehr, nachdem der erste Sturm sich gelegt, die Angst vor dem großen Skandal, vor dem Fluch der Lächerlichkeit obsiegen und Herr Stegemann das klägliche Rettungsmittel der Vertuschung wählen würde? Durchaus denkbar — sogar wahrscheinlich. Die Eitelkeit, ja, wenn die Eitelkeit nicht wäre, und das Grauen vor der scharfen Zunge des lieben Nächsten! Diese Macht dürfte sich stärker erweisen als das Rachegefühl. Und wenn erst zur Vertuschung geschritten wurde, wenn man das Unkraut Elena in aller Stille aus dem ehrsam bürgerlichen Gärtlein des Stegemannschen Familienkreises zu entfernen suchte — dann? Ja, dann war alles möglich: dann war sogar zehn gegen eins zu wetten, daß die listenreiche Pseudo-Durchlaucht Mittel und Wege finden würde, sich im Herzen des gutmüthigen Schwiegerpapas und des schwachen Bräutigams auf irgendeine Weise zu rehabilitiren. Es wäre nicht das erste Mal, daß einem schlauen Weibe die Kunst gelänge, aus Schwarz Weiß zu machen, das klare Sonnenlicht durch brauende Lügennebel zu verhüllen, den hellen Tag abzuschließen durch die buntschimmernden, farbigen Glasfenster eines Märchenbaues. Und dann — was würde das Ende sein? Franz Feldner, der boshafte Verleumder, der unbequeme Widersacher, hatte dann seine Rolle für alle Zeiten ausgespielt.

Nein, nein, das ging nicht an. Das mußte um jeden Preis vermieden werden. Weshalb den Umweg über Herrn Stegemanns unberechenbare Beschließung nehmen? Weshalb nicht selber die Anzeige erstatten! Wer konnte Franz Feldner daran hindern? Freilich ein sehr energisches Verfahren, nicht eben rücksichtvoll gegen die so schwer betroffene Familie. Wenn da plötzlich der Gendarm mit seinem Haftbefehl ins Haus trat — würde Herr Stegemann ihm dieses eigenmächtige Handeln jemals vergeben?

Und Marianne? Dieser plötzliche Schlag — dieser entsetzliche Skandal. Würde sie nicht eine Brutalität darin erblicken? Ob er Marianne einweihte? Sie war vernünftig und von ruhigem Wesen. Marianne — ja, sie würde ihm das Rechte rathen.

Da trat sie aus der Thür und gesellte sich zu ihm.

„Aber nun, Franz", begann sie in ängstlich inständigem Tone, „nun will ich wissen, was Sie vorhin aussprechen wollten. Sie verbergen mir etwas — ich fühle es so bestimmt — — um Gottes willen, Franz, es ist doch nichts — was Elena betrifft? Aber so reden Sie doch — quälen Sie mich doch nicht länger. Sie ahnen ja nicht, was ich schon diese ganzen Tage über gelitten habe, ich mag es gar nicht ausdenken, daß Sie recht haben könnten — Und mein armer Bruder — ach Gott, ich glaube, es würde sein Tod sein; Sie haben ja keinen Begriff davon, wie er dieses Mädchen liebt —"

Ihre Stimme bebte; fest hielt sie sein Handgelenk umkrampft, angstvoll suchte ihr Blick den seinen. Sein Schweigen brachte sie in immer größerer Aufregung. Thränen traten ihr in die Augen —

Und ihm kam auf einmal der Gedanke: wenn sie jetzt die Wahrheit erfährt, wie soll sie es ertragen, Elena gegenüberzutreten, als ob nichts geschehen wäre, Komödie zu spielen, heute, vielleicht auch morgen noch, bis zur Stunde der Verhaftung? Und wenn es ihr nicht gelingt, sich zu beherrschen, wenn Elena den Luftzug einer Gefahr spürt, dann — — um Gottes willen, nein, das hieße, alles aufs Spiel setzen, alles verderben. Wenn Marianne schon in eine derartige Erregung gerieth bei der bloßen Vermuthung? Wahrhaftig, er hätte sie für kühler und stärker gehalten. Nein, auch sie durfte nicht zur Vertrauten gemacht werden, auch sie nicht. Beruhigend streichelte er im Weitergehen ihre Hand. „Aber so regen Sie sich doch nicht unnöthig auf, Marianne. Ich bin ein bischen zerstreut heute, nun ja. Allerlei geschäftlicher Aerger — aber nichts, was Sie zu beunruhigen braucht. Mein Verdacht steht freilich fester denn je. Und nach einigen Auskünften, die ich kürzlich erhalten habe, glaube ich, allerdings, daß Ihrem Bruder, Ihnen allen, in nächster Zeit unangenehme Ueberraschungen bevorstehen. Aber — lassen wir das jetzt. Erzählen Sie mir von sich — ja? Haben Sie sich wirklich ein bischen nach mir gesehnt?"

Sie gab ihr Drängen auf. In friedlicher Unterhaltung legten die beiden den Heimweg zurück.

Und Franz Feldners vorher nur flüchtig gefaßter Gedanke reifte auf diesem Wege zum festen Entschluß; er wollte den Stein selber ins Rollen bringen, heute noch, auf seine eigene Verantwortung.

Eine halbe Stunde später saß er im Zuge, der nach Prenzlau fuhr.

* * *

Der große Regulator im Stegemannschen Eßzimmer verkündete mit seiner schönen melodischen Stimme die achte Morgenstunde, und der Hausherr saß im Kreise seiner Familie am Frühstückstisch. Nur Elena, das liebe Schwiegertöchterchen, fehlte noch. Aber die erschien selten vor 9 Uhr — ihr einziger Fehler in Herrn Stegemanns Augen. Er hätte das feine Gesichtchen gern beim Kaffeetrinken gegenüber gehabt. So konnte er ihr immer erst gegen Mittag nach seiner Rückkehr von der Fabrik den Gutemorgenkuß geben. Aber die Langschläferei war eben eine ihrer vornehmen Gewohnheiten. Dagegen ließ sich nichts thun.

So, und nun noch schnell einen Blick in die Vossische. Dann aber schnell rüber ins Geschäft.

Da wurde Doktor Feldner gemeldet. — Aergerlich fuhr Herr Stegemann von seiner Lektüre auf. „Nanu, was hat denn der so früh schon bei uns zu suchen? „Du, Oskar, sieh zu, was er will. Ich habe jetzt keine Zeit."

Aber schon trat der junge Chemiker hinter dem anmeldenden Stubenmädchen in das Zimmer. „Verzeihen Sie die frühzeitige Störung. Aber ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzutheilen —." Er sah bleich und erregt aus und warf, bevor er sich niedersetzte, einen spähenden Blick nach der geöffneten Thür zum Nebenzimmer. „Ihr Gast schläft noch? das dachte ich mir. Aber — ist sie auch wirklich noch oben? Schön. Ja, also — es ist leider etwas sehr Unangenehmes, das ich Ihnen mitzutheilen habe, etwas sehr — hm" — Oskar, der arme Bengel, that ihm doch leid, wahrhaftig! — „aber einmal müssen Sie's doch erfahren: Sie sind von einer Schwindlerin in unverschämter Weise hintergangen worden."

Und in kurzen knappen Worten theilte er der Familie das Ergebniß seiner Nachforschungen über die Persönlichkeit der Phantasie-Prinzessin von Savoyen-Modena mit.

Im ersten Augenblick wollte niemand — Marianne ausgenommen — seinen Worten Glauben schenken. Aber als Franz die schwer belastenden Briefe vorgelesen hatte, da machte der Zweifel einer grenzenlosen Erbitterung Platz.

Oskar war vollständig fassungslos. Wie gebrochen sank er in einen Lehnsessel nieder, den Kopf zwischen die Hände gepreßt, den Blick starr auf den Boden geheftet, und stieß wilde, unzusammenhängende Worte hervor. Im ersten Augenblick fürchtete Franz für seinen Verstand. Dann aber, als die Schwestern sich tröstend um ihn bemühten, löste sich sein Schmerz in Thränen auf.

Die Gefühle des alten Stegemann äußerten sich dagegen in einem kräftigen Wuthausbruch. Diese Schlange, diese verfluchte Lügenbrut! Ihn derartig zu hintergehen, ihn, den klugen Geschäftsmann, den schlauen, gewandten, gewitzigten Gustav Stegemann. Es war ja — es war ja eine Frechheit, eine Gemeinheit, geradezu bodenlos. Und die Leute — ach, an die Leute mochte er gar nicht denken. Diese Blamage, diese unheilbare, unsterbliche Lächerlichkeit! Erst gestern, im „Goldenen Löwen" hatte er dem Kommerzienrath Klein, diesen großspurigen Esel, im Vertrauen von seinen schon jetzt so außerordentlich freundlichen Beziehungen zum alten Prinzen von Savoyen-Modena erzählt. Wie hatte dieser alberne Kommerzienrath die Augen aufgerissen. Und nun — und nun — — (Fortsetzung folgt.)

Schuppige Wunden so groß wie Pennies.

Bedeckten den ganzen Kopf und Hals nach einem Anfall von Masern.—Alle Haare fielen aus. — Aerztliche Behandlung blieb erfolglos. — Litt 6 Monate.

Innerhalb drei Wochen durch Cuticura, das $1.50 kostete, geheilt.

„Nachdem ich die Masern gehabt hatte, waren Kopf und Hals ganz mit schuppigen Wunden von der Größe eines Pennys bedeckt. Sie waren überaus zahlreich. Mein Haar fiel aus. Ich ließ das Leiden seinen Lauf nehmen, nahm die Blut-Heilmittel des Arztes und rieb Salbe auf, aber es schien nicht besser zu werden. Es hielt sich derart ungefähr sechs Monate lang, dann erhielt ich ein Set der Cuticura Heilmittel, und in ungefähr einer Woche bemerkte ich eine bedeutende Besserung, und in drei Wochen war es gänzlich geheilt, und ich habe nicht mehr daran gelitten, und da jetzt sieben Jahre verflossen sind, betrachte ich mich als kurirt. Ich gebrauchte eine Flasche Cuticura Resolvent, eine Schachtel Cuticura Salbe und zwei Stücke Cuticura Seife. Ich betrachte es als eine vorzügliche Medizin, und ich empfehle es wenn es mir nur möglich ist. Frau Henry Porter, Albion, Neb., 25. Aug. 1906."

Gesichts-Ausschläge,

Acne, Eczema und Ringwurm werden schnell geheilt durch Cuticura.

Warme Bäder mit Cuticura Seife und eine milde Applikation von Cuticura Salbe, dem großen Haut - Heilmittel, bringen in den meisten Fällen schnelle Heilung von marternden und entstellenden Gesichts- und anderen Ausschlägen bei Säuglingen, Kindern und Erwachsenen, wenn anscheinend nicht durch andere Heilmittel zu kuriren. Keine andere Behandlung ist so rein, so süß, und so schnell erfolgreich bei der Erhaltung, Reinigung und Verschönerung der Haut, Kopfhaut, des Haares und der Hände, wie auch für alle Zwecke der Toilette, des Bades und der Kurferb. Garantirt absolut rein und kann von der Stunde der Geburt an gebraucht werden.

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung jeder Art Hautkrankheit von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen besteht aus Cuticura-Seife (25c) zum Reinigen der Haut, Cuticura-Salbe (50c) zum Heilen der Haut, und Cuticura Resolvent (50c), (oder in der Form von schokoladeüberzogenen Pillen, 25c das Fläschchen mit 60 Stück) zum Reinigen des Blutes. In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp. Alleinige Eigenthümerin, Boston, Mass.

☞ Frei per Post: Wie Hautausschläge zu heilen sind.

Am Rade der Zeit.

Von **Oskar Bulle.**

Das junge Jahr: Hab' die Ehr, alter Herr! Ich bin gekommen, um Dich abzulösen.

Das alte Jahr: Grüß Dich Gott, mein Junge. Also Du willst für mich ans Rad der Zeit treten; hast Du Dich denn auch mit der nöthigen Geduld für das schwere Amt ausgerüstet?

Das junge Jahr: Ist es wirklich so schwer? Unsere Mutter, die allgewaltige Zeit, sagte mir, als sie mich heraufschickte, ich sollte mich nur getrost und frisch daran machen; es sei eine leichte Sache für einen rüstigen jungen Mann.

Das alte Jahr: Dasselbe hat sie mir einst auch gesagt, die alte Dame, und so tröstet sie alle ihre hoffnungsvollen Sprößlinge. Wie viele rüstige junge Jahre hat sie nun schon herauf in die Welt geschickt, und niemals ist eines wieder zu ihr hinabgestiegen, das nicht enttäuscht, verbittert und nur verbraucht gewesen wäre. — Ja, schau mich nur genau an, mein Junge. Ist es nicht ein Jammer, was aus mir geworden ist?

Das junge Jahr: Na, ein bißchen — angegriffen siehst Du ja aus, alter Herr.

Das alte Jahr: Angegriffen nennst Du das: Hast Du Dir auch schon die lügnerische Schnick-Schnacksprache angewöhnt, die das närrische Menschenvolk im Munde führt, wenn es höflich sein will? Abgeracktert willst Du sagen, verhärmt, verelendet. Ganz auf den Hund gekommen bin ich, und es ist eine wahre Schande, daß man sich so gänzlich aufbrauchen lassen muß, ehe man in Pension gehen darf.

Das junge Jahr: Du habest Dir die Sache zu schwer gemacht, sagte mir die Mutter beim Abschied; Du habest Dich zu sehr aufgeregt über das Menschenvolk, und deshalb seist Du so rasch alt und grau geworden. Ich sollte nur hübsch ruhig Blut behalten, meinte sie, dann werde es schon besser gehen.

Das alte Jahr: So, meinte sie das? Ha, ha, ha! Ruhig Blut behalten! Da schlage doch gleich der Donner drein! Wenn nur die Frau Mama sich selbst einmal heraufbemühen und in höchsteigener Person das Treiben der Menschenkinder ein wenig näher anschauen wollte! Dort, aus himmelweiter Ferne betrachtet, sieht es freilich ganz nett aus. Aber man stehe einmal zwölf Monde lang hier am Rad und drehe tagaus, tagein dieses zwecklose Gewimmel mit all seinen Sorgen und Leiden an sich vorbei! — Na, meinetwegen, mich geht's nun nichts mehr an. Du magst es ja versuchen, junger Mann, ob es Dir besser gehen wird als mir und allen meinen Vorgängern.

Das junge Jahr (in jugendlicher Begeisterung): Ja, alter Herr, ich will es versuchen, und ich thue es gern, denn ich habe doch die Hoffnung, die feste und freudige Hoffnung, daß —

Das alte Jahr: Schweig still mit Deiner Hoffnung, wenn Du mich nicht ärgerlich machen willst. Ich kann nun einmal das vermaledeite Wort nicht mehr hören.

Das junge Jahr: Soll ich nicht einmal hoffen dürfen, daß es mir gelingen wird, dies Menschenvolk glücklich zu machen?

Das alte Jahr: Ich sagte Dir schon, Du magst es ja versuchen. Aber wenn Du auf den Rath eines alten Mannes hören willst, der seine bitteren Erfahrungen auf Kosten seiner Gesundheit gesammelt hat, laß es lieber sein. Leg gar nicht erst die Hand an die Speichen des Zeitenrades. Deinem Arm würde es wohl leicht gelingen, es vorwärts zu drehen, denn Du bist jung und stark, aber Dein Herz wird erlahmen bei dem Anblick all des menschlichen Elends, das Du aus den Tiefen mit heraufwinden mußt. Nach zwölf Monden wirst Du auch ein gebrochener Mann sein. Keiner von uns hält es länger aus. Entschließe Dich rasch; einmal muß es doch geschehen; laß das große Rad stille stehen und kehre sogleich mit mir wieder zurück in unsere Heimath, in den trauten Schoß der Unendlichkeit.

Das junge Jahr: Nicht einmal versuchen soll ich es, nicht einmal die Hand anlegen an das heilige Rad?

Das alte Jahr: Hast Du erst einmal in die Speichen gegriffen, so darfst Du sie nicht wieder loslassen, bis Dir von der allgewaltigen Mutter die Ablösung zugeschickt wird. Du weißt es. Jetzt bist Du noch Herr Deines Entschlusses. Also willst Du verzichten? — Thust Du's, so werde ich auch den Arm sinken lassen, und alles Leben steht still auf diesem Erdball.

Das junge Jahr: Halt, Alter! Löse noch nicht Deine Hand von dem Rade. Einen Augenblick wenigstens laß mich erst zuschauen, was alles Du aus den Tiefen der Unendlichkeit an das Tageslicht heraufwindest, und ob es wirklich so trost- und hoffnungslos ist, wie Du behauptest.

Das alte Jahr: So stell Dich hier an meine Seite und blick aufmerksam dort hinüber auf den langen Zug jener Gestalten. — Was siehst Du?

Das junge Jahr: Sie drängen sich alle vorwärts in wilder Hast, einem aus der Ferne herüberleuchtenden goldenen Kalbe zu. Einer stößt den anderen zu Boden und schreitet über ihn hinweg mit unbarmherzigem Fußtritte. Ein flackerndes Feuer seh' ich in ihren Augen leuchten, und häßliche Gier steht auf ihren Zügen geschrieben.

Das alte Jahr: Willst Du um ihretwillen etwa das Rad weiter drehen? — Doch schau jetzt hin nach den Schatten auf jener Seite.

Das junge Jahr: Einige bucken sich und kriechen auf dem Bauch vor den Mächtigen, die auf den Thronen sitzen. Sie schielen ängstlich nach dem Ausdruck ihrer Mienen, und runzeln sie die Stirne, so schlottern ihre Glieder. Andere seh' ich vor großen, mit Gold gefüllten Säcken tief zur Erde sich bücken, und wieder andere laufen athemlos hinter den Paukenschlägern her, die auf der großen Heerstraße des Erfolges breitspurig einherziehen.

Das alte Jahr: Und was erblickst Du jetzt bei diesem neuen Ruck des Rades?

Das junge Jahr: Ueber Folianten und vergilbte Schriften gebückt emsige Gelehrte, an Retorten und Mikroskopen beschäftigt die Männer der Forschung. Ein helles Licht, das der Wahrheit, strahlt ob ihren Häuptern, doch sie heften den kurzsichtigen Blick auf den Boden und werden es nicht gewahr.

Das alte Jahr: Und dort neben ihnen?

Das junge Jahar: Die Gestalt eines Dichters seh' ich verhärmt und ausgehungert an dem Wege stehen, auf dem mit rasendem Gekläff und heiserem Geheul die wohlgenährte Meute der Afterpoeten daherjagt. Und die hehre Gestalt der Kunst dort schaut voll sehnsüchtiger Trauer in die Ferne, denn eine geschäftige Schaar von banausischen Handwerkern macht sich zu ihren Füßen breit und verhindert die Menge, ihr zu nahen.

Das alte Jahr: Hast Du nun noch nicht genug gesehen, mein Junge, noch keinen Vorgeschmack bekommen? Soll ich immer noch nicht die Faust von den Speichen des heiligen Rades lösen, um es zu ewigem Stillstand zu bringen? Entschließ' Dich rasch. Schon längst hat für mich die letzte Stunde meines Amtes geschlagen, und ich sehne mich nach der alten Heimath, denn ich bin rechtschaffen müde.

Das junge Jahr: Noch einen Blick nur, lieber Alter, laß mich hineintauchen in die Fluth der wimmelnden Gestalten. — Du zeigtest mir noch nicht die hohen Bilder der Menschheit, von denen mir die große Mutter ein geheimnißvoll-freudiges Lied zuraunte, ehe sie mich entließ.

Das alte Jahr: Nur Traumbilder sind's. Begehre nicht, sie zu schauen, denn mit ihrer Verwirklichung geht die Enttäuschung einher.

Das junge Jahr: Die Liebe, der Ruhm und die größte aller menschlichen Freuden, die des Schaffens.

Das alte Jahr: So sieh hin! Soeben tauchen sie dort hinten aus dem Schoße der Zeiten empor.

Das junge Jahr: Endlich! Das war es, was ich zu sehen erhoffte, was mich in der Erwartung schon mit freudigem Schauer erfüllte, als ich aus der Unendlichkeit heraufstieg. — O, holde Verklärung im Blicke jener Liebenden! Ist das nicht das wahre, das hohe Glück der Menschenkinder? Und das Hochgefühl der Seele, das aus den Mienen jenes Siegers zu mir spricht?! Oder aus den leuchtenden Augen jenes Künstlers, der vor seinem aus dem rohen Stoffe mächtig herauswachsenden Werke gestaltend sich müht! — Laß mich heran an's Rad, alter Herr! Um dieses Anblicks willen will ich gerne Dein hartes Amt auf mich nehmen.

Das alte Jahr: Schau erst länger hin.

Das junge Jahr: Wehe! — Sind diese beiden Menschenkinder, die hier einander mit den schärfsten Martern des gegenseitigen Hasses zerfleischen, dieselben Liebenden, aus deren Augen soeben noch das Glück der höchsten Verklärung leuchtete? Und jener Sieger, dessen Seele erfüllt schien von dem Glanze eines hochgemutheten Selbstgefühls, schleicht nun unsicher durchs Leben, verfolgt von den Schatten der Leichen, über die er auf seinem Ruhmespfade dahinschritt, und er verflucht jetzt den den ihn umbrausenden Jubel des Pöbels. Jener Schaffende, der während einer kurzen Stunde das höchste Glück des Gestaltens erlebte, ringt nun verzweifelt in ohnmächtigem Streben um die Verwirklichung seines höchsten Künstlertraums. — So sinken auch die hohen Bilder des Lebens in den Staub?

Das alte Jahr: Nun, willst Du auch jetzt noch mein Nachfolger werden?

Das junge Jahr: So gibt es denn wirklich kein Glück, das über die Minute hinaus dauert, für dieses Menschenvolk?

Das alte Jahr: Es gibt keins. Nur dem Leiden ist Dauer beschieden, und wir, die Jahre, sind dazu bestimmt, es unaufhörlich diesem bedauernswerthen Geschlecht zu erneuern. — Fühlst Du nun, mein Junge, wie aufreibend und trostlos das Amt ist, das Du übernehmen sollst?

Das junge Jahr: Ich fühle es. — Doch eins sage mir noch, alter Herr, warum begrüßen trotzdem die Menschen jedes neue Jahr, das heraufsteigt, mit Jubel und fröhlichem Gelärme? — Auch mir, als ich soeben der Unendlichkeit entstieg, scholl von allen Seiten festliches Jauchzen entgegen. Wenn wir nicht Glückbringer sind, warum dieser freudige Willkommen von seiten der Unglücklichen?

Das alte Jahr: Weil sie Thoren sind. Denn sie verlernen eines nicht: das Hoffen, den Glauben an die Zukunft.

Das junge Jahr: Und keiner von ihnen wünscht, daß das Rad der Zeit einmal stillstehe und das holde Nichtsein sie Alle umhülle?

Das alte Jahr: Keiner!

Das junge Jahr: Auch die Unglücklichsten unter ihnen nicht?

Das alte Jahr: Sie erst recht nicht. — Schau hinüber, mein Sohn, nach jenem Haufen, der dort aus der dunklen Nebelwolke sich loslöst, sich in tausend Einzelumrisse zergliedert und mit zehntausend Füßen auf uns zukriecht. Schau diese hohlen Augen, aus denen das trostlose Elend uns anklagt, weil wir nicht müde werden, es zu verewigen, indem wir das Rad der Zeit drehen. Das ist der große Troß der Mühseligen und Beladenen, die immer in der Ueberzahl waren im Menschenvolke, seitdem die Erde besteht. Sie alle heften ihre hilfeflehenden Blicke jetzt auf uns, als wollten sie fragen, ob der Junge, der dem Alten das Amt abnehmen soll, nicht endlich ihnen Erlösung bringen werde.

Das junge Jahr: O, diese Augen! Eine Welt des Jammers blickt aus ihnen heraus mich an. Ist hier keine Hilfe möglich? Ich beschwöre Dich, Alter! Gibt es keine Hilfe?

Das alte Jahr: Laß das Rad stillstehen und komm mit mir hinab. So machst Du allem Jammer ein Ende.

Das junge Jahr: Und doch glüht in diesen trostlosen Augen noch ein letzter heller Funke. Soll ich ihn auslöschen?

Das alte Jahr: Es ist der Hoffnungsfunke, der in jeder menschlichen Brust lebt, das einzige Gut, das sie haben.

Das junge Jahr: Und das soll ich ihnen rauben?

Das alte Jahr: Glaubst Du etwa, Du könntest ihr Hoffen erfüllen?

Das junge Jahr: Doch die allgewaltige Mutter, legte sie nicht selbst in meine Brust die Gewißheit, daß es mir gelingen werde?

Das alte Jahr: So willst Du ans Rad treten trotz allem, was Du schautest?

Das junge Jahr (entschlossen und begeistert): Stiegen wir nicht deshalb in immer erneuerter Jugend herauf, mit immer erneutem Hoffen, wir Söhne der ewigen Mutter Zeit, damit jener Funke, der im Auge des unglücklichen Menschenvolkes glüht, nicht gänzlich erlösche? — Tritt bei Seite, alter Herr, und laß mich in die Speichen des heiligen Rades greifen mit frischer Kraft und neuem Muthe. Vielleicht bin ich doch das Jahr, das jenen vom Schicksal bestimmte, das glückbringende, an das sie in all ihrem Elend glauben.

Das alte Jahr: Vielleicht! (Taucht in die Tiefe).

— Rückblick. — Sie: „Heute sind wir 23 Jahre verheirathet." — Er: „Ja, man glaubt nicht...." — Sie: „....wie die Zeit vergeht."—Er (für sich): „....was der Mensch aushalten kann!"

Offen Samstag bis 10 Uhr Abends.

THE HUB
Henry C. Lytton PRES.

Die größten Kleiderhändler der Welt

Großer Verkauf von Restern und Ueberbleibseln

Der wirkliche Zweck dieses Verschleuderung-Verkaufs ist die Waaren wieder zu arrangiren nach dem großen Feiertags-Andrang. Das Weihnachts-Geschäft im Hub war enorm und hinterließ natürlich große Quantitäten von Restern und Ueberbleibseln und angebrochenen Partien von Feiertags-Waaren, alles ist in diesen Verkauf eingeschlossen und wird losgeschlagen zu Preisen, die eine riesige Ersparniß für Jeden der jetzt kauft, ermöglichen.

Männer-Kleider herabgesetzt

Feine handgemachte Männer-Anzüge von fancy braunen gemischten Worsteds, reinwoll. Cassimeres und schottischen Tweeds, mit Worsted Serges gefüttert, handgemachte Knopflöcher, Hand-felled Kragen, in den neuesten und elegantesten Styles; werth und früher von uns verkauft zu $15 und $16; Odds und Ends-Verkaufspreis.. **$9.75**

Modische Männer-Ueberzieher, von reinwoll. silbergrauen und Oxford Kerseys, schlicht schwarzen und grauen Vicunas und schönen braunen Mischungen, mit eingelegt. Kragen, in Box, Chesterfield und extrem langen Styles; werth und während der ganzen Saison verkauft zu $18 u. $20; Odds und Ends-Verkaufspreis.... **$13.50**

Feine pelzgefütterte Männer-Ueberzieher, mit hochfeinem Muskrat und franz. Marmot gefüttert, Kleidungsstücke, welche für $55 verkauft wurden; Odds und Ends-Verkaufspreis.... **$39**

Männer-Rauch-Jackets, von reinwoll. zweifarbigen Stoffen, in Wine, blauen und grünen Schattirungen, nur Größen 34 bis 37; vor Weihnachten zu $5 und $6 verkauft; Odds und Ends-Verkaufspreis...... **$2.50**

Feine Männerhosen, von hübsch gestreiften und karrirten Worsteds und reinwoll. fancy Tweeds gemacht, in regulären und Peg Top Styles, tadellos geschneidert, vor Weihnachten zu $4 und $4.50 verkauft; Odds und Ends-Verkaufspreis.... **$2.65**

Seidegefütt. Tuxedo Männer-Anzüge, von durchaus reinwoll. schwarze Thibets, mit echtfarbiger Seide gefüttert und faced mit schwerer Groß Grain Seide; Rock in dem neuesten Style; Hosen in modischem Semi-Peg Style; reguläre Größen, 34 bis 44, Größen für Korpulente 37 bis 44; für Lange 35 bis 40; Odds u. Ends-Verkaufspreis. **$15**

Hüte, Kappen und Lederwaaren

Up-to-date weiche und steife Männer-Hüte, werth bis zu $2.50; Odds und Ends-Verkaufspreis...... **95c**

Reinwoll. Tuch-Kappen, werth bis zu $1, jetzt verkauft zu...... **39c**

Baltic Seal Pelz-Kappen, — Detroit und Kutschir-Faconss, regul. $3-Qualitäten, jetzt. **$1.85**

Seidene Männer- und Damen-Regenschirme —$5 und $6-Sorten, jetzt verkauft zu..... **$3.95**

Garngefärbte Taffeta seid. Männer- u. Damen-Regenschirme, $4-Qualitäten, jetzt..... **$2.95**

Stück gefärbte Taffeta seid. Männer- u. Damen-Regenschirme, $2.50 und $3 Sorten, jetzt.. **$1.45**

Echte Cowhide Leder Suit Cases, $5-Werthe, Odds und Ends-Verkaufspreis..... **$3.50**

Keratol Suit Cases, $3.50-Werthe, jetziger Verkaufspreis zu..... **$1.75**

Spezial-Verkauf von Ausstattungen

F'cy Hosenträger, $1- u. $2.50-Sorten, jeder in f'cy Box, Odds und Ends-Verkaufspreis..... **69c**

Halstrachten, Four-in-hands und Batwings, alle Farben und Muster, reguläre 50c-Werthe, Odds und Ends-Verkaufspreis..... **25c**

F'cy Strümpfe, import. f'cy Lisles, alle 50c-Partien; Odds und Ends-Verkaufspreis..... **25c**

Seid. Mufflers, schwarze u. weiße Farben, reg. $1 und $1.50-Partien, Odds u. Ends-Verkaufspr... **79c**

All unsere 20c, 25c und 35c fancy Taschentücher, Odds und Ends-Verkaufspreis..... **11c**

Jünglings- u. Knaben-Kleider (Zweiter Floor.)

Russ. und Sailor Blouse Anzüge für die Kleinen, 2½ bis 10 Jahre, alle schön geschneidert, kleine Partien, die $4.50 und $5 kosteten, jetzt..... **$3.50**

Russian Ueberzieher für die Kleinen, 3 bis 9 Jahre, fein besetzt, kleine Partien, die zu $4.50 verkauft wurden, jetzt zu..... **$2.95**

Mädchen- und Misses-Coats, 10 bis 16 Jahre, einige angebrochene Partien von sehr feinen Kleidungsstücken, von Männern geschneidert, die ganze Saison zu $15, $18 und $20 verkauft; jetzt zu..... **$10**

Knaben-Kniehosen-Anzüge, 7 bis 16 Jahre, von zuverlässigen Cheviots, in schönen dunklen Farben, Anzüge, die für $3 verkauft wurden; jetzt zu..... **$2**

Knickerbocker Knaben-Anzüge, 7 bis 16 Jahre, Rock mit oder ohne Gürtel, wirkliche $5- und $6-Werthe; jetzt verkauft zu..... **$3.50**

Jünglings-Geschäfts-Anzüge, einfach oder doppelbrüstig, 14 bis 20 Jahre, hübsch geschneidert, in der ganzen Saison zu $8 und $8.50 verkauft, geringe Anzahl von angebroch. Partien, jetzt verkauft zu.... **$5.75**

Jünglings-Ueberzieher, 15 bis 20 Jahre, in schwarz oder Oxford Friezes, lang und weit, kleine Partien unserer $8 und $8.50 Sorten, jetzt..... **$5.75**

Jünglings- und Knaben-Ausstattungen und Kopfbedeckungen (Zweiter Floor)

Jünglings- u. Knaben-Sweater-Jackets, 26 b. 34 Größen, angebr. Partien von $1.50 Waaren, jetzt... **$1**

Jünglings- und Knaben-Handschuhe, Odds u. Ends von 75c u. 50c Partien, jetzt verkauft zu... **39c**

Jünglings- und Knaben-Unterzeug, angebroch. Größen von reg. 50c-Partien, jetzt verkauft zu.... **39c**

Fließgefütterte Knaben- und Mädchen-Strümpfe, feine und schwere gerippte Black Cat Marke, reguläre 25c Partien, jetzt verkauft zu..... **19c**

Flannelette Knaben-Nachthemden, 4 b. 15 J., angebroch. Größen von 50c-Partien, jetzt zu... **39c**

Seidene Jünglings- u. Knaben-Mufflers und Reefers, angebr. Gr. von reg. 1.50-Sorten, jetzt... **75c**

Jünglings- u. Knaben-Kappen, durchaus reine Wolle, regul. $1-Sorten, jetzt verkauft zu..... **75c**

Pelz Inband u. Seiten-Band Jünglings- u. Knaben-Kappen, reg. 75c-Partien, jetzt zu...... **39c**

Schuhe zu geldersparenden Preisen

Patent Colt Männerschuhe, Blucher, Schnür u. Knopf-Styles; ledergefütterte Box Calf Schuhe, Blucher-Style; sowie Velour Calf Schuhe in Schnür-, Knopf- u. Blucher-Styles; alle neuesten und Up-to-date Modelle, Freak, Swagger, Potah und Pik Zehen, angebrochene Partien von unseren regulären $3.50 Sorten, Odds und Ends-Verkaufspreis..... **$2.85**

Patent Colt, Vici Kid und matte Calf Damenschuhe, Schnür, Blucher u. Knopf, alle Styles u. Facons, angebr. von uns. 2.50 u. $3-Partien, meistens kleine Sorten, Odds u. Ends-Verkaufspreis..... **$1.65**

Patent Colt und Vici Kid Mädchen- und Kinderschuhe, Blucher- und Knopf-Styles, von unseren regulären 2.50-Partien; Odds und Ends-Verkaufspreis zu..... **$1.45**

Rheumatismus, alle Schwächen, Schwindsucht, Blut-, Leber-, Nieren-, Magen- und Nerven-Leiden — sowie auch alle **Frauen-Krankheiten** — behandelt auf das Erfolgreichste

DR. C. PUSHECK,

der bekannte deutsche Arzt, 192 Washington St., nahe 5th Ave.

Office-Stunden: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends.

Preise sehr mäßig.

Kannst Du nicht kommen — so schreibe.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Bahnräuber in Illinois!

Nach einem blutigen Kampfe festgenommen. — Ortsbüttel und Räuber angeschossen.

Smithboro, Jll., 27. Dez. (4 Uhr Morgens). Ein Personenzug der Pennsylvaniabahn, welcher auf der Vandalialinie westwärts fuhr, wurde heute früh um halb 2 Uhr angehalten.

Der Ortsbüttel Emery Brown von Sorento, Jll., welcher sich auf dem Zuge befand, leistete Widerstand und wurde von einem der Räuber geschossen. Aber auch einer der Banditen wurde im Kugelwechsel schlimm verwundet; er wurde fünfmal getroffen.

Beide Banditen — welche Masken trugen — wurden schließlich festgenommen und auf dem obigen Zug nach Greenville gebracht. Ihre Namen sind noch nicht bekannt.

Nach späterer Meldung fand der Kampf statt, nachdem die Kerle schon der Bahnhof von Smithboro ausgeraubt hatten.

Im Kampf mit Bankräubern.

Camden Point, Mo., 27. Dez. Die „Bank of Camden Point" wurde frühmorgens von drei Männern beraubt, welche an die $4000 in Baargeld erbeuteten. Es kam zu einem hitzigen Gefecht zwischen Bürgern und Räubern, wobei viele Schüsse gewechselt wurden; doch sind die Räuber entkommen. Sie werden von einem Aufgebot verfolgt, und man glaubt, daß sie bereits in der Hügelregion unweit Dearborn umzingelt sind. (6 Meilen von Camden Point, das seinerseits 30 Meilen südöstlich von St. Joseph, Mo., liegt.) Die Geldspinde und das Innere der Bank wurden demolirt.

(Später!) St. Joseph, Mo., 27. Dez. Die Verüber des obigen Bankraubes wurden in den Waldungen am Plattefluß unweit Edgerton gefangen genommen und nach Platte City gebracht. Sie gaben an, daß sie das geraubte Geld in einem Strohschuppen versteckten. Einer der Banditen wurde als der 25jährige Clyde Reed erkannt, Sohn eines achtbaren Farmers bei Edgerton.

Opfer eines Zugzusammenstoßes!

Camden, N. J., 27. Dez. Auf den Hochgeleisen der Pennsylvaniabahn, gerade außerhalb des hiesigen Bahnhofs, stieß ein Expreßzug mit einem lokalen Anschlußzug zusammen. 3 Personen wurden getödtet, und 17 verletzt. Die Rettung der Verletzten wurde auch noch durch Ausbruch von Feuer unter den Waggontrümmern erschwert.

Die Namen der Umgekommenen sind: C. H. Brown von Mooristown, N. J.; J. L. Garberini von Mount Holly, N. J., und T. L. Webster von Merchantville, N. J.

Dichter Nebel wird als die Ursache des Unglücks bezeichnet.

Selbstmord im Gefängniß.

Des Moines, Ja., 27. Dez. J. C. Kain, überführter Mörder des wohlhabenden Bergwerksbesitzers Chas. N. Morris, entleibte sich im Countygefängniß. Er schmuggelte ein Rasirmesser in seine Zelle und schnitt sich den Hals von einem Ohr zum andern durch. Nächstdem sollte er nach Fort Madison gebracht werden, um dort seine lebenslängliche Strafhaft abzubüßen.

Kecke Spitzbuben.

Los Angeles, Kal., 26. Dez. Zwei Räuber plünderten in der Vorstadt Whittier kurz vor Tagesanbruch einen kleinen Handelsbazaar aus, luden die Beute auf ein gleichfalls gestohlenes Automobil und fuhren davon. Sie wurden von der Polizei in einem anderen Automobil heiß verfolgt, und es wurden Schüsse gewechselt, aber die Räuber entkamen in der Dunkelheit, nachdem sie aus dem Automobil abgesprungen — allerdings mit Zurücklassung der ganzen Beute.

Jetzt 175 Leichen.

Jacobs Creek, Pa., 27. Dez. Bis jetzt sind 152 Leichen aus der Darr'schen Kohlengrube, wo sich die schreckliche Explosion von schwarzem Grubengas ereignete, geborgen worden.

Man erwartet, daß Samstagnachmittag alle Leichen (im Ganzen müssen es etwa 228 sein) an die Oberfläche gebracht sein werden.

Jacobs Creek, Pa., 27. Dez. Wieder sind 23 Leichen, sämmtlich sehr verstümmelt, aus der Darr'schen Kohlengrube gefördert worden. Die Gesammtzahl beträgt jetzt 175.

Ganze Familie verbrannt!

Boston, 27. Dez. In der Vorstadt Watertown kamen fünf Personen in einem Feuer um, welches das Haus von John Clark heute früh zerstörte. Sämmtliche Mitglieder der Clark'schen Familie verbrannten mit.

Ausland.

Der Prozeß gegen Ex-Volksvertreter.

St. Petersburg, 27. Dez. Auch in der heutigen Verhandlung des Massenprozesses gegen 152 Mitglieder des aufgelösten ersten russischen Parlamentshauses wegen Unterzeichnung des Wiborger Manifestes wurden so sensationelle Reden gehalten, wie in jenem Parlamentshaus selbst. Das Urtheil dürfte bald gesprochen werden, da kein Zeugenverhör nöthig ist, indem alle Angeklagten die obige Anschuldigung zugaben, obwohl sie darauf hinweisen, daß sie nur zu passivem Widerstand aufgefordert hätten.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Adriatic von Southampton.
Auckland, Neuseeland: Quito von San Franzisko.
Neapel: Slavonia, von New York nach Triest.
Havre: Sardinian, von St. John u.s.w. nach London; La Lorraine von New York.
An Nantucket, Mass., vorbei: Adriatic, von Southampton nach New York.

Ziemlich trüber Jahresbericht

Von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft erstattet. — Studenten und Wirth für Paukereien bestraft. — Amerikaner in Kassel schwer beraubt. — Andrassy über die ungarischen Bestrebungen.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 27. Dez. Der, soeben erschienene Jahresbericht der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft stellt ein starkes Nachlassen der Steigerung des Verkehrs und der Umsätze im Vergleich zum vorigen Jahre fest, obwohl die Entwicklung von Handel und Industrie durch politische Aktionen und Ereignisse nicht gestört und vom lähmenden Einfluß größerer Arbeitswirren verschont worden sei.

Zum Schlusse des Berichts heißt es, man beende das Jahr mit dem Gefühl der Unsicherheit betreffs der weiteren Entwicklung des Handels und der Industrie und der Lage des Geldmarkts. Alle Betheiligten werden aufgefordert, sich weiser Beschränkung zu befleißigen. Zugleich wird die Gesetzgebung mit deutlichen Worten darauf hingewiesen, den Verkehr nicht von Neuem zu beschränken, sondern ihn von den Fesseln zu befreien, die ihm in den letzten zehn Jahren auferlegt worden, und die ein Handels- und Industriestaat, wie Deutschland, nicht tragen könne.

Man hält es übrigens für möglich, daß im Januar der Zinsfuß der Reichsbank wieder herabgesetzt wird.

Mit den Bemühungen, Mehreinnahmen für das Reich zu schaffen, stand die Rundreise in Verbindung, welche der Staatssekretär des Innern, Dr. v. Bethmann-Hollweg, soeben zu Ende geführt hat. Der Staatssekretär besuchte im Auftrag des Reichskanzlers v. Bülow die süddeutschen Höfe und besprach mit den maßgebenden Faktoren die gesammte innerpolitische Lage, besonders aber die schwebenden Finanzfragen, bezüglich welcher zwischen der Regierung und den leitenden Geistern des Blocks bisher keine Einigung erzielt werden konnte. Als Ergebniß der Reise wird von bestunterrichteter Seite angegeben, daß vielfache Schwierigkeiten beseitigt worden seien.

Das Landgericht in Fürth, Baiern, hat 16 Korpsstudenten der Universität Erlangen wegen Betheiligung an Schläger- und Säbelmensuren zu mehrmonatiger Festungshaft verurtheilt. Der Wirth des Lokals, in welchem die studentischen Paukereien ausgefochten wurden, hat sechs Wochen Gefängniß erhalten.

In Kassel ist einem reichen New Yorker in einem Hotel, das er als Absteigequartier gewählt hatte, übel mitgespielt worden. Sein Koffer wurde erbrochen und Baargeld, sowie Brillanten im Werth von 6000 Mark daraus gestohlen. Von dem Thäter hat man noch keine Spur. (Der Name des Beraubten wird noch nicht mitgetheilt.)

Mit Befriedigung wird allgemein die Nachricht aus München vernommen, daß der greise Prinzregent Luitpold fast ganz wieder von seinem erwähnten Unfall hergestellt ist.

Budapest, 27. Dez. In einer, in hiesigen Blättern erscheinenden Unterredung, die nicht geringes Aufsehen erregt, bekämpft der ungarische Minister des Innern, Graf Andrassy, die im Ausland vorherrschende Auffassung, daß die Bestrebungen Ungarns die Großmachtstellung der Doppelmonarchie gefährdeten. Der Minister führt aus, die Geschichte beweise, daß die Dynastie sich auf Ungarn in festestem Vertrauen stützen könne, wenn sie dessen Bestrebungen befriedige.

Des Weiteren behauptet Graf Andrassy, andere Volksstämme genössen in Ungarn die gleichen Rechte wie die Magyaren. Nur dürfe man, sagt er, keinen Staat im Staate anerkennen und nicht den Partikularismus fördern. Sonst würde der Nationalitätenhader Ungarns heftiger, als derjenige Oesterreichs, werden.

Weitere Unthaten der Kurden.

St. Petersburg, 26. Dez. Eine Abtheilung russischer Truppen brachte aus Urumiah, in Persisch-Armenien, die Nachricht, daß in den letzten acht Tagen die Stadt vollständig von kurdischen Streifzüglern umzingelt war, welche Karawanen angriffen und Hunderte beladener Kameele in die Lager trieben. Eine Karawane, welche von den Wächtern des russischen Konsulats in Urumiah eskortirt war, wurde gleichfalls angegriffen. Aber in diesem Fall wurden die Räuber mit Verlust vieler Todten und Verwundeten zurückgeschlagen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die organisirten Zeitungsfahrer in New York wollen behufs Lohnerhöhung streiken.

— 140 Leichen waren bis gestern Nacht aus der Darr'schen Kohlengrube bei Jacobs Creek, Pa., gefördert.

— Laut amtlichem Bericht gibt es im Staat Pennsylvanien 937,630 ledige heirathsfähige Männer und 739,315 ledige heirathsfähige Frauen.

— Wegen Arbeitslosigkeit beging in Akron, O., Anton Garsch, Sohn des Chicagoers Andrew Garsch, Selbstmord, indem er Karbolsäure trank.

— In Raleigh, N. K., wurde von der Bürgerschaft mit 545 Stimmen Mehrheit beschlossen, den Ausschank geistiger Getränke auf Rechnung der Stadt — welcher dieser etwa $75,000 Profit jährlich einbrachte — abzuschaffen und dafür Prohibition einzuführen!

— Mit einem neuen Frauenmordgeheimniß hat die Polizei in Newark, N. J., zu thun. In einem benachbarten Tümpel fand man die Leiche einer etwa 30jährigen Frauensperson, die offenbar der „besseren" Klasse angehörte, unter Anzeichen des Erwürgens. Später wurden zwei Insassen eines Hausbootes verhaftet.

Augen schlecht?

Die Heilungen, die täglich durch dieses wunderbare Mittel bewerkstelligt werden, sind bewundernswerth. Ich habe schon wiederholt die Sehkraft von Leuten hergestellt, welche jahrelang beinahe blind waren.

Geschwüre, wilde Haare, granulirte Lider verschwinden fast augenblicklich durch den Gebrauch dieses wunderbaren Mittels. Schwache, wässerige Augen werden in einer einzigen Nacht geklärt und schnell wieder völlig gesund gemacht. Es hat schon oft geheilt, wo alle anderen Mittel und alle Aerzte fehlschlugen. Es ist in der That ein zauberhaftes Mittel, und ich gebe jedem mit entzündeten Augen oder irgend einem Augenleiden Behafteten diese freie Probe. Adressirt, mit voller Beschreibung Eures Leidens und einer Zwei-Cent-Marke an die H. T. Schlegel Co., 2181 Home Bank Bldg., Peoria, Jll., und Ihr erhaltet postwendend, portofrei, eine Probeflasche dieses wunderbaren Mittels, das vielen fast ganz Blinden das Augenlicht wiederhergestellt hat.

— Eine kostspielige Christbaum-Weihnachtsbescheerung für ihre zwei—Katzen veranstaltete Frau Louise Fuller, bekannte Dame der Gesellschaftswelt in Rochester, N. Y.

— In dem Glauben, es mit einem Einbrecher zu thun zu haben, erschoß Bertram Somers in San Jose, Kal., sein 5jähriges Söhnchen, das im Schlaf aufgestanden war!

— Bei Bedford, O., wurde ein junger Pole Namens Radivaje Rakisch erschossen, — der Letzte seiner Familie, die infolge einer, in Europa begonnenen Familienfehde jetzt ausgerottet ist.

— Durch Beschluß der Stadtverordneten von Louisville, der wahrscheinlich vom Albermensrath gutgeheißen wird, sind die Wirthschaftslizensen von $150 auf $500 pro Jahr erhöht worden.

— Aus New York wurde eine, von vielen hervorragenden Amerikanern unterzeichnete Kabeldepesche an den russischen Premier Stolypin gesandt, worin um Begnadigung für Nikolaus Tschaikowsky und Frau Breschowska nachgesucht wird.

— Rev. Jones von einer Presbyterianerkirche in Pittsburg verweigerte die Annahme eines Weihnachtsgeschenkes seiner Gemeinde, bestehend aus 5 neuen $20-Stücken, — weil auf denselben die Inschrift fehlt: „Auf Gott vertrauen wir".

— Aus Denver wird gemeldet, daß wahrscheinlich Oberst W. F. Cody („Buffalo Bill") sich nächstdem mit seiner geschiedenen Gattin wieder aussöhnen werde, anläßlich des Todes von Leutnant Clarence Scott, Cody's geliebtem Schwiegersohn.

— Im Pettibone-Prozeß zu Boise, Idaho, lehnte der Richter Wood den Antrag der Vertheidigung ab, die Geschworenen anzuweisen, ein freisprechendes Verdikt abzugeben; indeß wird Pettibone nicht mehr unter der Steunenberg-Mordklage prozessirt, sondern unter einer Verschwörungsklage.

— In New York hat sich seit etwa einer Woche die Zahl der Heirathen verdreifacht, und man erwartet in den nächsten Tagen eine noch stärkere Zunahme! Das kommt daher, daß mit Neujahr das neue Staatsgesetz in Kraft tritt, welches Heirathslizensen verlangt und Oeffentlichkeit für dieselben verfügt.

Ausland.

— Der französische Flottenminister ordnete an, alle Unterseeboote mit abtrennbarem Telephon auszurüsten, damit die Insassen bei einem Unfall sich telephonisch mit der Oberwelt in Verbindung setzen können.

— Die chinesische Regierung sendet jetzt ihre besten Truppen nach den Provinzen, deren Statthalter infolge der Drohungen der erregten Eingeborenenbevölkerung die werthvollen Konzessionen britischer Gesellschaften zurückkaufen oder widerrufen wollen.

— Im Prozeß gegen 169 des Hochverraths angeklagte Mitglieder der ersten russischen Duma hielt einer der Angeklagten, Iwan Petrunkewitsch, eine zündende Rede. Das ganze Zeugenverhör fällt weg, da die Angeklagten ohne Weiteres durch ihre Anwälte zugaben, daß sie das Wiborger Manifest unterzeichneten.

Lokalbericht.

Hohe Miethen.

Bewohner der dicht bevölkerten Distrikte sinnen auf Abhilfe.

Im Ghetto wird seit gestern viel von der Möglichkeit einer Nachahmung des von Bewohnern der New Yorker Ostseite gegebenen Beispiels eines „Miethersstreiks" gesprochen. Es hat in der Metropolitan-Halle, an Jefferson und O'Brien Straße, eine von 700 Leuten besuchte Versammlung stattgefunden, in der Pläne zur Gründung eines Mietherverbandes erörtert worden sind. Sogar die Hauswirthe geben zu, daß die Miethen im Ghetto höher sind, als anderwärts, das sei aber, sagen sie, die unvermeidliche Folge der Ueberfüllung des Bezirks. Der Andrang sei groß, während es sich doch in anderen Stadttheilen viel bequemer wohnen lasse.

Tief gesunken.

Einst angesehener Arzt dem Morphiumlaster verfallen.

Blaß und abgemagert wurde heute der 52 Jahre alte Dr. T. S. Roberts, ehemals Oberarzt im Hyde Park Hotel, Stadtrichter Wells unter der Anklage unordentlichen Betragens vorgeführt. Er sagte dem Richter, daß er seit zwei Jahren dem Morphiumlaster verfallen sei, und bat um eine Strafzeit in der Bridewell, um Gelegenheit zu bekommen, sich die Sucht nach dem Gift abzugewöhnen. Der Richter schickte ihn auf drei Monate hin.

— Auch ein Trost.—Junger Ehemann (dessen Frau zum ersten Mal Hasenbraten gemacht hat): „Schmecken thut er ja miserabel, verbrannt ist er auch; aber man hat doch die Garantie, daß es ein leibhaftiger Hase ist!"

Durchweg erfreulich.

So lauten fast alle Berichte über die Countyverwaltung.

Viele Neuerungen.

Die in diesem Jahre vollendeten Bauten.— Mehr Schulen, aber Mangel an Lehrkräften.—2500 mehr Ehen als 1906 geschlossen.—Ueberfüllte Anstalten.

Der Countyrath hat in diesem Jahre eine sehr rege Thätigkeit entfaltet und, kurz gefaßt, folgendes erreicht: Das neue Countygebäude vollendet und bezogen; neues Gebäude für das Jugendgericht und Kindergewahrsam vollendet und eingerichtet; Krankenhäuser im Osten besichtigt und Pläne zur Verbesserung des Countyhospitaldienstes entworfen; mit der Stadt die Verhandlungen zum Abschluß gebracht, wonach diese künftig die Fürsorge für an ansteckenden Krankheiten Leidende und Trunksüchtige übernehmen wird; Pläne zur Einführung eines Ambulanz- und ärztlichen Hilfsdienstes in dringenden Fällen entworfen; ein Gelände für ein neues County-Armenhaus und Baupläne ausgewählt; die psycho-pathologische Abtheilung in Dunning neu organisirt und ein neues System der Behandlung von Irrsinnigen mit Bädern eingeführt; den ärztlichen Hausdienst im Detention-Hospital vergrößert; ein Hospital für Schwindsüchtige eingerichtet; eine Hausapotheke und ärztliche Behandlung im Jugendgewahrsam geschaffen.

Des Sheriffs Thätigkeit.

Sheriff Straßheim berichtet, daß das Countygefängniß in gutem Zustande sei. Die Anstreicherarbeiten wurden, weil die Angebote zu hoch waren, $4900 bis $6900, mit $700 Kostenaufwand von Gefangenen besorgt; auch in anderer Beziehung manche Ersparniß gemacht.

Die Großgeschworenen untersuchten 3009 Fälle; 3724 Personen wurden unter Kriminalanklagen verhaftet und 31,118 Zeugen vom Sheriffsamte in Kriminalprozessen vorgeladen.

Der Countyanwalt.

Als Haupterrungenschaft in diesem Jahre bezeichnet Countyanwalt Lewis den Sieg im Prozeß über die Besteuerung von Pfarrhäusern; die unlängst erfolgte Entscheidung des Staatsobergerichts bestätigte Herrn Lewis' Annahme, daß solche Gebäude steuerpflichtig seien. Der Countyanwalt hat ferner gegen den Nachlaß von Marshall Field im Superiorgericht eine Klage auf Bezahlung von $1,768,946 für nicht verrechnete steuerpflichtige Habe während der Zeit von 1899 bis 1905 eingeleitet. Ferner hat der Anwalt gegen tausend Steuerklagen wegen Fahrhabe in den unteren Gerichten und 300 andere im Kreis- und Superiorgericht anhängig gemacht und auf diese Weise $309,206.78 an Steuergeldern eingetrieben, ferner $60,000 von Angehörigen von Armen und $50,000 von solchen von Irrsinnigen, welche dem County zur Last fallen.

Die Countykämmerei.

Die Gesammtausgaben des Countys waren, nach dem Jahresberichte des Kämmerers Monaghan $8,385.80υ, und die Einnahmen einschließlich des Erlöses aus den neuen Countygebäude-Bonds $6,930,000. Die neuen Countygebäude-Bonds $6,930,000. Die Kosten des Jurydienstes waren $265,000, davon $69,000 für den der Kriminalgerichte. Durch die Einrichtung des Stadtgerichtes haben sich die Einnahmen des Superior- und Kreisgerichtes um ein Drittel vermindert. Die Haupteinnahmen des County in diesem Jahre waren: Grundbuchamt, $227,000; Countykanzlei, $226,000; Nachlaßgerichts-Kanzlei, $102,000; Kriminalgerichts-Kanzlei, $81,000; Superiorgerichts-Kanzlei, $90,000. An Gehältern bezahlte das County insgesammt $2,500,000. Die Verwaltung der Countyanstalten und die Armenpflege haben $998,000 gekostet.

Der Geschworenendienst.

Die Geschworenenkommissäre haben über ihre Thätigkeit folgende interessante vergleichende Tabelle angefertigt:

	1905	1906	1907
Geschworene ausgelost	34,854	40,340	36,125
Geschworene im Dienst	11,563	15,569	10,432
Geschworene entschuldigt	10,676	10,177	6,741
Geschworene, nicht vorgeladen	3,889	4,478	2,883
Geschworene, die nicht kamen	4,213	4,309	2,908
Geschworene, nicht gefunden	3,598	4,711	3,791
Geschworene, v. Dienst befreit	915	896	880

Countybaumeister.

County-Baumeister Huehl berichtet als hauptsächliche Thätigkeit den Bau des Jugendgewahrsams an der Halsted und Ewing Straße zum Kostenpreise von $126,000. Das Gebäude gilt als musterhaft in seiner Art, da die Einrichtung die besten Mittel zur Behandlung von vernachlässigten und geisteskranken Kindern enthält. Ferner leitete der Beamte den Bau des Krankenhauses für Schwindsüchtige in Dunning, welcher $21,000 kostete, und umfangreiche bauliche Verbesserungen im Kriminalgerichtsgebäude.

Die Armenpflege.

Countyagent Belmont berichtet, daß in diesem Jahre 5431 Familien mit 32,417 Köpfen Unterstützung vom County erhielten, ferner 720 Familien von Veteranen. Ueber 8000 Tonnen Kohlen wurden an arme Familien und 5970 Paar Schuhe an arme Kinder vertheilt. Der Agent glaubt, daß er in diesem Winter für 2000 mehr Familien sorgen muß, als in irgend einem Vorjahre. 67 Eingewanderte, welche der Armenpflege zur Last fielen, wurden in ihre Heimath abgeschoben und 125 Hilfsbedürftige nach anderen Staaten des Landes.

Das Countyschulwesen.

In dem zu Ende gehenden Jahre wurden im County, wie Schulsuperintendent Nightingale berichtet, viele neue Schulhäuser errichtet, in anderen Schulen Klassen eingerichtet und 75 mehr Lehrer angestellt. Der Schulbesuch stieg um zehn vom Hundert. Die Einnahmen für Countyschulzwecke verminderten sich infolge der Abschaffung der Friedensgerichte in Chicago um $6000, die Ausgaben für Lehrergehälter stiegen gleichzeitig um $37,000. Der Mangel an Lehrkräften ist groß, weil das County zu wenig bezahlt und tüchtige Lehrkräfte sich immer mehr der Stadt zuwenden, die geringe Bezahlung auch viele abschreckt, sich dem Beruf zuzuwenden.

County-Zivildienst.

Infolge der Geldkrise und des Geschäftsrückganges ist es der County-Zivildienstkommission wieder möglich, genügend Angestellte für die Countyanstalten, namentlich Irrenwärter für Dunning, zu erlangen. 495 Personen wurden in diesem Jahre von der Behörde ernannt, und über tausend Anstellungsgesuche gingen ein.

Viele Ehen geschlossen.

Im letzten Jahre wurden im Heirathslizensamte nahezu dreitausend Heirathslizensen mehr ausgestellt als 1905, und in diesem Jahre gar 2500 mehr als 1906, nämlich 26,632.

Detentions- und Countyhospital.

Im Detention-Hospital fanden in diesem Jahre, wie der Leiter, County-Arzt Dr. Davis, berichtet, 1836 Personen Aufnahme behufs Prüfung auf ihren Geisteszustand, 256 mehr als im Vorjahre. 1028 wurden nach Dunning, 182 nach der Staatsirrenanstalt in Elgin, 237 nach der gleichen Anstalt in Kankakee gesandt, 360 für zurechnungsfähig erklärt, 13 starben und 16 fanden im Countyhospital Aufnahme.

Im Countyhospital waren in diesem Jahre 28,932 Kranke, gegen 27,957 im Vorjahre, und täglich im Durchschnitt 1145, 999 1906. Es starben 2370, 2027 1906. Von den Kranken litten 5574 an übertragbaren Krankheiten; 187 wurden wegen Blinddarmentzündung, 165 wegen Schußwunden und 126 wegen Mißgestaltung operirt.

Die Anstalten in Dunning.

Supt. Dr. Wilhite klagt in seinem Jahresberichte über den Raummangel in den Anstalten in Dunning, was die Behandlung erschwere. In der Armenabtheilung seien 1400 Kranke, während nur für 1000 Raum sei. In der Irrenabtheilung sind 1793 Kranke, 32 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres; 376 konnten als gebessert entlassen werden, gegen 284. Dr. Wilhite verbreitet sich über die neue Behandlungsmethode von Geisteskranken, welche jetzt in der Anstalt eingeführt worden ist.

Grundbuchamt.

Nach dem Ausweise des Grundbuchamtes sind im Laufe des Jahres 30,412 Uebertragungen von Grundstücken gebucht worden, gegen 31,562 im Jahre 1906. Der Gesammtwerth der Liegenschaften, die ihren Besitzer gewechselt haben, bezifferte sich auf $149,323,415, eine Zunahme um $7,981,395 im Vergleich zum Vorjahre. Nach dem Torrens-System gebucht wurden 3854 Uebertragungen, bei denen es sich um Werthe im Gesammtbetrage von $6,869,864 gehandelt hat. Im vorigen Jahre wurden nach dem Torrens-System nur 2383 Uebertragungen gebucht, und der in Betracht kommende Gesammtwerth bezifferte sich auf $4,444,387.

Das Nachlaßgericht.

Richter Charles S. Cutting hat im Nachlaßgericht im verflossenen Jahre 3573 Hinterlassenschaften geregelt, 1046 Vormünder ernannt, in 1110 Fällen Testamentsvollstrecker bestätigt und in 2436 Fällen Nachlaßverwalter ernannt. In der Kanzlei sind die eingegangenen Gelder um mehr als $100,000 gegen letztes Jahr zurückgeblieben. Vorsteher Guernsey schreibt dies der Entscheidung des Obergerichts über die Erbschaftssteuer zu. Die Gesammtsumme betrug dieses Jahr $94,223.95, letztes Jahr $212,134.80.

Das Kreisgericht.

Im Kreisgericht sind in elf Monaten von 1907 3600 weniger reguläre Prozeßfälle verhandelt worden, als im Vorjahre, dagegen hat die Zahl der Kanzleifälle sich um ein Geringes vermehrt. Im Durchschnitt haben sich nur fünf Richter, sogar verschiedene auswärtige Richter eingeschlossen, mit regulären Prozeßfällen beschäftigt. Im Appellhof waren vier Richter thätig, im Kriminalgericht zwei, im Jugendgericht einer und in Kanzleifällen zwei. Die Einnahmen der Kanzlei betrugen $153,928.52, die Ausgaben $130,724.52. Vorsteher Bidwill zahlte an den Countyschatzmeister $2,548 an Naturalisationsgebühren und $1,089.66 Zinsen, ungleich seinem Vorgängern, die, mit Ausnahme von James J. Gray, diese Gelder behielten.

Staatsanwalt und Kriminalgericht.

Staatsanwalt John J. Healy berichtet, daß bis zum 1. März fast $100,000 an Gebühren von der Staatsanwaltschaft an den Countyschatzmeister in den letzten drei Jahren werden abgeliefert worden sein. Im Ganzen sind im verflossenen Jahre $38,485.25 an Geldstrafen, Gebühren u. s. w. vereinnahmt worden.

Im Kriminalgericht sind vom 1. Dezember 1906 bis zum 30. November 1907 über 3000 Fälle erledigt worden, darunter 163 Mordanklagen. Anklagen lagen 3502 vor, wovon 3299 erledigt wurden. In 1199 Fällen erfolgte Verurtheilung. An Gebühren und Kosten gingen $27,879.42 ein.

Die Abwasserbehörde.

Die Abwasserbehörde blickt auf ein Jahr ungewöhnlich reger Thätigkeit zurück. Sie hat im Kampf um eine Tiefwasserstraße in erster Reihe gestanden und mit dem Bau des Nordufer-Kanals begonnen, der den See in Wilmette mit dem Chicagofluß an Lawrence Ave. verbinden soll, eine für Fahrzeuge bis zu 12 Fuß Tiefgang befahrbare, acht Meilen lange Wasserstraße. Die große elektrische Anlage mit 30,000 Pferdekräften in Lockport ist vollendet worden, so daß es nur der Einrichtung eines städtischen Beleuchtungssystems zur Beleuchtung Chicagos durch die Stadtverwaltung selbst bedarf. Ferner hat die Behörde einen von Ingenieur Rudolf Hering verfaßten Bericht über den Calumet-Kanal veröffentlicht, der die Durchführbarkeit und die Vortheile des sog. Calumet-Sag-Kanals zu Schwemmzwecken nachweist.

Die Nessen Warehousing Company hat ihre Anlage am Kanal fertiggestellt und mit dem Bau der großen Anlage der Corn Products Manufacturing Company, die den Anfang zu einer neuen Stadt, Argo, am Kanal machen wird, ist begonnen worden. Die Behörde bezieht jetzt ein bedeutendes Jahreseinkommen aus verpachteten Ländereien.

Relief und Aid Society.

Familien mit einer Mitgliederzahl von 8000 Personen sind von der Chicago Relief & Aid Society im Laufe des Jahres unterstützt worden. In 75 Prozent der Fälle waren Krankheit, Unfall, Tod oder Altersschwäche die Ursache der Unterstützung. Bis zur verflossenen Finanzstörung hatten arbeitsfähige Leute keine Schwierigkeiten, Beschäftigung zu finden. Von 1678 Familien, die mehr oder weniger dauernd der Unterstützung bedurften, wohnen 442 in gesundheitsschädlichen Wohnungen. Es kamen im Durchschnitt 3½ Räume auf die Familie, die Miethe betrug durchschnittlich $7.65. Neu eingeführt wurden die Pflege kranker Säuglinge in den dicht bevölkerten Distrikten und die kleinen Spielplätze in Hinterhöfen für gesunde Kinder.

Die Viehhöfe-Gesellschaft.

Der Geschäftsumfang der Viehhöfe-Gesellschaft ist in diesem Jahre geringer gewesen als im letzten. Damals ging Vieh im Werthe von $317,467,535 aus und ein. Eine Zunahme (von über 8000 Stück) weist nur der Eingang von Kälbern auf, die Einlieferung von Rindvieh, Schweinen, Schafen und Pferden blieb hinter der letztjährigen bedeutend zurück. Es gingen in 288,063 Wagen ein 3,307,351 Rinder, 421,969 Kälber, 7,209,880 Schweine, 4,249,421 Schafe, 103,195 Pferde. Versandt wurden in 97,538 Wagen 1,453,292 Rinder, 24,770 Kälber, 1,698,130 Schweine, 1,138,401 Schafe, 85,894 Pferde.

Schwer belastet.

Handschriften-Sachverständiger macht dem Ch. L. Graham ungünstige Aussagen.

In der heutigen Verhandlung des vor Richter Chetlain gegen Chancey L. Graham und Wm. S. Tilden anhängig gemachten Strafverfahrens wurde der Handschriften-Sachverständige Professor James J. Ennis als Zeuge vernommen. Graham und Tilden, beide von der Steel Ball Company, werden bezichtigt, auf Grund gefälschter Urkunden von der Milwaukee Ave. State-Bank Gelder erlangt zu haben. Professor Ennis erklärte der Ansicht zu sein, daß die 30 Unterschriften und Indossements auf den von der Staatsanwaltschaft als Beweismaterial unterbreiteten Urkunden von Graham herrühren. Er ist zu dieser Ueberzeugung gelangt, nachdem er die Handschrift mit den von Grahams Hand herrührenden Büchereieintragungen verglichen hat.

Ochsenbutter ohne Stempel.

Bundeskommissär Foote überwies heute John J. O'Rourke unter der Anklage, Ochsenbutter ohne sie als solche kennzeichnenden Stempel verkauft zu haben, unter $1000 Bürgschaft der Bundes-Grandjury. Harry A. Hunter und Fred Geiser, welche die Butter für O'Rourke in Steger, Jll., verkauft hatten, wurden freigelassen.

Die deutsche Handelsflotte.

Der Bestand der deutschen Seeschiffe zu Beginn des laufenden Jahres wird in dem soeben erschienenen Band der Statistik des Deutschen Reiches behandelt. Die Statistik verzeichnet seit dem Jahre 1900 auch den Raumgehalt der deutschen Schiffe in Brutto Register-Tons, ein Maß, das für die praktische Verwendung der Statistik wesentlich zweckmäßiger ist als die Netto-Register-Tonnen. Der Raumgehalt der deutschen Seeschiffe betrug danach zu Anfang 1907 4,002,896 gegen 3,725,456 Tons zu Anfang 1906, 3,517,647 Tons zu Anfang 1905 und 2,495,389 Tons zu Anfang 1900, die Steigerung ist also im Jahre 1906 größer gewesen als in den letzten Jahren. Nach Abzug der nicht zur Handelsflotte zu rechnenden Fischer-, Lotsen-, Schlepp- usw. Fahrzeuge ergibt sich für die eigentliche Handelsflotte zu Anfang 1907 eine Tonnage von rund 3,911,334 und eine Zunahme gegen das Vorjahr um 264,424 Bruttotons. Während die Dampferflotte in fortgesetzter Steigerung begriffen ist, geht die Segelschiffsflotte allmählich zurück, in Deutschland allerdings noch nicht in so starkem Maße wie z. B. in England, immerhin zeigt der Bestand der Segelschiffsflotte zu Anfang 1907 mit 443,148 Netto-Registertonnen gegen das Vorjahr mit 471,836 Tons einen mäßigen Rückgang und im Vergleiche zum Jahre 1900 mit 536,399 Tons einen sehr starken Rückgang. Dieser Rückgang datirt übrigens schon ununterbrochen seit Anfang der achtziger Jahre.

— Historisches Unikum. — Baron: Was? Sie beanspruchen fünfzig Mark Schmerzensgeld, die anderen Treiber sind doch mit fünfundzwanzig Mark zufrieden.—Treiber: Ja, mir hat auch a mal unser sel'ger Landesherr eins aufgebrannt!

„Wahre" Geschichtchen.

Die Zeitung „Dags-Avisen" in Christiania erzählt folgende Geschichte, die wahr sein soll: Auf einem Gewässer in der Landschaft Hardanger fährt ein kleiner Dampfer aus der Stadt Odda. Als kürzlich der Kessel nachgesehen werden mußte, sollten dabei auch einige schadhafte Platten ausgewechselt werden. Beim Einsetzen der neuen merkten die Leute, daß das Nieten nur ging, wenn jemand drinnen im Kessel dagegen hielt. Da hatte einer einen guten Einfall. „Ich krieche durch die Oeffnung, wo die Platten weggenommen sind, in den Kessel und halte den Hammer dagegen." sagte er. Dies fanden alle vortrefflich, und so kroch der Mann hinein. Froh und freudig gingen sie an die Arbeit, und am Abend waren sie endlich fertig. Sie sammelten ihr Werkzeug zusammen und wollten sich nach Hause begeben, das heißt alle außer dem einen, der drinnen im Kessel war. Er konnte nicht herauskommen — er war eingeschlossen, das Mannloch war für ihn zu eng! Die Nacht nahte heran, und man mußte den gefälligen Mann zunächst bis zum Morgen im Kessel lassen; man reichte ihm Speisen und Getränke hinein und tröstete ihn, so gut es ging. Der ganze nächste Vormittag ging mit Berathungen und Wehklagen des Eingeschlossenen hin. Einer der guten Leute schlug nämlich vor, man solle ihn mit Speisen und Getränken versehen, bis sich eine Dampfschiffsgelegenheit nach Bergen finde. Dort könne der Kessel in einer Werkstätte geöffnet werden, ohne daß er ruinirt werde. Alle waren damit einverstanden, ausgenommen der eine, der drinnen im Kessel saß. Er wollte hinaus. Endlich hatte einer einen guten Einfall: „Er soll seine Kleider ausziehen und uns herausreichen, dann wird er dünner; wir geben ihm grüne Seife hinein, damit er sich einschmiert, dann wird sein Körper glatt und wir ziehen ihn durch das Mannloch heraus." Damit waren alle einverstanden. Der Mann zog sich aus, schmierte sich mit grüner Seife ein, und seine Kameraden zogen, was sie konnten. Zuletzt bekamen sie ihn auch heraus. Aber da war er sehr zerschunden und mehr todt als lebendig. Jetzt befindet er sich besser, aber er ist menschenscheu geworden. Er haßt alles, was Kessel heißt, und man sagt, daß er kein Dampfboot mehr sehen kann.

Eine nicht minder nette Geschichte, die ebenfalls wahr sein soll, weiß die „Erml. Ztg." zu erzählen. In dem kleinen masurischen Städtchen L. — der Name thut nichts zur Sache — errang ein Handwerker die Würde des Schützenkönigs. Sein Stolz darob wuchs ins Riesenhafte. Denn daß sich ein Schützenkönig im Schmuck seiner Orden und Ehrenzeichen photographiren läßt, ist verständlich. Daß er aber ein solches Bild, ein strahlend schönes Kabinettbild, an den Kaiser nach Berlin schickt mit der Bitte um gegenseitigen Austausch der Bilder, das — nein, das that unser Schützenkönig! Er that's wirklich! Und durch Vermittlung der Polizei erhielt er das Bild, sein Bild, zurück. In dem Begleitschreiben soll gestanden haben, daß er wegen des andern Bildes, des kaiserlichen, sich nur in der nächsten Buchhandlung umschauen möge. — Wo sich aufhört die Kultur, da sich anfängt der Masur ....

Die Katzen der Königin von England.

Die Königinnen haben genau wie andere Damen ihre kleinen Launen. Die Königin von England liebt es, sich mit Katzen zu umgeben. Sie besitzt ihrer fünfzig. Aber nur zwölf davon leben in ihrer nächsten Umgebung. Sie photographirt sie selbst in verschiedenartigen Stellungen. Sie hat sie durch den Maler Louis Van auf der Leinwand verewigen lassen. Im Buckingham Palace gibt es ein besonderes Zimmer für die Katzen. Der Liebling der Königin ist, wie der „Cri de Paris" erzählt, Sandy, so genannt, weil er in Sandringham geboren ist. Er begleitet seine Herrin überall hin. Er hat das Vorrecht, in alle Zimmer einzudringen und an dem Diner theilzunehmen. Eduard der Siebente, der keinerlei Sympathien für die Katzen besitzt, möchte ihn am liebsten zum Teufel schicken, aber Sandy kümmert sich nicht darum. Er ist der Herr im Hause. Der König findet sich einigermaßen mit ihm ab, weil Sandy sich mit seinem kleinen Terrier, für den er schwärmt, ausgezeichnet verträgt. „Ach", soll Eduard gesagt haben, „wenn die Lords und das Unterhaus sich vertragen möchten wie Sandy und mein Terrier! Aber die Thier sind klüger als die Menschen!"

Heereszüge von Schmetterlingen.

Im Sommer 1904 sind an der französischen Küste über der Meeresoberfläche zwischen den Chausey-Inseln und Granville ungemein große Schwärme von Weißlingen beobachtet worden. Sie flatterten, wie der „Kosmos" schreibt, am 10. und 11. Juli dort so massenhaft umher, daß man sich in ein Schneegestöber versetzt glauben konnte. Solche riesigen Massenwanderungen von Schmetterlingen und Libellen hat man schon häufig wahrgenommen. Gegen Ende des Sommers im Jahre 1846 erschienen in England bei Dover ungeheure Schwärme von Kohlweißlingen, die angeblich aus Frankreich kamen. Auch Darwin erzählt einen ähnlichen Fall: „Eines Abends, als wir uns etwa 10 (englische) Meilen von der Bahn San Blas befanden, sah man, so weit das Auge reichte, nichts als eine unermeßliche Menge von Schmetterlingen in Schwärmen von Myriaden. Selbst mit Hilfe eines Fernglases war es nicht möglich, einen von Schmetterlingen freien Raum zu finden.

Leset die „Sonntagpost"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave.,
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Freigesprochen.

Ein „deutsches" Schwurgericht hat sich über die Schuld des ersten Gastwirths, der wegen Uebertretung der Staatssonntagsgesetze angeklagt war, nicht einigen können, ein „amerikanisches" hat ihn freigesprochen. Das ist um so bezeichnender, weil im ersten Prozesse die Vertheidigung sich auf die dem Staatsgesetze anscheinend widersprechenden städtischen Verordnungen und auf den Wortlaut der von der Stadt ausgestellten Schankerlaubniß berufen durfte, die es den Wirthen nur zur Pflicht macht, am Sonntage die Vorderthüren zu schließen und die Fenster zu verhängen, während im zweiten Prozesse dieses „Beweismaterial" nicht zugelassen wurde. Da also die zweite Jury von den eigentlichen Entlastungsgründen der Vertheidigung „amtlich" keine Kenntniß nehmen durfte, so ist ihr Wahrspruch nur mit dem Widerwillen zu erklären, den jeder rechtlich denkende Bürger gegen die Anwendung eines veralteten, verstaubten und vom Volke wiederholt abgelehnten Gesetzes empfinden muß.

Rechtswissenschaftlich mag es feststehen, daß ein Gesetz so lange gilt, bis es widerrufen wird, und daß ein Staatsgesetz höher steht, als eine städtische Verordnung. Es hätte jedoch keinen Sinn, den Geschworenen die Beurtheilung nicht nur der Thatsachen, sondern auch des Gesetzes zu überlassen, wenn sie sich auf denselben Standpunkt stellen müßten wie die rechtsgelehrten Richter. Gerade um die „Verknöcherung" des Rechts zu verhüten, sind die Schwurgerichte eingesetzt worden. Sie sollen das im Volk lebende Rechtsbewußtsein zum Ausdruck bringen und dem todten Buchstaben Seele einhauchen. Das Volk aber wird sich nie überreden lassen, daß ein Gesetz, das seit Menschenaltern nicht vollstreckt worden ist, ja zu dessen Nichtvollstreckung die von ihm selbst gewählten Behörden sich ausdrücklich verpflichtet haben, dessenungeachtet noch rechtskräftig ist. Es sträubt sich gegen den Gedanken, einen Menschen, der sich keines Unrechts bewußt sein konnte und keine sträfliche Absicht hatte, zu Geld- oder Gefängnißstrafe zu verurtheilen. Deshalb ist es eine Niederträchtigkeit, den Geschworenen, die das Recht über das Gesetz stellen, Eidbrüchigkeit vorzuwerfen. Wer seine Mitmenschen aburtheilen soll, darf sich doch wohl die Frage vorlegen, wie er selbst denken und fühlen würde, wenn der Staatsanwalt ihn auf Grund eines Gesetzes verfolgte, das durch langjährige Nichtbefolgung thatsächlich ausgelöscht worden ist.

In einem Volksstaate sollten aber keine Gesetze erlassen werden oder fortbestehen, die mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes nicht im Einklange sind. Da es ferner die Bewohner des flachen Landes nichts angeht, wie der Sonntag in den Großstädten gefeiert wird, so sollte die Legislatur endlich dem Gemeinderathe einer jeden Stadt die Macht verleihen, die Beobachtung des wöchentlichen Ruhetages zu regeln. Haben die Gemeinderäthe sich diese Macht bisher „angemaßt" oder, richtiger, mit Zustimmung einer überwiegenden Mehrheit der Bürger ausgeübt, so beweist das doch klärlich, daß es undemokratisch ist, sie ihnen gesetzlich vorzuenthalten. Der Kampf für die örtliche Selbstverwaltung muß fortgesetzt und zum siegreichen Ende geführt werden.

Noch nicht am Ziele.

Sollte je eine „Geschichte der amerikanischen Finanzschwindeleien an der Wende des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts" geschrieben werden, so wird das Kapitel, das von der „Union Traction Co." in Chicago handelt, gewiß keins der langweiligsten sein. Denn der Begründer dieser Gesellschaft, Charles T. Yerkes, war in seiner Art ebenso „romantisch" wie irgend ein Sagenheld oder Raubritter, der von den Dichtern besungen worden ist. Er besaß eine großartige schöpferische Kraft, ließ sich in seinen Entschlüssen durch keine zarten Gewissensbedenken lähmen, kannte die Welt und die Menschen und hatte die Geheimnisse der praktischen Politik bis auf den Grund erforscht. Darum gelang es ihm, binnen verhältnißmäßig wenigen Jahren ein „fabelhaftes" Vermögen anzusammeln, zu dem nicht nur die auf Straßenbahnen fahrenden Plebejer, sondern auch die Patrizier der Wallstraße und die Senatoren im Stadtrathe hatten beitragen müssen. Nachdem er durch „Verschmelzungen" mannichfacher Art die „Union Traction Co." zustande gebracht hatte, schlug er sie an dieselben Leute los, die ihm einst den Anfang seiner Chicagoer Laufbahn ermöglicht hatten. Es stellte sich jedoch bald genug heraus, daß sowohl diese Wohlthäter, wie die Aktionäre der ursprünglichen Straßenbahngesellschaften nur die Schalen erhalten hatten, während die Frucht von Herrn Yerkes verspeist worden war. Ferner wurde die Gesellschaft, sobald der bewährte Gründer abgetreten war, von Verlegenheiten förmlich umringt. Die ebenfalls von Yerkes geschaffene Hochbahn machte ihr starken Wettbewerb, sie wurde gezwungen, die auch von Yerkes in's Leben gerufenen elektrischen Vorstadtbahnen mit ihren Kabelsystemen zu „konsolidiren" und den „Extra-Nickel" fallen zu lassen, und selbst ihre Gerechtsame wurde von der Stadt angefochten. Deshalb flüchtete sie sich in die Bundesgerichte und unter die Fittiche eines Masseverwalters.

Doch die Zufluchtsstätte wurde ihr zum Gefängniß. Als nach jahrelangen Kämpfen ein Ausgleich zwischen den Straßenbahngesellschaften und der Stadt geschlossen wurde, konnte die „Union Traction Co." nicht beitreten, weil ihre „inneren Angelegenheiten" schlechterdings nicht zu entwirren waren. Eine Entscheidung des Masseverwalters wurde umgeworfen, weil sie gegen den Buchstaben des Gesetzes verstieß. Es mußte also wieder mit allen Gläubigern, mit den widerspenstigen Aktionären der ursprünglichen Gesellschaften und mit den Inhabern der Pfandbriefe „verhandelt" werden. Erst die Drohung, daß die Stadt am 1. Februar die Betriebsrechte der Nord- und Westseitestraßenbahnen auf die Gesellschaft der Südseite übertragen würde, brachte endlich den Frieden. Wenigstens „glaubt man", daß jetzt alle Streitigkeiten geschlichtet sind, und die „Chicago Railways Co." die gesetzmäßige Nachfolgerin der „Union Traction Co." werden kann. Fraglich ist es aber noch immer, ob die neue Gesellschaft auch das Geld für den vollständigen Umbau und die Verbesserungen wird auftreiben können, die sie laut den Abmachungen mit der Stadt wird vornehmen müssen.

Da man indessen immer das Beste hoffen soll, so mag man sich auch der freudigen Erwartung hingeben, daß die langersehnte Umgestaltung des Straßenbahnwesens nun wirklich erfolgen wird. Die Pläne sind ja schon fix und fertig, und auch die Kommission ist vorhanden, die auf ihre Durchführung achten soll. Nur hat die Erfahrung der jüngsten Zeit gelehrt, daß an eine einigermaßen gründliche Lösung des „Verkehrsproblems" nicht zu denken ist, wenn nicht im Hauptgeschäftstheile der Stadt sofort Untergrundwege angelegt werden. Die Stauungen an den Brücken sind nachgerade unerträglich, und die Umfahrung der „Schleifen" nimmt zu viel Zeit in Anspruch. Daß die Verlegung der Schienen unter die Oberfläche viel Geld kosten wird, ist richtig, aber sie ist die unentbehrliche Voraussetzung der nothwendigen Verkehrsverbesserung und kann durchaus nicht auf eine ferne Zukunft verschoben werden.

Schuldenbezahlung.

Dem dieser Tage veröffentlichten Regierungsausweise zufolge bewerthet sich die amerikanische Ausfuhr im Monat November auf rund $204,000,000, und damit war sie die größte Monatsausfuhr in der Geschichte des Landes. Bis dahin hat der diesjährige Januar mit einer $189,009,000 = Ausfuhr den „Rekord" gehalten. Die Einfuhr zeigt für den November eine kleine Abnahme und der Ausfuhrüberschuß stellte sich auf $93,600,000. Nur zweimal vorher wurde dieses Ausfuhrmehr übertroffen — Dezember 1905 und Dezember 1903—doch und da nur um, verhältnißmäßig, wenig. Ein Hundertmillionen = Ueberschuß für einen einzigen Monat wurde bislang noch nicht erreicht, doch ist zu erwarten, daß wir in Bälde auch das zu verzeichnen haben werden.

Als die Auslandhandelstatistik für den letzten Monat August veröffentlicht wurde und nur einen Ausfuhrüberschuß von $1,800,0000 zeigte, gegenüber einem solchen von $24,000,000 für den August 1906, wurde darauf hingewiesen, daß ein solches Zusammenschrumpfen unserer Monatshandelsbilanz sich bisher jedesmal als der Vorläufer eines Krachs erwies. In dem mit dem 30. Juni 1892 abgeschlossenen Rechnungsjahre war der Ausfuhrwerth um $202,000,000 größer als der der Einfuhr. Im folgenden Rechnungsjahre, das dicht vor dem Ausbruch der Silberpanik endete, war das Ausfuhrmehr auf nur $18,700,000 zusammengeschrumpft. In ähnlicher Weise waren in dem Rechnungsjahre, das der Panik von 1873 unmitmittelbar voraufging, die Einfuhren ganz riesig angewachsen, so daß sie den Ausfuhrwerth um volle $190,000,000 übertrafen, während der Einfuhrüberschuß ein paar Jahre vorher sich auf nur knapp 43 Millionen gestellt hatte. Und in dem viel kleineren Außenhandel vor einem halben Jahrhundert stieg die Einfuhr von $29,000,000 in 1856 auf $54,000,000 in 1857 — und dann kam die Panik.

Das sind Thatsachen. Bei deren Betrachtung drängt sich nun die Frage auf: steht diese Handelsbewegung — die starke Zunahme der Einfuhr erst und die starke Mehrung der Ausfuhr später — in ursächlichem Zusammenhang mit dem „Krach", der in ihre Zeit fällt, und in welchem? Auf den ersten Theil der Frage hat man wohl ein unbedenkliches „selbstverständlich", und auch für den zweiten wird eine Antwort nicht schwer zu finden sein. Diese wird besagen, daß jene Veränderungen in der Handelsbilanz in den Jahren vor den „Krisen" sich ergaben—nicht aus einer Abnahme der Ausfuhr, sondern aus den gewaltigen Anforderungen des heimischen Verbrauchs, der zu seiner Befriedigung die Inanspruchnahme des Auslandes in bedeutend höherem Grade nöthig machte. Das wieder bedeutet, wie die Folge zeigt, daß die Nation als solche so gut über ihre Mittel hinauslebte, wie viele einzelne Bürger.

Wie sich unser Auslandhandel im neuen Jahre gestalten wird, davon kann man sich ein ungefähres Bild machen nach den Erfahrungen früherer Zeiten. In den drei Monaten nach dem Ablaufen der Panikwoge in 1893 fiel die Einfuhr um $60,000,000 unter den Gesammtwerth der selben Monate des Vorjahres, während die Ausfuhr um $13,000,000 zunahm. In dem Rechnungsjahre 1894 (abgeschl. 30. Juni 1894) stieg das Ausfuhrmehr auf $237,000,000, während im voraufgegangenen Jahre die Einfuhr ein Mehr von $18,700,000 aufgewiesen hatte. Von einem Einfuhrüberschuß von $119,000,000 im Rechnungsjahre 1873 gelangte das Land in den folgenden zwölf Monaten zu einem Ausfuhrüberschuß von $18,880,000. Im Jahre, das der ersten „Panik" des vorigen Jahrhunderts folgte, 1858, war zum ersten Male in der Geschichte des Landes ein Ausfuhrüberschuß zu verzeichnen. In allen drei Fällen bezahlte Amerika die Schulden, die es in der vorhergegangenen „Prosperitätszeit" gemacht hatte, und zugleich sammelte es neue Kräfte, stärkte es seine Stellung im Weltmarkte. So wird es voraussichtlich auch diesmal gehen. — — —

Hoffentlich!

Dieser Tage wurde aus Washington gemeldet, der Kongreß werde „wahrscheinlich" eine Bill annehmen, die philippinischem Zucker bis zur Menge von 400,000 Tonnen zollfreien Eingang gewähren würde. Es ist aufrichtig zu wünschen, daß dies geschieht. Damit würde der Kongreß unseren Besitzungen im fernen Osten allerdings nur, und auch nur theilweise, geben, was ihnen von rechtswegen zukommt, aber nach so langer Verweigerung wird es doch als eine Wohlthat erscheinen, und dem eigenen Lande würde er, sozusagen, ein Stück des schweren Vorwurfs abnehmen, den es durch seine Wirthschaftspolitik den Philippinen gegenüber auf sich lud. Und noch mehr und Besseres wird sich mit der Zeit daraus ergeben.

Die Ver. Staaten haben in wirthschaftlicher und erzieherischer Hinsicht unstreitig mancherlei für die Philippinen gethan. Sie gaben den Inseln Eisenbahnen und Landstraßen, hoben ihre Landwirthschaft und, soweit das unter den Umständen möglich war, ihre Industrien, gaben ihnen Schulen, eine Volksvertretung usw. Aber wenn Herr Taft, der große Freund der Philippiner, oder sonstwer dem Volke der Inseln nachweisen will, daß seine „Wohlfahrt das einzige Streben der amerikanischen Regierung ist", dann erweist sich die den Philippinen gegenüber befolgte Handels-, bezw. Zollpolitik, allemal als ein Hinderniß, das höchstens umgangen, niemals genommen werden kann. Darüber, daß wir die Philippiner in diesem Punkte ungerecht behandeln, daß die Wirthschaftspolitik unserer Regierung dem Handel der Inseln ausgesprochen feindlich ist, kann auch der geschickteste Anwalt Onkel Sams nicht hinwegkommen.

Auf der einen Seite belasten wir die philippinischen Kaufleute, die Waaren aus dem Auslande beziehen, mit den Einfuhrsteuern, die in den Häfen der Inseln erhoben werden; auf der anderen Seite belasten wir die philippinischen Produzenten, die ihre Waaren gern in unseren Häfen verkaufen möchten. Für jenes gibt es eine Entschuldigung, bezw. Erklärung, die sich hören läßt, ja, als genügend gelten muß; die Zolleinnahmen sind nothwendig zur Bestreitung der Verwaltungskosten der Philippinen. Für dieses — die Zollbesteuerung der philippinischen Produkte in unseren Eingangshäfen — gibt es keine, die sich, unter Berücksichtigung unseres Verhältnisses zu den Philippinen und seiner ganzen Vorgeschichte, von Gerechtdenkenden auch nur mit Ruhe anhören ließe. Die Zollsteuern, die den nach unseren Märkten kommenden philippinischen Waaren aufgeladen werden, sollen nicht zur Erhöhung unserer Staatseinnahmen dienen, sondern einzig und allein dazu, eben diese Waaren nach Möglichkeit fern zu halten, und zwar nicht etwa, weil sie den Verbrauchern oder dem Lande irgendwie gefährlich werden, sie in ihrer Gesundheit usw. schädigen, Seuchen oder schädliche Insekten einschleppen könnten, sondern nur im Interesse von Produzenten, bezw. Händlern, ähnlicher einheimischer Waaren, mit denen sie in Wettbewerb treten oder treten würden. Die Sache wird noch schlimmer, ja man kann mit Recht sagen schmachvoller dadurch, daß die so auf die Kosten der Philippiner beschützten amerikanischen Wettbewerber zumeist, wenn nicht ausschließlich, reiche Korporationen sind, während die Opfer der Zollsteuern arm sind und mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Zieht man aber noch in Betracht, daß das so behandelte Volk durch Waffengewalt — und manche fügen hinzu: Treubruch — gezwungen wurde, die Herrschaft der großen Republik anzunehmen, dann muß die bisherige amerikanische Zollpolitik den Philippinen gegenüber geradezu empörend erscheinen.

Der Kriegssekretär Taft, die amerikanische Philippinen-Kommission, die jeweiligen Gouverneure und auch, früher, Präsident Roosevelt, haben sich redliche Mühe gegeben, den Kongreß zu einer gerechteren Behandlung der Inseln zu bewegen, und wenn die durch die eingangs erwähnte Mittheilung geweckte Hoffnung sich verwirklichen sollte, dann wird man ihnen dafür Kredit geben müssen. Daß die Zollbefreiung des Zuckers für die Philippinen von großem Vortheil sein würde, ist gewiß; daß sie hierzulande Niemanden schädigen würde, gleichfalls. Die Beschränkung der zollfrei einzuführenden Menge auf 400,000 Tonnen würde nichts zu bedeuten haben. Es würde geraume Zeit vergehen, bis die philipinische Zuckereinfuhr diese Höhe erreichte, und bis dahin würde es so gründlich und unbestritten erwiesen sein, daß sie für unser eigenes Land zu keinem guten Zwecke nöthig: so nutzlos war, wie für die Philippinen ungerecht, daß es wahrscheinlich nicht schwer fallen würde, die Beschränkung zu beseitigen.

Aber nicht nur der Steuer auf philippinischen Zucker wäre durch die Annahme der in Besprechung stehenden Bill wahrscheinlich endgiltig das Todesurtheil gesprochen, sondern es würde dadurch auch das Ende aller anderen Steuern auf philippinische Produkte in greifbare Nähe gerückt. Man würde sich der Erkenntniß, daß Freihandel zwischen den Ver. Staaten und ihren Besitzungen das einzig Gerechte und Richtige und für beide Theile Gute ist, nicht mehr viel länger verschließen können, nachdem die Erfahrung gezeigt hätte, daß der Freihandel in Zucker nur gute Früchte trägt. — —

Der Kriegshafen in der Firth of Forth.

„Nur immer langsam voran." Dieses Losungswort des Krähwintler Landsturms fällt einem unwillkürlich ein beim Durchlesen eines in der Londoner „Times" vom 7. Dezember abgedruckten Briefes, in dem die verstorbene Königin Viktoria im November des Jahres 1855 dem damaligen Marineminister Sir Charles Wood anempfahl, bei Lord Palmerston den Bau eines Kriegshafens in der Firth of Forth anzuregen, mit Werften zum Bau und Instandhalten von Kriegsschiffen. Die Königin hatte allerdings zu jener Zeit eine mögliche Vereinigung der russischen und französischen Geschwader im Sinn und konnte nicht gut an Deutschland als Nebenbuhler und Gegner Großbritanniens zur See denken. Der von der Königin angeregte Gedanke wurde erst im Jahre 1903 wieder aufgenommen, als Lord Selborne, der jetzige Hochkommissär von Britisch-Südafrika, im konservativen Ministerium Balfour an der Spitze der Marine stand. Diesem jugendlichen Staatsmann lag der Bericht einer von seinem Vorgänger Lord Goschen ernannten Kommission vor, von der die ganze Angelegenheit untersucht worden, und die zum Schluß gekommen war, daß der als Firth of Forth bekannte Meerbusen nördlich von Edinburg allen von der Marine gestellten Forderungen gerecht werde. Als Stützpunkt für den zu bauenden Kriegshafen wurde Rosyth gewählt. Um das zur Anlage von Werften und Werkstätten nöthige Grundstück abzurunden, kaufte man den benachbarten Grundbesitzern, zu denen Lord Roseberry und der Marquis of Linlithgow gehören, für große Summen die wirthschaftlich ziemlich werthlosen Grundstücke ab, schickte Ingenieure nach dem Norden, die Vermessungen vornahmen, und stellte einige hundert Arbeiter ein, die aber nach einigen Monaten wieder entlassen wurden. Das war vor dritthalb Jahren, als das Ministerium Balfour in den letzten Zügen lag und bald darauf an der Tarifreform verendete.

Seit das liberale Ministerium Campbell-Bannerman am Steuerruder ist, hat man von dem Kriegshafen bei Rosyth wenig mehr gehört, obwohl derselbe erste Seelord Sir John Fisher, der zuletzt noch unter Lord Cawdor Rathgeber des Marineministers war, auch dem jetzigen Marineminister Lord Tweedmouth berathend zur Seite steht. Augenscheinlich ist die Wiederaufnahme des Planes, in der Firth of Forth einen Kriegshafen zu bauen, der jetzt eine Oberfläche von 56 Acres und eine Tiefe von 36 Fuß bei allen Gezeiten haben soll, ebenfalls auf den Rath des Sir John Fisher zurückzuführen. Für 22 Kriegsschiffe soll in diesem Becken Raum sein; ja die doppelte Zahl kann untergebracht werden, wenn man sie neben einander dem Ufer zukehrt. Der Bauplan hat nämlich in den letzten zwei Jahren eine merkliche Abänderung erfahren, die theilweise wenigstens den Aufschub der Ausführung erklärt. Vor drei Jahren gab es noch keine Kriegsschiffe von der „Dreadnought"-Klasse. Mit Rücksicht auf diese Seeungeheuer, die eine Länge von 520 Fuß haben, soll das zu bauende Dock jetzt 800 Fuß lang werden, während die ursprüngliche Länge nur auf 600 Fuß berechnet war. Natürlich wird man auf beiden Seiten der Nordsee Lord Tweedmouths Ankündigung, daß man unverzüglich den Bau des Kriegshafens bei Rosyth in Angriff nehmen werde, als eine englische Antwort auf das deutsche Marineprogramm ansehen, von dem die unvermeidliche „Times", ohne Eindruck zu machen, vor einigen Tagen behauptete, daß es über die Bedürfnisse der Landesvertheidigung weit hinausgehe.

Thatsächlich besitzt aber Großbritannien auf der ganzen Ostküste von Chatham an bis zur Nordspitze Schottlands keinen Hafen mit Docks, die groß genug wären, um die neuen Schlachtschiffe aufzunehmen. Noch vor fünf Jahren war die Rede davon, die Marineanlagen bei Chatham zu vergrößern. Man sprach damals von einer Ausgabe von 4½ Millionen Lstr., aber die Schwierigkeiten waren zu groß, da der Wasserweg des Meadway mit ungeheuren Kosten hätte erweitert und vertieft werden müssen. Die Anlage eines neuen Kriegshafens ist in der That verhältnißmäßig billiger — einige Zeitungen sprechen von 2 Millionen Lstr., während andere Blätter behaupten, daß bis 1914 für den Rosyth-Kriegshafen fünf Millionen ausgegeben werden sollen. Allerdings ist der strategische Vortheil eines schottischen Kriegshafens mit Werkstätten zum Bau und zur Ausbesserung von Kriegsschiffen in der Nordsee nicht zu unterschätzen. Außerdem sollen im Loch Long Torpedomannschaften eingeübt werden, und im westlichen Ende von Greenock beabsichtigt man die Anlage einer Torpedowerkstätte. Längs der Ostküste von Dover bis nach Invergordon in Schottland werden in Harwich, Grimsby und Queensferry auf eigens dazu gebauten Fahrzeugen Oelbehälter für Feuerung der Torpedozerstörer aufgestellt. Chatham wird in Zukunft bloß Stützpunkt für Torpedoboote und Unterseeboote sein, während der neue Kriegshafen von Rosyth als Stützpunkt für die in der Nordsee aufzustellende Kriegsflotte anzusehen ist. Gewissermaßen wird durch die Errichtung des Kriegshafens von Rosyth eine neue Richtung eingeschlagen. Während nämlich die eben vollendete Anlage bei Portland nichts weiter ist als ein durch Wellenbrecher geschützter Zufluchtshafen Cherbourg gegenüber und Portsmouth Kriegshafen und Arsenal zugleich ist, soll Rosyth zwischen beiden die Mitte halten und ein Kriegshafen mit Werkstätten, aber ohne Arsenal sein. Doch ändert dies an der Thatsache nichts: Der Schwerpunkt der Vertheidigung Großbritanniens zur See verschiebt sich langsam und rückt vom Aermelkanal in die Nordsee — der deutschen Küste gegenüber.

Englische Dampfersubventionen.

Wie in der amerikanischen, so hat man in der englischen Presse häufig den Aufschwung der deutschen Schifffahrt vollkommen zu Unrecht auf Subventionen zurückgeführt, die die deutsche Regierung der Schiffahrt gewähre. Diese Behauptung ist an sich völlig unzutreffend, wie oft genug nachgewiesen worden ist. Man hat aber ferner in England stets geflissentlich übersehen, daß die englische Regierung Subventionen in viel größeren Beträgen an die englische Handelsflotte bezahlt. Nach einer englischen Parlamentsdrucksache sind im Etatsjahr 1906—07 im ganzen 662,775 Pfd. Sterl. Postdampfer-Subventionen von England bezahlt worden. In der betr. Aufstellung figurirt die große Subvention im Betrage von 150,000 Pfd. Sterl., die die Cunard-Linie jetzt erhalten soll, nachdem ihre beiden Schnelldampfer in Fahrt gekommen sind, noch nicht. Es partizipiren an den Subventionen verschiedene große englische Rhedereien; außer der Cunard-Linie, die schon immer eine Subvention für die Postdampferlinie nach New York erhalten hat, u. a. die größte englische Rhederei, die „Peninsular and Oriental Steam Navigation Company", für ihre Postdampferlinie nach Australien und Ostasien mit einer Summe von 340,000 Pfd., ferner die zu der Firma Elder, Dempster & Co. in Liverpool in Beziehung stehenden Dampferlinien nach der Westküste von Afrika und nach Westindien mit Subventionen von 15,335 bezw. 39,500 Pfd., weiter die Pacific Steam Navigation Co. für ihre Linie nach Südamerika mit 32,000 Pfund, und die Canada Pacific Eisenbahn für ihre Dampferlinie auf dem Stillen Ozean mit 60,000 Pfd. Fernere Subventionen werden an die Rhedereien bezahlt, die die Verbindung über den englischen Kanal mit dem Kontinent aufrecht erhalten, sodann für Dampferlinien zwischen Canada und Westindien, innerhalb der westindischen Kolonien zwischen Aden und Ostafrika u. a. m.

Von welcher praktischen Bedeutung diese englischen Subventionen sind, mag das Beispiel der oben genannten P. & O. Co. zeigen, für die, wie schon gesagt, eine Subvention von rund 340,000 Pfd. ausgesetzt ist. Nach der Abrechnung dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1906—7 ergab sich als Dividende vertheilter bezw. vorgetragener Ueberschuß die Summe von 227,000 Pfund. Die Rhederei hätte ohne die Subvention der Regierung ihre Dividende von 13 Proz. nicht vertheilen können, wenn sie nicht ihre Abschreibungen auf die Dampfer im Betrage von rund 460,000 Pfd. erheblich hätte reduziren wollen. Thatsächlich ist also die größte englische Rhederei finanziell von der Subvention der Regierung abhängig.

Japanische Handelsflotte.

Das von kurzem in Europa veröffentlichte „Finanzielle und wirthschaftliche Jahrbuch für Japan" enthält auch Statistiken über die japanische Handelsschiffahrt. Es geht aus dieser Statistik hervor, daß die japanische Handelsflotte eine große Anzahl kleiner und kleinster Segelschiffe für den lokalen Verkehr umfaßt, und daß von den 2081 Dampfern von zusammen 1,041,311 Tons, die ihr angehören, gleichfalls die weitaus größte Zahl kleine Schiffe sind. Ueber 1000 Tonnen groß sind nur 321 Dampfer von zusammen 826,545 Tonnen. Auch das Durchschnittsalter der japanischen Dampfer ist verhältnißmäßig hoch, weil die japanischen Reeder vielfach altes Material in Europa, namentlich in England, aufgekauft haben. An stählernen Dampfern, weniger als 15 Jahre alt, zählt die japanische Handelsflotte nur 218 mit einem Tonnengehalt von zusammen 371,000 Tonnen. Letzthin eingetroffene Berichte melden übrigens, daß auch die finanziellen Resultate der japanischen Reedereien in der letzten Zeit zu wünschen übrig lassen. Genaue Daten liegen hierüber noch nicht vor.

Ansichtspostkarten zu Wohlthätigkeitszwecken.

Die kürzlich verstorbene Königin-Wittwe Carola von Sachsen trat neulich mit einem eigenartigen Gedanken an die Oeffentlichkeit. Aus dem Wunsche heraus, der leidenden Menschheit zu helfen, im besondern um Mittel zur Fürsorge für Lungenkranke herbeizuschaffen, will sie in ihr künstlerisches Schaffen Einblick gewähren. Eingeweihten ist es schon lange bekannt, daß die Königin als Malerin sich bethätigt und daß sie unermüdlich an der Staffelei schafft. Sie hat sich nun entschlossen, eine Anzahl ihrer Arbeiten zu veröffentlichen und zwar soll dies in Dreifarbendruck durch die Dresdner Firma Römmler & Jonas geschehen. Um den so entstehenden Blättern eine weite Verbreitung zu schaffen und somit jedem Gelegenheit zu geben, sich durch Kauf der Reproduktionen an dem wohlthätigen Werke zu betheiligen, sollen die Blätter als Ansichtspostkarten veröffentlicht werden. Die erste, sechs Blatt umfassende Reihe wird in einigen Wochen erscheinen. Eine zweite Reihe hat auf Veranlassung der Königin die Prinzessin Mathilde, die nicht minder eifrige Malerin ist, zur Verfügung gestellt. Die Königin hat die Absicht, auch noch andere Fürstlichkeiten um künstlerische Beiträge anzugehen, die gewiß nicht zögern werden, für den gemeinnützigen Zweck ihre Mappen zu öffnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter und Schwester

Hedwig Spähler

am Mittwoch, den 25. Dezember 1907, im Alter von 3 Jahren, 3 Monaten und 29 Tagen nach kurzem aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 29. Dezember 1907, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 4537 Armour Ave., nach dem Oakwood Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

John F. Spähler, Vater.
Minna Spähler, Mutter.
John J., Gustav, Wilhelm, Henry, Theodor, Charles, Brüder.
Minna, Schwester.
Maud, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Douglas Frauen-Verein.

Den Mitgliedern die traurige Mittheilung, daß Schwester

Caroline Neuffer

gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 23 Lowell Place, am Samstag, den 28. Dezember, 12 Uhr Mittags, nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich um 11 Uhr 15 Minuten im Vereinslokal, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

Julie Roeder, Präsidentin.
Hermine Fricke, Sekr.

Todes-Anzeige.

Isabella Deutscher Frauen-Verein.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Präsidentin

Carolina Neuffer

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 28. Dezember, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 23 Lowell Place, nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich punkt 11 Uhr Vormittags in der Versammlungshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

Clara Maaske, Vizepräsidentin.
Alma Algrim, Sekr.

Todes-Anzeige.

Beethoven Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Caroline Neuffer

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 28. Dezember 1907, Mittags, vom Trauerhause, 23 Lowell Place, nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich punkt 11 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stille Theilnahme bitten:

Catherine Schoknecht, Präsidentin.
Lisette Lange, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Cleveland Frauen-Verein.

Allen Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß Schwester

Caroline Neuffer

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 28. Dezember, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 23 Lowell Place, nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich um 11 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Henriette Gelß, Präsidentin.
Emilie Jurgensen, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Chicago Frauen-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere werthe Schwester

Caroline Neuffer

am Mittwoch gestorben ist. Beerdigung Sonnabend, den 28. d. Mts., 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 23 Lowell Place, nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich um 11 Uhr Vormittags in der Halle, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Emilie Wolf, Präsidentin.
D. Clauß, Sekr., 363 Park Avenue.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Adam Moeri

im Alter von 74 Jahren, 5 Monaten und 13 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 28. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 6215 Wabash Ave., nach dem Mount Greenwood Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mamie Bennett, Christina Moeri, Töchter.
Fred Moeri, William Moeri, Arthur Moeri, Söhne.

Todes-Anzeige.

Prinz Heinrich Deutscher Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Caroline Neuffer

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 28. d. M., Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 23 Lowell Place, nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich um 11 Uhr Vormittags in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Louise Schmidt, Präsidentin.
Carl Schwabe, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Philipp Cullman

am 26. Dezember in seiner Wohnung, 263 Larrabee Str., im Alter von 60 Jahren, 7 Monaten und 4 Tagen gestorben ist. Beerdigungs-Anzeige später.

Lisette Cullman, Gattin.
Otto, Frau Moser, Frau Herwig, Frau Hubert und Frau Pauli, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere Mutter

Anna Maria Zeuch geb. Bernhardi

nach langem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist, im Alter von 74 Jahren. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 29. Dezember, 2 Uhr Nachmittags.

Johannes Zeuch, Gatte.
Wilhelm, August, Sabine, Heinrich Zeuch, Maria Schaefer, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

John Diederich

am 26. Dezember 1907 im Alter von 67 Jahren gestorben ist. Beerdigung Sonntag Vormittag um 9 Uhr, vom Trauerhause von Nicholas Feipel, 5214 Turner Ave., nach der St. Leo's Kirche, von da mit Kutschen nach Bahn nach dem St. Marien-Friedhof.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe geliebte Gattin

Carolina Neuffer

am Weihnachtsmorgen im Alter von 57 Jahren und 15 Tagen am Gehirnschlag gestorben ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 28. Dezember, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 23 Lowell Place, nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte:

Friedrich Neuffer.

Größte und beste Auswahl von Neujahrskarten und Postkarten, sowie Kalendern und importirten Kalendern für 1908.
KOELLING & KLAPPENBACH,
100 Randolph Str. — Telephon: Central 3861.

Die aus der Fabrik des Herrn Hy. Detmer hervorgegangenen Detmer Pianos erringen sich stets die Zufriedenheit der Besteller, wie es Tausende bezeugen. Weitere Auskunft im Verkaufsräume 259 Wabash Ave. Tel. Harr. 265.

In rauher Schule.
Neubearbeitete Erzählungen („At miene Stromtid") von
Albert Weisse!
Preis $1.00. Eleg. gebunden $1.50.
Zu beziehen in der Geschäftsstelle der „Abendpost", an Verkaufsstellen, gegen Einsendung des Preises und Porto...

Leset die „Sonntagpost"!

Gestorben: George T. Weimer am 25. Dezember 1907, 7 Uhr Morgens, im Alter von 85 Jahren. Begräbniß vom Trauerhause, 1538 Dunning Str., Sonnabend, den 28. Dezember, 2 Uhr Nachmittags, nach dem Graceland-Friedhof.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Maria Roebiger

im Alter von 5 Jahren, 5 Monaten und 2 Tagen am 26. Dezember sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 28. Dezember, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 3565 Wabansia Ave., mit Kutschen nach Bethania. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Roebiger und Amelia Roebiger, Eltern.
Heinrich, Helma, Anna, Geschwister.

Gestorben: Henry Wulff, am 27. Dezember, 4 Uhr Morgens, im Robert Burns Hospital, im Alter von 53 Jahren. Geliebter Gatte von Catherine Wulff und Vater von Frau John Nap McMurren und Frau Robert E. Mabbole. Beerdigung vom Trauerhause, 4381 Milwaukee Ave., Jefferson Park, Sonntag, den 29. Dezember, um 2 Uhr Nachm., mit Kutschen nach dem Union Ridge Friedhof.

Gestorben: Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Frau Anna Witt starb am Donnerstag, den 26. Dezember 1907. Beerdigung am Sonntag, den 29. Dezember, vom Trauerhause, 211 Wells Str., um 1 Uhr Nachmittags, nach dem Waldheim-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: Friedericke Turner, Gattin des Herrn Julius Turner, 614 Diversey Blvd., am 26. Dezember 1907. Der Leichengottesdienst wird am Samstag Morgen, den 28. Dezember 1907, in der Freien Evang. St. Johanneskirche, 1353 N. Ashland Ave., um 10 Uhr abgehalten.

Gestorben: Carl Reich 54 Jahre alt, geliebter Gatte von Cecilia, Vater von Marie und Carl. Beerdigung Sonntag Nachmittag um 1:30 von 783 Bloomingdale Road nach Mount Olive.

Verlobungsanzeige.

Herr und Frau E. Benesch zeigen hiermit die Verlobung an von ihrer Tochter
Fräulein Olga Benesch mit
Herrn Emil Sinek.

Zur Erinnerung.

In wehmüthiger Erinnerung gedenken wir heute an unser einzig geliebtes Töchterlein

Dorothea,

welches heute vor einem Jahre, am 27. Dezember 1906, im Alter von 10 Jahren gestorben ist.

Aller lieber Vater sage.
Dein kleiner Mund, er spricht nicht mehr,
Ach, wie ist der Trennungsschmerz
Für Mama doch so schwer.
Du bist nicht mehr und genommen,
Wir schicken Dich nur heute voran,
Und werden einmal zu Dir kommen
Wo uns kein Tod mehr trennen kann.
Mit Thränen lassen wir Dich fort,
Mit Jubel finden wir Dich dort.
Ruhe sanft, du liebe meines Herzens,
Nichts störe Deine Ruh',
Alle Mühe und Hoffnung war vergebens,
Du eilst der schönen Heimath zu.
Du ruhest sanft in Gottes Garten
Und thust auf Deine Eltern warten.

Gewidmet von Deinen tieftrauernden Eltern:
Franz Zoog und Gattin.

Danksagung.

Meinen herzlichen Dank der Supreme Lodge, Order of Mutual Protection, und der Roesner Loge Nr. 54 für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes meiner Frau. Achtungsvoll
John Oettinger.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.

Mount Auburn Friedhof
Oak Park Ave., südlich von Berwyn.
Näher zur Stadt liegend als irgend ein Friedhof auf der Westseite. Ogden Ave. Cars 5 Cts.
Familienlotten $25.00 auf Abzahlungen.
Einzelne Gräber $10.00 für Erwachsene.
Geo. Schrade, Supt., früher mit Waldheim
City Office: 92 LaSalle Str. Tel. Main 1042.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, Straßenbahn und alle Eisenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 781 West.
Philipp Maaß, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

7. großer Preis-Maskenball
veranstaltet vom
Nord und Nordwest Chicago Brickmacher-Kranken-Unterstützungsverein von Chicago
am 18. Januar 1908, in den Sozialen Turnhallen. Anfang 7:30 Abends. Tickets 25 Cents @ Person. Musik liefert Meinken's deutsche Militärkapelle.

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. [illegible]
Frühstück, Mittagstisch und Abends. [illegible]
Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.

Schulhäuser zu vermiethen (altes Washington Schulhaus).

Versiegelte Angebote werden in der Office des Geschäftsführers des Board of Education der Stadt Chicago, Zimmer 730 Tribune-Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn und Madison Str., entgegengenommen, für das Vermiethen desalten Washington Schulhauses, gelegen an Morgan Str., zwischen Erie und Ohio Str. Angebote für das Miethen des Eigenthums müssen auf 20 Jahre lauten. Der Miether bezahlt alle Wasserkeuern, allgemeine Steuern und spezielle Assessments, die auf genanntes Eigenthum fallen.

Auskunft über dieses Gebäude wird in der Office des Geschäftsführers ertheilt.

Der Board behält sich das Recht vor, irgend eines oder alle eingesandten Angebote zu verwerfen.

Komite für Gebäude und Grundstücke, Schulbehörde der Stadt Chicago.

Chicago, den 23. Dezember 1907.

Dittmann's Best Eier.

Auf Bestellung gemachte Fenster-Rouleaux.
Bestes Tuch. Niedrigste Preise.
1106 W. 12. Str. und 1103 S. Halsted Str.
Telephone Lake View 1120.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu verleihen. Tel.: 6646 Central.

WATRY N. WATRY & CO.
99-101 E. Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen, Augengläser, Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Zweighospitäler.

Um Verletzten schneller ärztliche Hilfe bringen zu können.

Straßenbahnfrage erledigt.

Um $171,000 Sporteln streiten sich Stadtgericht für die Stadtkasse, der Staatsanwalt und mehrere Behörden, die das Geld nicht benöthigen. — „Union Traction".

Endlich soll sich auch in Chicago der Plan der Gründung von öffentlichen Zweighospitälern verwirklichen, und man hofft, daß die Einrichtung die Rettung von Dutzenden von Menschenleben ermöglichen wird, die inmitten der Großstadt wegen Mangels sofortiger ärztlicher Behandlung elendiglich zu Grunde gehen müssen. Seit Kurzem ist allerdings darin eine Besserung eingetreten, seitdem Aerzte die Ambulanzen, welche auf den verschiedenen Polizeiwachen eingestellt sind, begleiten. Immerhin sterben noch immer Verunglückte auf der Fahrt nach dem Countyhospital, welche bei sofortigem operativen Eingriff würden gerettet werden können. Die Stadt besitzt nur ein Krankenhaus, für Blatternkranke, die ganze öffentliche Krankenpflege wird vom County besorgt, und der Gesundheitskommissär Evans empfiehlt daher, daß auch die Zweighospitäler als Glieder des Countyhospitals verwaltet werden. Den Vorschlag begründet er mit einem Hinweis auf die ewige Geldklemme der Stadt. Der Plan geht von der „Iroquois Memorial Association" aus, und in ihrem Namen werden R. T. Crane, Modin S. Spiegel und der Gesundheitskommissär dem Stadtrathsausschuß für Geldangelegenheiten einen Entwurf unterbreiten, wonach vorerst fünf Zweighospitäler angelegt werden sollen, nämlich: Im höchsten Stockwerk der Stadthalle, unter direkter Aufsicht des Gesundheitsamtes; in der neuen Polizeiwache an der Madison Str. und dem Fluß, für das Großgeschäftsviertel; in South Chicago in der Nähe des Haupteingangs zu den Anlagen der „Illinois Steel Co."; in der Nähe der Groß Ave. und der 47. Str., für das Schlachthausviertel; auf der Nordseite, an einer noch zu bestimmenden Stätte. Im Schlachthausviertel unterhalten Großfleischer ein Krankenhaus für in ihren Diensten verletzte Arbeiter, und auch die „Illinois Steel Co." hat eine solche Anstalt. Es ist aber gegen diesen Plan der Einwand erhoben worden, man solle statt in South Chicago und in der Nähe des Schlachthausviertels und anderer Mittelpunkte der Großindustrie solche Zweighospitäler anlegen, wo sie am Ende nothwendiger sind, und es ist möglich, daß in der jährlichen Gedächtnißfeier der „Iroquois Memorial Association" am nächsten Sonntag ein dahin zielender Vorschlag gemacht werden wird. Die Betriebskosten der fünf Zweighospitäler werden vorläufig auf ein bescheidenes Maß beschränkt werden, dürften aber für jedes doch mehrere Tausend Dollars sein. Das kleine St. Louis hat einen ausgezeichneten Ambulanzdienst einschließlich sofortiger Behandlung von Verletzten, ferner ein Nothfallhospital inmitten der Stadt. In Boston wurden in dem Nothfallhospital im Hauptgeschäftsviertel in einem halben Jahre 22,000 Personen behandelt, die Nothwendigkeit einer gleichen Einrichtung wird von allen Aerzten und Polizeibeamten anerkannt, und Chicago ist die einzige Weltstadt, welche auf diesem Gebiet weit zurücksteht.

Streit um große Summen.

Der städtische Oberrichter Olson und der Verwalter der Stadtgerichtskanzlei, Galpin, haben im Superiorgericht eine „freundschaftliche" Klage gegen den Stadtanwalt, den County-Schulsuperintendenten, die Stadtbehörden für Apothekerei und für Zahnarzneikunde und den Thier- und Kinder-Schutzverein angestrengt, um festzustellen, wem die Strafgelder aus gewissen Arten von Prozessen zufallen sollen, nämlich wegen Vergehen, wegen Mißhandlungen von Kindern und Thieren und wegen böswilligen Verlassens von Frau und Kind. Das Gesetz bestimmt, daß diese Gelder, nach Abzug der Prozeßkosten, den erwähnten Verklagten zufallen sollen. Da nun Oberrichter Olson darüber im Zweifel ist, ob auch die Prozeßkosten in solchen Fällen, wo die Anklage zurückgezogen wurde, verrechnet werden dürfen, wurde das Verfahren eingeleitet. Es handelte sich dabei um $71,000 für das erste Jahr des Bestehens der Stadtgerichte und um annähernd $100,000 für das soeben abgeschlossene zweite Jahr. Behalten die Kläger Recht, so werden jene Summen in die Stadtkasse fließen.

Lösung der Straßenbahnfrage.

Nur die Thatsache, daß die am 1. Februar erlöschende Frist zur Annahme der Straßenbahngerechtsame vom Stadtrath nicht erneuert werden würde und sie in dem Falle alles verloren haben würden, hat die einander widerstreitenden Interessenten in dem Union Traction-Bankerottverfahren schließlich zur Zustimmung zu dem Plane des Bundesrichters Großcup veranlaßt, und der Richter hat jetzt die endgiltigen Verfügungen getroffen, wonach alles Eigenthum der Union Traction Co. meistbietend verkauft, vorher, um den Werth der Anlagen zu erhöhen, diese von den Masseverwaltern an die Chicago Railways Co. verpachtet werden soll. Diese Gesellschaft ist unter der Freibriefordinanz verpflichtet, die Anlagen völlig umzubauen, und will dafür $12,000,000 aufwenden. In etwa einem Monat dürften alle Formalitäten erledigt sein, inzwischen bezahlt die Chicago Railways Co. $1000 Pacht an die Masseverwalter. Beim öffentlichen Verkauf, der in dreißig Tagen stattfinden wird, wird die Chicago Railways Co. das Eigenthum zum Betrage der Bondsschuld, $25,699,000, erwerben, da auf andere Kaufliebhaber kaum gerechnet werden darf. F. H. Rawson ist Präsident und W. N. Eisendrath Vizepräsident der Gesellschaft; die Direktoren sind Albert S. Sprague, Charles G. Dawes, Chauncey Keep, A. B. Bartlett, Chas. H. Hulburd.

Richter Großcup sprach sich über das Gelingen seines Planes sehr erfreut aus, denn er habe dadurch verhütet, daß die große Mehrheit der rund 20,000 Aktienbesitzer der Union Traction Co. und ihrer Stammgesellschaften leer ausgehen, was geschehen wäre, hätte er sofort reinen Tisch gemacht. Denn dann würde ein Syndikat der Bondsbesitzer die Anlagen billig erworben haben. An Aktien, an Bonds und anderen Schuldverschreibungen haben die verschiedenen betheiligten Gesellschaften, vor allen Dingen der verstorbene Chas. T. Yerkes, $61,000,000 ausgegeben und dafür baares Geld erhalten.

Um die Ungeduld zu bannen bei einem Appetit, der die Mahlzeiten nicht erwarten kann —

Um einen schwachen Appetit zu reizen, der um Mahlzeiten nichts giebt -- esse man

Uneeda Biscuit

So nahrhaft, so leicht verdaulich, daß es zu einem Hauptnahrungsmittel aus Weizen wurde.

5¢ In Packeten, die gegen Feuchtigkeit und Staub geschützt sind.

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Zivildienst-Geschichten.

Die Zivildienstkommission hat sich entschlossen, von der Abhaltung einer Prüfung behufs Besetzung des Postens eines Wassersteuereinschätzers abzusehen und aus der Zahl der Anwärter die Besetzung vorzunehmen. Auf diese Weise ist es möglich, Thos. H. Byrne, Hilfssekretär des republikanischen Countyausschusses, das mit $3600 das Jahr dotirte Amt zu geben.

Der Disziplinarausschuß des Schulrathskomites für Land und Gebäude wird diesem heute Nachmittag berichten, daß Wm. H. Haskell, der Inspektor der Anstreicherarbeiten in den Schulgebäuden, in etwa einem Dutzend Fällen überführt worden sei, und sich in anderen durch sein Zeugniß selbst überführt habe. Die Anklagen lauteten auf Pflichtvernachlässigung. Haskell will sich gegen die geplante Amtsentsetzung in den Gerichten wehren. Er ist ein Busenfreund des früheren Bürgermeisters Harrison.

Richter McEwen hat heute im Zimmer K 26 des Great Northern Hotels ein Hauptquartier eröffnet, um von da aus seinen Kampf um die Erlangung der republikanischen Gouverneursnomination zu führen. Er will versuchen, sowohl in den vier Wards auf der Nordseite, wo Bürgermeister Busses Einfluß groß ist, in der 14. Ward, wo Postmeister Campbell die Maschine beherrscht, und im Town Lake, Gouv. Deneens Heimath, Delegaten zu erlangen. Seine Wahlführer sind der frühere Hilfs-Lebensmittelkommissär Patterson und das Legislaturmitglied Fieldstack.

Der Athemnoth bei Asthma und Bronchitis wird sofort abgeholfen durch Brown's Bronchial Troches. Ein Präparat von größtem Werthe, keine Opiate.

Nur in Schachteln verkauft.

Beamtenwahl.

Der Allbeutsche Unterstützungsverein hat folgende Beamte gewählt: J. Schug, Ex-Präsident; Frank Siegler, Präsident; Anna Bartsch, Vize-Präsidentin; Max Lunkenbein, Schatzmeister; Fritz Eike, prot. Sekretär; Paul Weise, Finanz-Sekretär; Christ. Hensel, Innere Wache; Henry Schau, Fahnenträger und Bummelmajor; Joe Wiedlich, Aufseher; August Eschemann, Henry Bartsch, Trustees. Die Installirung findet am 9. Januar statt.

— Gute Vorsätze.—Sträfling (der soeben entlassen worden ist): „Herr Direktor, es regnet so sehr — borgen Sie mir doch Ihren Schirm!"—Zuchthausdirektor: „Mann, was fällt Ihnen ein!"—„Nu, nu, ich bring' Ihnen den Knicker ja bald wieder!"

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Das Patio-Apartmentgebäude, E. 51. Str., für $93,000 verkauft.

Das Patio-Apartmentgebäude, 565—573 E. 51. Str., ist von Charles F. Luce an C. F. Peckenbaugh, beide von Logan, Ja., für $93,000 verkauft worden. Das dreistöckige Gebäude ist ungefähr drei Jahre alt und enthält 24 Wohnungen. Es bringt jährlich $10,800 ein.

Das 332 Fuß östlich von Sheridan Road an Windsor Ave. gelegene Apartmenthaus, Südfront, ist von Andrew J. Pruitt und Anderen an Ann J. Cheetham für $29,000 verkauft worden. Es ist mit $15,000 belastet. Die Käuferin gab Eigenthum an Fullerton Ave., 479 Fuß westlich von Lincoln Ave., Südfront, in Tausch.

Robert L. Greenlee hat an Ralph S. Greenlee für $22,500 den halben Antheil an dem Eigenthum an der Nordwestecke von Clark und Polk Str. übertragen.

Lincoln M. Coy hat von Mary L. Dangremont das Miethshaus 626 60. Place, mit $15,000 belastet, für $25,000 gekauft.

Joseph J. Lanzit hat an Edward F. O'Brien das Miethshaus an Douglas Blvd., 22 Fuß westlich von Millard Ave., Nordfront, mit $4000 belastet, für $20,000 verkauft.

Martin Staub hat an Louis Fiedler das Eigenthum an Lull Place, 308 F. nördlich von Division Str., Westfront, für $17,000 verkauft.

Elias Burton Holmes und Frau Ann W. Burton haben von E. H. Carmack auf das Grundstück 229 Michigan Ave., unter dem Auditorium-Annex, $35,000 auf 3 Jahre zu 4½ Proz. geliehen.

Die Chicago Title & Trust Co. hat Frau Fannie E. Farrar und Anderen $80,000 auf 5 Jahre zu 6 Proz. auf das Eigenthum 45 und 47 Plymouth Place und das Eigenthum an der Südwestecke von Jefferson Str. und Jackson Blvd. geliehen.

Bieten $40,000 an.

Vorschlag von Richter Großcup und seinen Mitdirektoren an Kläger.

Aus Charleston, Ill., wird gemeldet, daß Richter Großcup und die mit ihm der strafbaren Fahrlässigkeit angeklagten Direktoren der elektrischen Central Illinois-Bahn den Wittwen und Waisen der Opfer des Unglücks im letzten August $40,000 angeboten haben, wenn sie ihre Klagen auf zusammen $325,000 Schadenersatz zurückziehen. Wie verlautet, wollen der Richter, Marshall E. Sampsell, A. W. Underwood und Francis S. Peabody die $40,000 unter sich aufbringen. Die Bahngesellschaft ließ sich gleich nach dem Unfall unter Masseverwalterschaft stellen, indem sie gleichzeitig in Abrede stellte, daß dies zu dem Zweck geschehe, der Haftpflicht den Opfern gegenüber aus dem Wege zu gehen. Es handelt sich um 33 Schadenersatzklagen. Von den Klägern haben dreißig sich bereit erklärt, das Anerbieten anzunehmen, und William Chuckley, der Verwalter des Nachlasses von Frau William Coles, die bei dem Unfall um's Leben kam, fordert statt der angebotenen $2000 $3500. Die übrigen Kläger sind bemüht, Herrn Checkley auf ihre Seite zu bekommen, da das Vergleichsanerbieten nur gelten soll, wenn alle Kläger damit einverstanden sind. Die Beträge, die den einzelnen Klägern angeboten sind, schwanken zwischen $25 und $2200.

Das Unglück geschah am 30. August auf der Landbahn zwischen Mattoon und Charleston, in der Nähe der sog. Kleeblatt-Kreuzung. Ein schwer beladener Güterwagen fuhr in einen von hundert Personen, darunter vielen Kindern, die auf dem Wege zum Jahrmarkt in Charleston waren, besetzten Personenwagen. Dieser Unfall war in zwei Jahren der dritte auf der Bahn, bei den drei Unfällen sind 16 Personen um's Leben gekommen und 79 verletzt worden.

Zwangsmaßregeln.

Ausbruch eines neuen Telegraphistenstreiks im Juni möglich.

Die Telegraphen - Gesellschaften fürchten den Ausbruch eines neuen Telegraphistenstreiks zur Zeit der republikanischen Nationalkonvention im nächsten Juni und versuchen daher, Vorbeugungsmaßregeln zu treffen. Die Postal - Gesellschaft „ersucht" jeden ihrer Telegraphisten, einen Vertrag zu unterzeichnen, der die Klausel enthält, daß der Unterzeichner keiner Gewerkschaft angehört und sich verpflichtet, keiner solchen oder einem anderen, der Gesellschaft feindlichen Verein beizutreten, so lange er in Diensten der Gesellschaft ist. Den Angestellten wurde zwar gesagt, sie brauchten den Kontrakt nicht zu unterzeichnen, es wurde ihnen aber deutlich zu verstehen gegeben, daß sie gut thun würden, zu unterschreiben, wenn sie ihre Stellen behalten wollten.

Sekretär Russell von der Telegraphisten-Gewerkschaft sagt, die Western Union Gesellschaft hätte die im Frühjahr eingeführte zehnprozentige Lohnerhöhung wieder abgeschafft. Es seien ihm persönlich Leute bekannt, deren Lohn seit dem Ende des Streiks um $32.50 den Monat verkürzt worden sei. Ein Mann, der während des Streiks nur zwei Versammlungen beigewohnt habe, sei mit einer Lohnherabsetzung von $16 den Monat wieder angestellt worden, weil er während des Streiks „zu thätig" gewesen sei. Die Gesellschaften, sagt Russell, setzten die Gewerkschaftsmitglieder derart zurück, daß die Gewerkschaft zu einem neuen Kampf gezwungen werden würde. Der nächste Juni böte eine günstige Gelegenheit dazu.

Beide Gesellschaften bestreiten, daß Unionleute zurückgesetzt werden, und erklären, daß die Einführung von Maschinen und der Geschäftsverlust es ihnen unmöglich machen, mehr von ihren früheren Angestellten wieder in Dienst zu nehmen.

Nach Russell sind auch die Löhne der von Maklern beschäftigten Telegraphisten beschnitten worden, meist von $35 auf $25 die Woche.

Heute werden im Sherman House die von den Mitgliedern des Zugführer- und des Trainmen-Verbandes über den neuen Lohntarif abgegebenen Stimmen von den Präsidenten beider Verbände, A. B. Garretson und P. H. Morrissey, gezählt. Der Tarif bezieht sich auf Angestellte von über 65 Eisenbahnen östlich vom Mississippi. Pittsburg und Umgegend hat, wie verlautet, fast einmüthig gegen den Tarif gestimmt, und man glaubt, daß, falls es zum Streik für den Tarif kommen sollte, die Mitglieder in jener Gegend sich von den Verbänden zurückziehen würden. Die Zählung dürfte bis morgen Abend dauern. Ist der Tarif angenommen, so wird er am 20. Januar den Bahngesellschaften vorgelegt werden.

Geld auf der Straße.

Ein Wagen der Harrison Str.-Bahn stieß gestern Abend an La Salle und Adams Str. gegen einen Wagen der „United States Expreß Co.", der mit einer Ladung Gold- und Silbermünzen in Säcken auf dem Wege vom Northwestern- nach dem La Salle Str.-Bahnhofe war. Die Wächter B. Terback aus Buffalo und Henry Kerker, 169 Desplaines Str., flogen auf die Straße, und die etwa eine halbe Million Dollars enthaltenden Säcke fielen auf sie. Beide wurden in's Grace-Hospital geschafft. Terback mit einem Schädelbruch, Kerker mit Brauschen. Die Geldsäcke wurden von der Polizei aufgelesen und in Sicherheit gebracht.

— Entsprechende Behandlung. — „Unser Freund Huppke ist mit seinem Leiden zu einem Wunderdoktor, einem Schäfer, gegangen!"—„So ein Schaf! Wie hat der ihn denn behandelt?" — „O, ganz richtig; er hat ihn gründlich geschoren!"

Polizeileutnant befördert.

Polizeichef Shippy schafft einen eigenen Bezirk für ihn.

Polizeileutnant William J. Plunkett wurde gestern vom Polizeichef Shippy zum Kapitän befördert. Um dem neugebackenen Kapitän einen eigenen Bezirk geben zu können, rief der Polizeigewaltige einen neuen Bezirk ins Leben. Der neu ernannte Kapitän wird das Kommando in den Bezirken der 35. Straße und Stanton Ave. übernehmen. Kapitän John M. Haines, bisher der Bezirkswache an der 35. Straße zugetheilt, wurde nach Englewood, und Kapitän J. D. Storen, bisher in Englewood, wurde nach der Bezirkswache an der W. 13. Straße versetzt. Der neu geschaffene, der 26. Bezirk, umfaßt Theile der jetzigen Bezirke von Lawndale und der W. 13. Straße. Er wird von der W. Harrison Str., 48. Ave., der Stadtgrenze, West 18. Str. und der Kedzie Ave. begrenzt. Das Gebiet, welches die Bezirke Lawndale und West 13. Str. bildet, wird in Zukunft in drei Bezirke zerfallen. Kapitän Plunkett stand auf der Liste der Anwärter auf Kapitänsstellen an dritter Stelle. Leutnant M. T. Morrissey und Leutnant Walter M. Jenkins standen an erster und zweiter Stelle. Der Polizeigewaltige wollte keine Gründe dafür angeben, daß er Plunkett vor den beiden genannten Leutnants befördert hat.

Lizens widerrufen.

Wegen Verletzung der Ordinanz, welche die Schließung der Wirthschaften um 1 Uhr Nachts vorschreibt, wurde gestern von Mayor Busse die Lizens des Schankwirths Joseph Stulpin, Nr. 527 Canal Str., widerrufen. Polizist D. P. Brophy hatte sich in Stulpins Lokal erschossen. Sergeant McGean und zwei Polizisten, welche es unterlassen hatten, die Ordinanz durchzuführen, werden sich vor der Disziplinarbehörde verantworten müssen.

Prüfung für Feuerwehrleutnants.

Im Spritzenhause, an Washington Straße und Michigan Ave., begann heute Vormittag die Prüfung von 47 Feuerwehrleutnants, welche sich um Kapitänsstellen bewerben.

— Lakonisch. — Gerichtsvollzieher (zum Studenten): Ich habe die Ehre!

Hungrig wie ein Bär und kann nicht essen.

Falls, wenn die Essenszeit kommt, Ihr eine Ja-Nein Art Hunger habt, so seid Ihr ein Dyspeptiker.

Wie alle Magenleiden zu kuriren.

Sehr viele Leute werden ärgerlich, wenn Ihr ihnen sagt, daß sie Dyspepsie haben, aber weiter unten in ihrem Magen wissen sie, daß sie daran leiden.

„Ich möchte es gerne essen, aber ich kann nicht; es ist eine Art Dyspepsie.

„Ich denke ungern daran," ist eine andere Art. Es gibt heute Tausende von Leuten, welche ihre Mahlzeiten stehen lassen und sie doch gern essen möchten. Sie haben nicht das feine leere, hungrige Gefühl, ein Gefühl, als ob sie alles vor sich verzehren könnten, und welches nur ein guter, starker, gesunder Magen zeitigt. Dies kommt daher, weil sie Dyspepsie habe. Und dann gibt es noch andere, deren Mund zur Essenszeit oder zu irgend einer anderen Zeit nicht wässert. Sie setzen sich zu Tische und machen die Bewegungen nur, weil es Zeit zum Essen ist. Auch diese Leute sind Dyspeptiker.

Jede mögliche Art Magenleiden kann geheilt werden, wenn etwas genommen wird, was auf alle Speise in Eurem Magen wirkt und sie verdaut, allein, ohne Hilfe des Magens, sodaß er Ruhe bekommt.

Stuarts Dyspepsia-Tablets bewirken dies. Sie sind zusammengesetzt aus den besten Verdauungsmitteln, die der Wissenschaft bekannt, und sie sind absolut sicher. Ein Bestandtheil in einem dieser Tablets verdaut 3000 Grains Speise. Diese Tablets verrichten genau die Arbeit, die ein guter, starker, gesunder Magen verrichtet.

Stuarts Dyspepsia - Tablets heilen alle Fälle von Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Brennen oder Entzündung, Appetitverlust, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Abneigung gegen Speisen, Gährungen und Gase im Magen.

Stuarts Dyspepsia - Tablets machen Euch „heiter" vor und nach jeder Mahlzeit und machen Euren Magen wieder stark und gesund. Sie machen Euch glücklich.

Schickt uns heute Euren Namen und Adresse und wir schicken Euch umgehend per Post ein Probe - Packet frei. Adresse: F. A. Stuart Co., 150 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Stuarts Dyspepsia-Tablets werden in jeder Apotheke zu 50 Cts. per Schachtel verkauft.

Gefährlicher Brand.

Wüthete gestern an Lake Str. und richtete $150,000 Schaden an.

Menschenleben bedroht.

Unter der Rücksichtslosigkeit der Hochbahn-Gesellschaft hatten die Fahrgäste, die Feuerwehrleute und Straßengänger zu leiden. — Dem Tode entronnen.

In dem von der McVoy - Weßling Hardware Co. benutzten fünfstöckigen Gebäude Nr. 72—76 Lake Str. brach gestern Nachmittag gegen vier Uhr Feuer aus, das sich dem angrenzenden, von der Hart-Crouse Hardware Company benutzten Gebäude mittheilte, das Leben der Hochbahn-Fahrgäste gefährdete, arge Betriebsstörung auf den in Mitleidenschaft gezogenen Straßenbahnlinien verursachte und etwa $150,000 Schaden anrichtete.

Im hinteren Theile des obersten Stocks des von der McVoy-Weßling Company benutzten Gebäudes waren drei Angestellte der Firma, Harry Scott, John F. Kaufmann und John De Vries mit dem Verpacken von Eisenwaaren beschäftigt, als eine brennende Laterne umkippte und ein Bund Stroh entzündete. Im Nu standen ein ganzer Haufen Stroh und schwere Packpapiere in hellen Flammen. Scott, der, sich zufällig umkleidend, zuerst den Brand entdeckte, machte seine beiden Genossen auf die Gefahr aufmerksam. Die Drei eilten dann nach der Treppe. Diese brannte aber schon lichterloh. Scott und seinen Genossen war also der Weg zur Flucht abgeschnitten. Sie wären wahrscheinlich jämmerlich umgekommen, wenn nicht Harry English, der Fahrstuhlführer, auf seinem Posten geblieben wäre. Er fuhr durch Flammen und Rauch nach dem obersten Stock und rettete die Gefährdeten.

Schwierige Löscharbeit.

Inzwischen war die Feuerwehr alarmirt worden. Als die ersten Spritzen eintrafen, schlugen die Flammen aus jedem Fenster des Hauses heraus. Dieses war in eine schier undurchdringliche Rauchwolke gehüllt, so daß die Feuerwehrleute sich anfänglich nicht nahe genug heranwagen durften, um das verheerende Element mit Aussicht auf Erfolg bekämpfen zu können. Ihre Aufmerksamkeit wurde auch anderweitig in Anspruch genommen. Funken aus dem Schlote einer unter der Hochbahn-Haltestelle an State Straße stehenden Spritze hatten das Dach der Haltestelle in Brand gesetzt. Der auf dem Bahnsteig harrenden Fahrgäste hatte sich schon beträchtliche Aufregung bemächtigt, als der Brand gelöscht und der Spritze ein anderer Standort angewiesen wurde.

In der Zwischenzeit war auch das von der Hart-Crouse Heavy Hardware Company benutzte Gebäude in Brand gerathen. Trümmer und brennendes Holzwerk fielen auf die Dächer von an S. Water Straße gelegenen Gebäuden. Feuerwehrchef Horan ließ von der Mannschaft des Löschboots Illinois Schläuche durch die Läden der Firmen M. Baker, Nr. 93 S. Water Straße, und J. F. Cella, Nr. 91 S. Water Straße, ziehen. Die Dachbrände wurden im Keime erstickt.

Grobe Rücksichtslosigkeit.

Mehrfacher Aufforderungen ungeachtet, unterließ es die Hochbahngesellschaft, während des Brandes den Betrieb einzustellen und den Strom abzusperren. Die Feuerwehrleute, die vom Hochbahngerüst aus den Brand bekämpften, waren daher immerfort in Gefahr, von Zügen überfahren zu werden, oder aber auf die todtbringende, geladene Schiene zu treten. Die Fahrgäste der an der Brandstelle vorbeifahrenden Züge hatten schwer unter dem erstickenden Qualm zu leiden. Durchfallende Leitungsdrähte, die mit Elektrizität geladen waren, wurde das Leben der auf der Straße stehenden Feuerwehrleute und der Zuschauer gefährdet, die sich vorwitzig vorgedrängt hatten.

Glück im Unglück.

Frank J. Daniels, wohnhaft an 38. Straße und Kalifornia Ave., entging um Haaresbreite dem Tode. Er hatte sich, um den Brand aus nächster Nähe zu betrachten, von dem Bahnsteig der Hochbahnstelle an State Straße aus auf das Gerüst gewagt und war in eine dicke Rauchwolke gerathen. Plötzlich tauchte ein Zug vor ihm auf, dessen Nahen er nicht bemerkt hatte. Er sprang zur Seite, stolperte und stürzte ab, fiel aber auf den Rücken eines vor eine chemische Spritze gespannten Pferdes und glitt verhältnißmäßig sanft hinab auf die Straße. Der Gaul war natürlich unruhig geworden, bäumte sich und hätte Daniels wahrscheinlich zu Tode getrampelt, wenn nicht mehrere Polizisten den Verunglückten rechtzeitig gepackt und aus dem Bereich der Hufe des erschreckten Thieres gezogen hätten. Der leichtsinnige Mensch war fast unversehrt entkommen.

Von der Straßenbahnbetriebsstockung in Mitleidenschaft gezogen wurden unter Anderen die Elston Ave.-, Chicago Ave.-, Ogden Ave.-, Grand Ave.-, Division Straße- und State Straße-Linien.

Der Schaden wird auf $150,000 beziffert. Die McVoy - Weßling Company schätzt ihren Verlust auf $85,000; das Gebäude wurde um $45,000 beschädigt. Die Hart-Crouse Company erlitt $15,000 Schaden, das Gebäude wurde um $5000 beschädigt. Andere Firmen in angrenzenden Gebäuden erlitten empfindlichen Schaden durch Wasser und Rauch.

Unversehrt entkommen.

In der Wohnung von John Larson, Nr. 898 Seminary Ave., brach heute früh Feuer aus. Larson erwachte rechtzeitig und brachte sich und seine Lieben in Sicherheit. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es etwa $200 Schaden angerichtet hatte.

Polizisten verunglückt.

Der von ihnen bediente „blaue Wagen" stieß mit einer Elektrischen zusammen.

Auf der Fahrt nach der Speisewirthschaft Nr. 415 State Straße begriffen, wo Dominick Walsh, Nr. 172 Madison Str., von Samuel Babbington, den er bezichtigte, ihn bestohlen zu haben, vermessert worden war, verunglückten gestern zwei Polizisten. Der Polizeiwagen der Zentral-Detailwache stieß mit einer Indiana Ave.-Elektrischen zusammen und kippte um. Die Polizisten wurden unter den Trümmern schlimm zugerichtet. Die Verunglückten sind:

Joseph E. Gabel, 40 Jahre alt, Nr. 698 Racine Ave.; Verletzungen an der linken Seite und Hüfte.

John Mangan, 54 Jahre alt, Nr. 668 W. 21. Straße, Kutscher des Wagens; drei Rippen gebrochen und linkes Knie zermalmt.

Sie befinden sich im Nothfall-Hospital in Behandlung.

Vom Zuge erfaßt.

An Desplaines Ave., River Forest, wurde gestern ein Buggy, in dem John Seegers und Frau, Proviso, saßen, von einem Personenzuge der Chicago Great Western-Bahn erfaßt und zertrümmert. Die Frau hat lebensgefährliche Verletzungen, ihr Mann aber Brauschen erlitten. Seegers wurde von einem Arzte verbunden. Seine Frau fand Aufnahme im Hospital zu Oak Park.

Leicht verletzt.

Von einer Fahnenstange, die gestern vom Dach des an der Südostecke von State und Madison Str. gelegenen Gebäudes fiel, wurde Frau A. R. Scott gestreift und an der Schulter leicht verletzt. Sie konnte sich ohne fremde Hilfe heimbegeben.

Vom politischen Gebiet.

Der Gouverneur wieder auf der „Stump-tour".— Oglesby'scher Vorwahlenentwurf.

Ueber das Schiffahrtskanalprojekt und die Verbesserungen in den staatlichen Wohlthätigkeitsanstalten seit seinem Amtsantritt sprach Gouv. Deneen heute vor zahlreichem Publikum in Morrison. Darauf hat er seine Wahlreise nach Dixon fortgesetzt. Gestern sprach er in Taylorville im County Christian.

Nachdem die Staatswahlbehörde in Springfield amtlich festgestellt hatte, daß in der, infolge des Ablebens von Richter Bishop von Sycamore nothwendig gewordenen Ersatzwahl eines Kreisrichters im sechzehnten Gerichtsbezirk Duane J. Carnes erwählt worden sei, hat der Gouverneur die übliche Bekanntmachung von Carnes' Erwählung erlassen.

Staatssenator Jones hielt im Lincoln Club, 1215 Washington Boulevard, gestern Abend einen längeren Vortrag über den Oglesby'schen Vorwahlenentwurf, der, wenn er in seiner ursprünglichen Fassung angenommen werden würde, der Maschinenherrschaft in den Parteien ein Ende machen und den Massen der Parteigenossen ausschließlich die Bestimmung über die Kandidaten in die Hände legen würde. Er hoffe, daß der Staatssenat von seinen, den Entwurf schwächenden Zusätzen zurücktreten und die Vorlage noch angenommen werden würde.

Bundessenator Jeff. Davis von Arkansas hat die Einladung angenommen, auf dem Bryan-Jacksontag-Bankett im Auditorium-Hotel am 8. Januar eine Rede zu halten.

Weihnacht im Germania-Männerchor.

Eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Mitglieder des Germania-Männerchor fand gestern statt. Bis um 6 Uhr vergnügten die Kleinen sich beim Tanz, dann marschirten sie, „O Tannenbaum" singend, in den Speisesaal, wo geschmaust wurde, und darauf kam der Weihnachtsmann mit seinen Gaben. Am Festausschuß waren die Damen George Rinn, William D. Fischer, August Kochs, Paul Gerhardt und die Herren Frederick Peters, Paul Gerhardt und August Kochs thätig.

Kinderjubel und fröhliche Stimmung der Erwachsenen herrschten gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle, wo der Schwabenverein seinen Mitgliedern und deren Angehörigen eine Weihnachtsfeier bereitete. Das von Herrn und Frau Julius Schmidt dramatisirte und in Szene gesetzte Märchen „Der Weihnachtstraum" wurde von Hellmuth Schmidt, Klara Bock, Frau Minna Schmidt, Herrn Jakob Pfeiffer und dem Recreation Klub sehr nett gespielt und bereitete Allen eine freudige Ueberraschung. Ein prächtiger Tannenbaum mit elektrischen Lichtern schmückte die Halle. Der Aufführung folgten die Bescheerung der Kinder und allerlei Unterhaltung, darunter Vorführung beweglicher Bilder.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark...	$23.71
Oesterreich: 100 Kronen...	20.26
Schweiz: 100 Franken......	19.31
Holland: 100 Gulden......	40.12
Dänemark: 100 Kronen....	26.55
Rußland: 100 Rubel.......	51.45

— Begriffsverwirrung. — Frau: Aber, Arthur, du ißt zuviel, bedenke, der Arzt hat dir strengste Diät verordnet.—Mann: Ach was, Diät, Diät! Soll ich am Ende verhungern, bloß um ein paar Jahre länger leben zu können.

— Kulant.—Herr Gärtner, an den Pflanzen, die Sie mir für das Grab meines Seligen geliefert haben, waren ja keine Wurzeln!—So? Na, die werden nachgeliefert!

LAKE VIEW MERCANTILE CO.

H. C. STRUVE, Pres.

Lincoln und Belmont Avenue.

SAMSTAG-BARGAINS.

Gefließte Leibchen und Beinkleider für Damen, reguläre 35c Qualität — zu ... 19c

Schwere, gefließte Union Suits für Damen ... 35c

Große gestrickte Shawls, für ... 19c

Ganzseidene Mufflers, nur ... 43c

Farbiger Outing Flanell, per Yard ... 4½c

Ganzwollene Sweaters f. Knaben, $1.00 und $1.25 Werthe ... 79c

Fancy Zwetschen — das Pfund ... 5c

Amber-Seife, 6 Stück für ... 23c

Quaker Oats, Packet ... 9c

Plymouth Rock Corn — für ... 8c

Richelieu Tomatoes — 3 Pfd.-Büchsen, 2 für ... 25c

Plymouth Rock Erbsen — Büchse ... 8c

Blutrother Lachs — Büchse ... 15c

Maple Syrup — große Flasche für ... 19c

100 Dutzend feine wollene oder baumwollene Sample-Strümpfe für Männer, Damen und Kinder, werth von 19c bis 39c, Auswahl zu ... 15c

Beschmutzte und zerdrückte feine leinene befranste oder hohlgesäumte Handtücher, 29c und 39c Werthe, zu ... 17c

Golf Handschuhe für Damen, werth bis zu 50c, Auswahl zu ... 17c

Kleider-Percale, doppelbreit, die Yard zu ... 6½c

Comforters, gefüllt mit weißer Wattevolle Größe ... 79c

Flannelette Dressing Sacques f. Damen, zu ... 33c

Schwarze Unterröcke für Damen, mit breiten, flounced Ruffles, $1.25 Werthe ... 79c

Räthselhafte Geschichte.

Anwalt M. D. Brown und Konsorten der Erbschleicherei bezichtigt.

Was man munkelt.

Brown betheuert, aus reiner Menschenfreundlichkeit sich des Frl. Nolan angenommen zu haben. — Sind entkommen. — Bankier in Schwulitäten. — Im Chran.

Richter Petit verschob gestern am Spätnachmittag das Verhör von M. D. Brown, A. F. Kelley und Frau Ruth E. Laughlin, die bekanntlich des Widerstands gegen einen Polizisten bezichtigt werden, auf Samstag. Brown wurde gegen eigene Bürgschaft in Höhe von $400 auf freien Fuß gesetzt. Er eiste dann unverzüglich seine Mitangeklagten los.

Die Drei wurden, wie berichtet, im Hause der 63jährigen Anna Nolan, Nr. 1221 59. Straße, verhaftet. Ein gewisser Samuel Robertson hatte angeblich der Polizei gemeldet, daß die alte Jungfer von den Angeklagten mit Argusaugen bewacht werde, daß man ihr Nahrung und Pflege vorenthalte, sie fast ausschließlich mit Whiskey tränke und allem Anschein nach es darauf abgesehen habe, sich in den Besitz ihres Vermögens zu setzen, dessen Höhe sich auf $40,000 belaufen sollte.

Catilinarische Existenzen.

Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, die angeblich ganz merkwürdige Ergebnisse gezeitigt hat. Wie verlautet, machte der 50jährige Samuel Robertson, ein Angestellter der Bryan Piano Company, im September die Bekanntschaft des Frl. Nolan. Er erfuhr zufällig, daß die Firma J. S. Bartlett & Son, Nr. 5126 State Straße, sie auf Zahlung einer Kommission von $900 verklagt hatte, nachdem Frl. Nolan sich im letzten Augenblick geweigert hatte, ein Grundstück an Aberdeen und 59. Straße zu verkaufen, für das die klägerische Firma einen Käufer gefunden hatte. Er empfahl der alten Dame seinen Freund, den 85jährigen Brown, als guten Anwalt. Brown ist Vizepräsident des Chicagoer Anwaltsverbandes. Er bewohnt ein kleines Zimmer im Hause Nr. 295 Chicago Ave., soll aber oft nicht genügend Geld auftreiben können, um seiner Wirthin, Frau K. Himes, die bescheidene Miethe zu zahlen. In derselben Herberge bewohnt die zweimal geschiedene Frau Ruth E. Laughlin, 45 Jahre alt, ein Hinterzimmer; in einem angrenzenden Gemach haust Kellogg, ein Makler, dessen Geschäftszimmer im Hause Nr. 42 River Str. gelegen ist. Frau Himes behauptet, daß er und Frau Laughlin ihr $58 Miethe schulden.

Wittert Erbschleicherei.

Brown erhielt Vollmacht von Frl. Nolan, ihre Interessen wahrzunehmen. Er erwirkte einen viermaligen Aufschub der von Bartlett & Son anhängig gemachten Klagesache. Am Danksagungstage traf Frl. Nolan in einer geschlossenen Droschke, von ihm, Kelley und Frau Laughlin begleitet, vor dem Hause an Chicago Ave. ein und bezog dort ein Zimmer. Frau Himes behauptet, daß die alte Jungfer immerfort nach Whiskey schrie und verhungert wäre, wenn sie die Aermste nicht ab und zu mit Nahrung versorgt hätte.

Robertson war inzwischen zu der Ansicht gelangt, daß sein Freund Brown sich zu eingehend mit Frl. Nolans Angelegenheiten befasse. Er und eine Freundin der Nolan sprachen im Hause vor und verlangten, aber erfolglos, die Auslieferung des Fräuleins. Nachdem Frl. Nolan zehn Tage im Hause an Chicago Ave. zugebracht hatte, wurde sie nach ihrer Wohnung zurückbefördert. Dort richteten sich angeblich auch Kelley und Frau Laughlin häuslich ein. Sie gestatteten Niemandem, Frl. Nolan zu sprechen. Brown und Kelley sollen inzwischen für Frl. Nolan von den Miethern den monatlichen Miethszins im Betrage von $75 eingezogen haben.

Frl. Nolan besitzt nicht $40,000, sondern zwei zweistöckige Holzhäuschen. Eines dieser Häuser ist hypothekarisch mit $1800 belastet.

Gerüchtweise verlautet nun, daß Brown Frl. Nolan veranlaßt hat, ein Testament zu seinen Gunsten zu machen, und daß er, um möglichst schnell in den Besitz des Erbes zu gelangen, ihr Whiskey gab, so viel sie trinken wollte. Er betheuert dagegen, daß er sich der „Gewohnheitssäuferin" aus reiner Menschenfreundlichkeit angenommen habe.

Shoemakers Geflügelbuch

Und Almanach für 1908.

Nichts ähnliches in der Welt. 224 große Seiten, prachtvoll illustrirt. Eine Anzahl der schönsten **farbigen Bilder von Geflügel** lebensgetreu.

Es erzählt alles über **Zucht-Geflügel**, mit lebensgetreuen Illustrationen und Preisen. Es erklärt wie alle Krankheiten desselben behandelt werden müssen. Es gibt Arbeitspläne und Illustrationen von bequemen Geflügelhäusern. Es erzählt Alles über

Brutmaschinen und Brooders.

Es gibt volle Instruktionen in Bezug auf Brutmaschinen. Dieses Kapitel ist wunderbar vollständig und ist denen, die Brutmaschinen gebrauchen, viele Dollars werth. Es beschreibt die Brutmaschinen und gibt die Preise an von Geflügel-Bedarf. In der That, es ist eine Encyclopedie des Hühnerreiches und wird jedem nach Empfang von nur 15 Cents zugesandt. Euer Geld zurück, wenn nicht zufrieden.

C. C. Shoemaker, Box 1273, Freeport, Ill.

Etablirt 1875 von E. J. Lehmann

The Fair

State Adams u. Dearborn Str. Tel. Private Ex. 3.

19.75 für Anzüge und Ueberzieher für starke, schlanke und für Männer von mittlerer Größe

Dieser Preis zeigt die Herabsetzungen, die uns von den Fabrikanten gemacht wurden. Es ist eine Thatsache, daß zu **19.75** Ihr die allerfeinsten Ueberzieher und Anzüge erhaltet, die so gut sind, wie die $40 Erzeugnisse von Kundenschneidern und sogar noch theureren. Die Offerte, 25c, 30c, 35c und 40c am Dollar zu sparen, kommt gerade rechtzeitig und Ihr werdet es bedauern, wenn Ihr Euch diese Gelegenheit nicht zu Nutzen macht. Auswahl von Anzügen oder Ueberziehern, einfarbige oder fancy Muster, zu **19.75.**

Spezial-Verkauf für Knaben und Jünglinge

Jünglings-Anzüge mit langen Hosen. Eine Räumung von kleinen Partien, zwei und drei Anzüge von einer Sorte, schwarzes Thibet, dunkelblaues Serge und großes Sortiment von f'cy grauen, braunen Mischungen, in Streifen, Checks u. Plaids; Anzüge von $10, $12.50 und $15 Sorten in dies. Partie, alle alten Tickets mit Originalpreis daran gelassen; Ihr macht keinen Fehler; Gr. 15 b. 20 Jahre, **8.75**

Auswahl von all unseren besseren Jünglings-Anzügen, werth bis zu $25.00; nichts wird zurückgelegt, blaue und schwarze ganz gleich; Größen 32 bis 37 — zu **17.50**

Lange Jünglings-Ueberzieher für junge Männer von 15 bis 20 Jahren, einige der feinsten Up-to-date Styles, kleine Partien zur Räumung zu **9.25**; ursprünglich kosteten sie $10, $12.50 und $15. Blaue, schwarze und fancy Muster — um damit zu räumen zu einem Preis, **9.25**

Reinwoll. 2-Stücke Knaben-Anzüge, dunkelblaues u. schwarzes Serge, schwarzs Thibet und gr. Sortiment von f'cy Cheviots der Hercules Marke, alle haben den Style und Finish gut gemachter Kleidungsstücke. Alles gerade Hosen in dieser Partie. 8 bis 17 Jahre — morgen zu **5.00**

Knaben-Schul-Ueberzieher und Reefers, schlicht blau, grau und gemischt, Reefers für kleine Knaben und lange Ueberzieher in größeren Sorten, einige extra gute Werthe in dies. Partie, alle reinwoll. Stoffe u. Sergefutter, Gr. 8 b. 16 J., **5.00**

Fancy Knaben-Anzüge und Ueberzieher, eine extra starke Kombination; diese Anzüge und Ueberzieher wurden reduzirt von theureren Partien, Sailor und Russian Blouse Anzüge, großer Sailorkragen, alle Hosen sind gefüttert, reinwoll. Serge u. Cheviots zu einem Preis, Größen 3 bis 7 Jahre; Samstag zu **3.65**

Knaben-Kniehosen, von Schneider-Enden, werth bis zu $1.25; einige sind von reiner Wolle — Größen 3 bis 15 Jahre, **50c**

Reinwoll. Kinder- und Mädchen-Toques, alle Farben und Kombinationen, Werthe bis zu $1.00 — jetzt **49c**

Der Rest unser Bärenfell Kinder-Tams, weiße, blaue, rothe und graue, — $1.95 und $1.45 Werthe, alle für **98c** und **75c**

Eine Partie von Golf-Kappen für Knaben, mit pelzgefütterten Bands, — werth 75c, — für **39c**

25 Dutz. woll. Kinder-Toques, werth bis 50c — jetzt markirt zu **19c**

Lokalbericht.

(Eingesandt.)

Die andere Seite.

Die „Abendpost" brachte kürzlich unter der Aufschrift „Gesprengt. — Sozialisten führen Auflösung einer kroatischen Versammlung herbei", Mittheilungen, die nicht der Wahrheit entsprechen.

Es ist nicht wahr, daß ich den Zweck der Versammlung heftig angriff. Im Gegentheil, ich habe in meiner Rede ausgeführt, daß wir in Amerika lebenden den Kampf um die Volksrechte in der Heimath gegen die magyarischen feudalen und kapitalistischen Kliquen unterstützen können und müssen.

Es entspricht ferner nicht der Wahrheit, daß ich die Delegirten, die der kroatisch-serbischen Koalition angehören, Verräther nannte. Ich führte nur aus, daß diese Koalition einen Verrath an ihrem Programm beging, weil sie keine Wahlreform durchführte, als sie die Macht dazu hatte, und weil sie sich mit der ungarischen Nationalitäten- und der sozialistischen Partei nicht vereinigte zur Erkämpfung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes.

Wir, die kroatischen Sozialisten, glauben, daß den Angriffen der magyarischen chauvinistischen Kliquen erst dann ein Damm gesetzt werden wird, wenn auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes eine größere Zahl von Abgeordneten anderer Nationalität in das ungarische Parlament einzieht und wenn im Parlament auch die Sozialistische Partei vertreten wird, welche bisher die einzige Partei in Ungarn ist, die für gleiche Rechte aller Nationalitäten eintritt, die aber wegen des schändlichen Wahlsystems keinen einzigen Vertreter im ungarischen Parlamente hat.

Unnütz und kostspielig ist der Wortkampf der kroatisch-serbischen Koalition, den sie im ungar. Parlament führt, solange die Macht vor Recht geht. Das ungarische Parlament — und ebenso der kroatische Landtag — müssen volksthümlich reformirt werwerden und die wahren Volksvertreter werden alle nationalen Fragen und Streitigkeiten auf Grund gleichen Rechtes lösen. Deswegen kämpfen die kroatischen und die ungarländischen Sozialisten für Demokratisirung des Parlamentes und wir, die kroatischen und ungarländischen Sozialisten werden diesen Kampf unterstützen, nicht aber wollen wir jene Parteien unterstützen, welche auf Grund eines russischen Wahlsystems gewählt wurden und wieder gewählt werden, nach welchem von 2,500,000 Einwohnern in Kroatien nur 40,000 das Wahlrecht haben. — Wahlreform soll durchgeführt werden, dann wird es nicht nöthig sein, so oft in die Taschen der armen und ausgebeuteten kroatischen Arbeiter in Amerika zu greifen.

Der kroatische Gewährsmann der „Abendpost" (Dr. Pecar) erklärt, um Kroatien als ein Kulturland hinzustellen, daß in dem kroatischen Landtage zwei Sozialisten sitzen. Das ist aber eine Unwahrheit, denn die soz. Partei in Kroatien hat keinen einzigen Abgeordneten, trotzdem sie die stärkste und bestorganisirte Partei ist. Und sie wird auch schwerlich einen Vertreter durchsetzen, solange das heutige obenberührte Wahlgesetz in Kraft ist.

Zuletzt will ich noch die Meinung der kroatischen Sozialisten in Amerika über die heranrückenden Wahlen für den kroatischen Klassenlandtag ausdrücken: Wir meinen, daß die reichen Grafen, Bischöfe, Advokaten, Großgrundbesitzer etc., die sich für Patrioten ausgeben, für die Wahlen Geld hergeben sollen, nicht aber die kroatischen Arbeiter in Amerika, welche das Elend aus der Heimath getrieben hat, und überhaupt nicht jetzt, im Winter und während Arbeitslosigkeit in so ausgedehntem Maße obwaltet.

Mit Achtung

Milan Glumach.

War unvorsichtig.

Der 30jährige Andrew Berg, Nr. 4647 Prairie Ave., wurde heute Vormittag um neun Uhr, als er am Rande des Bahnsteiges vor der Hochbahnhaltestelle an der 47. Straße stand, von einem einlaufenden Zuge, dem er den Rücken zugewandt hatte, erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Verunglückte hat einen Schädelbruch und auch innerlich Verletzungen erlitten. Er ringt im Mercyhospital mit dem Tode.

Personal-Nachrichten.

— Der Superintendent des Lincoln Parks und Sekretär der Parkbehörde, Reuben H. Warder, ist in seiner Wohnung, 50 St. James Place gestorben. Seit acht Monaten krank, hatte er doch bis letzten Dienstag seine Amtspflichten erfüllt, dann war er gezwungen, sich ins Bett zu legen. Herr Warder kam im Jahre 1901 nach Chicago, um die Stelle im Park anzutreten, vorher hatte er eine solche Stelle in seiner Geburtsstadt Cincinnati bekleidet. Er war 64 Jahre alt und der Sohn des bekannten Botanikers Dr. John A. Warder. Der Verstorbene wird in Cincinnati beerdigt werden. Ein Bruder, John H. Warder, Sekretär des Ingenieur-Verbandes im Westen, und eine Schwester überleben ihn.

— Albert G. Beaunisne, Hilfs-Geschäftsführer der „Daily News" und einer der bestbekannten Zeitungsleute der Stadt, starb gestern im Stockholm Institute, 182 State Str., wo er sich auf ärztlichen Rath behandeln ließ, in einem Ankleidezimmer am Herzschlage. Er war nervenleidend gewesen. Herr Beaunisne war am 24. August 1852 in St. Catherines, Kanada, geboren und kam im Jahre 1879 nach Chicago, wo er bald darauf in das Geschäft des neu gegründeten „Chicago Record" eintrat. Nach der Verschmelzung dieses Blattes mit dem „Times-Herald" wurde er Gehilfe des Herausgebers der „Daily News". Er war auch Schatzmeister der Gesellschaft, die „The World Today" herausgibt.

— Das Ehepaar L. R. und Martha Tracy Bingham feiert morgen im Hause seines Schwiegersohnes, des Pastors Geo. R. Luccock von der Ersten Presbyterianer-Kirche, 523 Kenilworth Ave., Oak Park, seine goldene Hochzeit. Vor zwei Jahren begingen die Eltern des Pastors ebenfalls in seinem Hause dieses Fest. Herr und Frau Bingham, die im Alter von 76 und 71 Jahren stehen, wohnen in Esterville, Ia., seit 45 Jahren. Sie haben fünf Kinder. Der Feier wird u. A. auch der Bruder der Jubelbraut, Professor Samuel Tracy, ein Beamter des Ackerbau-Departements in Washington, beiwohnen.

— Hiram N. Sager, der Präsident der Produktenbörse, ist für dieses Amt einstimmig wieder aufgestellt worden. Herr Sager ist seit 24 Jahren Getreidehändler und gegenwärtig Geschäftsleiter des alten Getreidehauses J. H. Dole & Co. James Bunnell, bisher 2. Vizepräsident, wird 1. Vizepräsident, und an seine Stelle tritt James Bradley, einer der Direktoren.

— Baron Welkin, Kapitän zur See in der deutschen Kriegsflotte, traf auf einer Weltreise in Chicago ein und stieg im Auditorium ab. Er reist heute nach dem Osten weiter.

— Henry Wulff, der ehemaligen Staatsschatzmeister und bekannte republikanische Politiker, ist heute im Robert Burns-Hospital an Washington Blvd. und Garfield Park gestorben. Seit seiner vor einiger Zeit erfolgten Entlassung aus der Bridewell, wohin das Bundesgericht ihn geschickt hatte, kränkelte er, bis er das Hospital aufsuchen mußte. Er wohnte im Hause 4361 Milwaukee Ave. und hinterläßt seine Wittwe, Frau Catherine Wulff und zwei Töchter, Frau J. R. McEnon und Frau Robert E. Maypole. Herr Wulff war am 24. August 1854 in Deutschland geboren und kam als dreijähriges Kind mit seinen Eltern nach Jefferson, wo er schon in jungen Jahren sich politisch bethätigte und wiederholt Mitglied und Präsident des Gemeinderaths war. Im Jahre 1886 wurde er zum Clerk von Cook County gewählt, 1894 zum Staatsschatzmeister und 1899 zum Alderman der 27. Ward. Das Begräbniß findet nächsten Sonntag Nachmittag um 2 Uhr statt.

Erhängte sich.

In seinem Zimmer im Svea Hotel, Nr. 13 Milton Ave., hat sich heute der 32jährige Arbeiter Oscar Johnson erhängt. Der Hotel-Clerk fand um 10 Uhr Vormittags die Leiche und auf der Kommode einen Zettel, der die lakonische Notiz enthielt: „Ich bin des Lebens müde und werde mich tödten."

— Die ersten lyrischen Gedichte sind Gulasch: es ist von Allem etwas drin.

Militärsträflinge entsprungen.

Aus dem als Nothbehelf für Gefängnißzwecke benutzten Abtheil im Lazareth zu Fort Sheridan sind gestern Nachmittag die Militärsträflinge Ernest Thompson, Henry Schaulaub und Walter Dunlap entsprungen. Thompson, der 36 Jahre alt ist, ist wegen Fahnenflucht zu fünf Jahren Strafhaft verurtheilt worden. Seine Kameraden harrten wegen Fahnenflucht ihrer kriegsgerichtlichen Aburtheilung. Die Burschen haben mit Rasirmessern eine Oeffnung in die Wand des Zimmers geschnitten, die ihnen ermöglichte, sich hindurchzuzwängen. Als man ihre Flucht feststellte, waren sie über alle Berge. Strafpatrouillen haben sich bisher vergeblich bemüht, ihrer wieder habhaft zu werden. Die hiesige Polizei ist ersucht worden, auf die Ausreißer zu fahnden.

Des Betrugs bezichtigt.

Hilfsstaatsanwalt Clifford Roe erwirkte gestern Abend im Harrison Straßen-Stadtgericht einen Haftbefehl gegen den Bankier Archie T. Tisdelle, Nr. 74 La Salle Straße, wegen angeblichen Betruges. Der Angeklagte wird bezichtigt, die geschäftsunkundige zur Zeit im Martha Washington-Heim in Behandlung befindliche 45jährige Wittwe Mary Jane Horan, Nr. 436 Winthrop Ave., veranlaßt zu haben, ihm für eine ihr geliehene Summe im Betrage von $300 bis $400 Schuldscheine in der Höhe von $2300 auszustellen. Die Frau behauptet, betrunken gewesen zu sein, als sie die Schuldscheine unterschrieb.

„Lebt auf großem Fuße."

Feuerwehrchef Horan ist auf das hiesige Raubgelichter schlecht zu sprechen, besonders schlecht aber auf den Frechdachs von Dieb, der ihn um ein Paar Schuhe Nr. 10 bestohlen hat. „Ich hatte dienstlich zu thun bei dem Feuer an Lake Straße," sagte Herr Horan. „In meinem Kraftwagen hatte ich meine Fußbekleidung gewechselt. Ich zog mir hohe Stiefel an. Die Schuhe ließ ich im Wagen. Als ich zurückkehrte, waren sie futsch. Jetzt wünschte ich nur, Gelegenheit zu haben, den unverschämten Dieb unter vier Augen zu sprechen!"

Verfiel in Raserei.

George Carney wurde gestern im Irrengericht für geisteskrank erklärt und der Anstalt zu Dunning überwiesen. Während der Fahrt dorthin verfiel er im Polizeiwagen in Raserei. Obgleich der 200 Pfund schwere Mann gefesselt war, hatten seine Begleiter, die Polizisten und der Sheriffsgehilfe Charles Berggren, alle Hände voll zu thun, sich seiner zu erwehren. Als er endlich abgeliefert werden konnte, hatte er Berggren an zwei Stellen in die rechte Hand gebissen.

Vom Tode ereilt.

An 63. Straße und Ellis Ave. brach heute Morgen der 43jährige Hausmeister Nils Languick, Nr. 6045 Ellis Ave., entseelt zusammen. Man muthmaßt, daß er einem Herzleiden erlegen ist. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 477 63. Straße geschafft.

Kam ans Licht.

Der Hausmeister Henry Boßhart wurde vor drei Tagen auf Veranlassung seiner ihm vor Jahresfrist angetrauten Gattin Mary wegen angeblich grausamer Behandlung verhaftet. Gestern sprach die Frau in der Bezirkswache zu Woodlawn vor und gab an, Briefe gefunden zu haben, aus denen hervorgehe, daß Boßhart, als er sie zur Würde seiner Gattin erhob, schon eine Frau und drei Kinder in Schweden sitzen hatte. Sie ersuchte, daß der Schändliche auch wegen böswilligen Verlassens belangt werde, und versicherte gleichzeitig, daß sie das Scheidungsverfahren anhängig machen werde.

Eingesponnen.

In San Jose, Kal., wurde gestern „Pony" Schiro verhaftet. Er wird von der hiesigen Polizei unter der Anklage gewünscht, mehrere Erpressungsversuche gemacht zu haben. Den auserkorenen Opfern soll er gedroht haben, ihnen das Haus über dem Kopfe anzuzünden oder sie auf andere Art umzubringen, falls sie ihm nicht eine bestimmte Geldsumme zahlten.

Empfindlicher Verlust.

Dem Joseph Balzer aus Los Angeles, der früher in der Truppe der Frau Schumann-Heinck mitwirkte, wurde gestern Abend auf dem La Salle Str.-Bahnhof ein im Jahre 1694 verfertigtes Cello gestohlen, das einen Werth von $1000 hat. Es ist dem Dieb gelungen, sich und seine Beute in Sicherheit zu bringen.

Geständiger Brandstifter.

Der 40jährige Thomas Gullickson wurde gestern unter der Anklage verhaftet, am Weihnachtsabend seine Wohnung Nr. 4111 Dearborn Straße vorsätzlich in Brand gesetzt zu laben. Er hat angeblich ein Geständniß abgelegt und behauptet, daß er betrunken war, als er das Feuer anlegte.

Kranker Geschworener.

Der Prozeß des einstigen Nationalbank Präsidenten Walsh unterbrochen.

Bundesrichter Anderson hat, wie nach seinen bereits berichteten Auslassungen kaum anders zu erwarten war, den Antrag der Vertheidiger des Präsidenten John R. Walsh von der Chicago National-Bank auf Niederschlagung der Anklagen als ungerechtfertigt abgewiesen, und zwar mit scharfen heute nicht wieder aufgenommen werden, da einer der Geschworenen, Chas. Davey von Oregon, Ill., im Majestic-Hotel an der Grippe erkrankt ist.

Als erster Entlastungszeuge wurde noch spät gestern Nachmittag S. H. Pfafflin vernommen, welcher als Zivilingenieur den Bau der Chicago Southern-, Southern Illinois- und Indiana Southern-Bahn leitete und nun Aufschluß über die Baukosten gab.

Arbeit für den Koroner.

Im County-Hospital erlag heute der 47jährige John Bedenict, Nr. 1083 Blue Island Ave., einem Schädelbruch. Wm. Holden hatte ihn, wie berichtet, hinter seiner Wohnung, Nr. 78 W. 25. Straße, bewußtlos aufgefunden. Der Mann hatte $25 bei sich. Im Hospital kam er auf einen Augenblick zu sich und nannte seine Adresse. Ihm schwanden wieder die Sinne, ehe er angeben konnte, bei welcher Gelegenheit er die Verletzungen erlitten hatte. Das festzustellen, wird die Aufgabe des Koroners sein. Man muthmaßt aber, daß der nunmehr Verstorbene das Opfer eines Unfalls wurde.

Ein bairisches Gegenstück zur Saalburg.

Unter den hundert oder zweihundert Römerkastellen des westlichen und südlichen Deutschlands ist von Alters her, und schon lange ehe der Kaiser sich für den Wiederaufbau interessirt hatte, die Saalburg das bekannteste. Aber die Baiern behaupten in den Resten des alten Abusina eine Römerburg zu besitzen, die hinsichtlich des Erhaltungszustandes und wegen der ungewöhnlichen Größe und Bedeutung der sich anschließenden römischen Lagerstadt dem Paradekastell im Taunus weit überlegen sei. Seit einiger Zeit macht sich die Absicht bemerkbar, das dem Fremdenverkehr bisher völlig entrückt gewesene weltentlegene Abusina durch umfassende Ausgrabungen zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges auszugestalten. Ein Besuch des Kultusministers auf jener Trümmerstätte, die mit einiger Uebertreibung öfters als „das bairische Pompeji" bezeichnet wird, dürfte der Vorläufer der geplanten Maßnahmen gewesen sein. Abusina liegt dort, wo der vom Rhein ausgehende Grenzwall des Limes an seinem östlichen Ende die Donau erreicht, an deren gegenüberliegendem, südlichen Ufer, ungefähr halbwegs zwischen Regensburg und Ingolstadt. Während man die aus der Peutingertafel und anderen antiken Geschichtsquellen bekannte Römerfeste früher fälschlich beim Dorfe Abensberg gesucht hatte, weiß man heute, daß sie in der Nähe des Dorfes Eining die einen spitzen Winkel bildende ragende Anhöhe zwischen der Donau und dem in sie einmündenden Abensbache einnimmt. Die Festung, die in den Jahren 99 bis 101 n. Chr. von dem damals selbst anwesenden Kaiser Trajan gegründet wurde, hat wegen ihrer Lage am Ostende des Limes und wegen der Deckung einer anscheinend viel benutzten Schiffbrücke über die Donau eine große militärische Bedeutung gehabt. Obwohl etwas kleiner als die Saalburg soll das Kastell mit seinen 20 Thürmen (die Saalburg hatte deren 12), darunter dem für die großen Wurfmaschinen bestimmten mächtigen Batteriethurm) militärisch stärker gewesen sein. Im Verlauf des von 165 bis 180 dauernden Markomannenkrieges wurde Abusina von den Vorfahren der heutigen Baiern erobert und zerstört, aber 179 wieder aufgebaut, dann 260 abermals eingenommen und 279 zum zweiten und letzten Male erneuert. Als zu Anfang des 5. Jahrhunderts die römischen Besatzungstruppen aus Baiern abmarschirten und der größte Theil der römischen Zivilbevölkerung ihnen bald nachher folgte, dürfte auch Abusina verlassen worden sein. Bei welchem Wiederaufbau das eine Ecke der großen alten Festung einnehmende kleine Kastell errichtet wurde, ist bisher nicht bekannt. Da sich über Abusina keine germanische Ansiedlung erhob, scheint die alte Feste bis zum Ausgang des Mittelalters wenn nicht unversehrt, so doch bloß halbzerstört dagestanden zu haben. Obwohl sie damals als Steinbruch für Kirche, Pfarrhof und andere Gebäude des benachbarten Dorfes Eining ausgenutzt wurde, soll sie doch um 1750 ohne alle Ausgrabungen ein deutliches Bild der römischen Bauart und Befestigungskunst dargeboten haben. Nachdem Abusina viele Jahrzehnte lang als unerschöpfliche Fundstätte römischer Alterthümer und Münzen gegolten hatte, wurden seit 1879 mit äußerst bescheidenen Geldmitteln Ausgrabungen veranstaltet, für die sich besonders und bis vor Kurzem fast ausschließlich der jeweilige katholische Pfarrer und der Schullehrer von Eining interessirten. Während sich an die Saalburg bloß eines der gewöhnlichen Lagerdörfer anschloß, ist das Römerstädtchen bei Abusina mindestens dreimal so groß und auch augenscheinlich sehr viel reicher gewesen. Wurden doch dem Kloster Weltenburg die binnen einer kurzen Frist gesammelten Goldmünzen, die bloß einen kleinen Theil der Gesammtfunde darstellen, vom bairischen Staat seinerzeit um 500 Gulden abgekauft. Auf den Aeckern kann man in trockenen Jahren am niedrigen Wuchs des Getreides den Verlauf der in geringer Tiefe unter der Oberfläche sich hinziehenden Mauern deutlich erkennen. Von mehr als 70 Gebäuden konnten auf diese Weise sogar die Grundrisse festgestellt werden. Die Heizvorrichtungen der wenigen innerhalb und außerhalb des Lagers bisher ausgegrabenen Gebäude, von denen einige heute noch benutzbar sind, gelten als die besterhaltenen, die Deutschland aus der Römerzeit besitzt. Die Frage der angeblichen Bade-Anlagen dagegen, die von einigen denjenigen Pompejis an die Seite gestellt werden, während andere darin gewöhnliche Wohnhäuser erblicken, ist jedenfalls noch umstritten. Unter den Funden, von denen sich gegen 5000 Nummern in Landshut befinden, sind einige von geschichtlichem und künstlerischem und viele von kulturgeschichtlichem Interesse.

Dumas-Erinnerungen.

Aus Paris wird der Nordd. Allg. Ztg. berichtet: Die ältere der beiden Töchter Alexanders Dumas des Jüngern, Colette, die Gemahlin des Dr. Matza, ist in diesen Tagen gestorben. Die kleine Colette Dumas und ihre jüngere Schwester Jeannine spielten in dem prächtigen Hause der Avenue de Villiers, wo ihr berühmter Vater ganz Paris als Gäste begrüßte, eine besondere Rolle, und alle Intimen vergötterten die beiden kleinen Mädchen, die in ihrer kindlichen Lustigkeit Dumas' Vaterglück bekundeten.

Dumas machte bekanntlich ein sehr elegantes und großes Haus, und seine Freunde waren jederzeit an seinem Tisch willkommen. Außer Henri Miraut, Henri Lavoix und andern Intimen zählte auch der Schriftsteller Charles Narrey zum engern Freundeskreise. Narrey war es auch, der die Gastlichkeit des Dumas'schen Hauses am treuesten und unentwegtesten in Anspruch nahm, und er erschien sehr oft am Tische des Dichters. Als Narrey starb, empfing Dumas die Nachricht, daß der Verblichene sein Bild, ein prachtvolles Oelporträt, ihm vermacht habe. Nach einigen Tagen trifft das Bild auch ein. Die Familie Dumas war unter sich. „Wo hängen wir es auf?" fragt Dumas. „Im Speisezimmer," kommt die prompte und treffende Antwort aus dem Munde eines der kleinen Mädchen ...

Nicht wenige der geistreichen Aussprüche Dumas' mögen dem naiven Kindergeist seiner Töchter entstammen; er selbst erzählt es mit Stolz, daß bei seinen Arbeiten seine Töchter bisweilen heimliche Mitarbeiterschaft ausüben mußten. Es war zur Zeit des „Supplice d'une Femme". Emile de Girardin, der oft im Salon von Dumas verkehrte, hatte dem Dichter das Drama in seiner ursprünglichen Fassung vorgelegt. „Da steckt eine Idee drin," meinte Dumas, „aber alles muß umgearbeitet werden." „Arbeiten Sie um," sagte Girardin. Und Dumas begann die Arbeit. Im Verlauf stößt er auf die Nothwendigkeit eines Entschlusses hinsichtlich der Kinderrolle, und zweifelnd schwankt der Dichter. Schließlich läßt er eine seiner kleinen Töchter rufen. „Hör' mal, mein Kind," sagte er, „deine Mutter und ich werden uns trennen. Wem willst du folgen?" „Ich bleibe bei dem, der hier bleibt," antwortete die Kleine. Dumas umarmte das Kind, er hatte das, was er gesucht ...

Auch Meissonier erschien als gern gesehener Freund oft in den Avenue de Villiers. Einmal, als er unangemeldet kommt, empfängt ihn die kleine Colette Dumas; sie hält ein Buch in den Händen, und ihre Kinderaugen sind vom Weinen geröthet. „Aber warum weinst du denn so?" fragt Meissonier, die Kleine umarmend. „Ach, dies Buch, dieser arme, arme Kaiser ...." Und wieder rinnen ihre Thränen. Das Buch war das Memorial von St. Helena. Zwei Monate verstreichen. Da trifft in der Avenue de Villiers ein Packet ein; es ist an Mademoiselle Colette Dumas adressirt. Man öffnet es: ein Napoleon-Bildniß von Meissonier. Dumas eilt zu dem Maler: „Aber, mein Kind kann das nicht annehmen, das ist ein fürstliches Geschenk." „Nein, ein kaiserliches," beschwichtigt Messonier ihn lachend. „Sie wissen ja nicht, wie viel Freude mir diese Thränen gemacht haben. Ich bin es, der zu danken hat ..."

— Verschnappt. — Feldwebel (der der Köchin zum Namensfeste ein angeblich selbst verfaßtes Gedicht überreicht hat, als sie ihm nur eine Wurst vorsetzt): „Na, höre 'mal, Nanni, so wenig hat mir das Gedicht noch nie eingetragen!"

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ und „Sonntagpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost“ bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Bellack Bros., Apotheker, 284 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
Busse & Shinnick, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Wissell Str.
Deering Pharmacy, W. N. Roeb, Propr., Ecke Fullerton und Clybourn Ave.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Fry, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton Ave.
Fry, N. Geo., Apotheker, 354 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
Geilfuß, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.
Georges, Max, Apotheker, 324 Sedgwick Str., Ecke Sigel Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 431 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
Herzberg, H. A., Apotheker, 351 N. Clark Str., Ecke Oak Str.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Hottinger Chemical Co., 316 Sedgwick Str., Ecke Sullivan Str.
Katz, George, Apotheker, 161 E. North Ave., Ecke Halsted Str.
Kraemnitzt, C. C., Apotheker, 275 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str.
Labisch, G. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Lindstrom & Co., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str., Ecke Indiana Str.
Malone, O. E., Apotheker, 146 N. Clark Str., Ecke Ontario Str.
Mark, Geo. A., Apotheker, 306 Wells Str., Ecke Schiller Str.
Martens, A., Apotheker, 186 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Meißner, Ignatz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 93 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reibeholz, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str., nahe Blackhawk Str.
Reiß, A. M., Apotheker, 311 E. North Ave., Ecke Cleveland Ave.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str., nahe Milwaukee Ave.
Salchert, H. A., Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Stolze, F. C., Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Topf, Jacob, Apotheker, 122 Seminary Ave., Ecke Garfield Ave.
Voß, Arcadius, Apotheker, 395 Wells Str., Ecke Division Str.
Zindt, F. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Zindt, L. J., Apotheker, 557 Sedgwick Str., Ecke Menomonee Str.

Lake View.

Ahlborn, Frank H., Apotheker, 1202 BrynMawr Ave., Ecke Evanston Ave.
Anderson, C. A., Apotheker, 1147 Ost Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
Bangert, L. E., Apotheker, 406 Ost Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Branns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brody, W. A., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brown, A. L., Apotheker, 2324 Evanston Ave., Ecke Foster Ave.
Cubler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave., Ecke Cubler Ave.
Danben, A. A. von, Apotheker, Ecke N. Clark und Devon Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1603 N. Clark Str., Ecke Halsted Str.
Doerr, Chas. H., Apotheker, 1248 Bryn Mawr Ave., Ecke Winthrop, Edgewater.
Ehlers, P., Apotheker, 303 E. Belmont Ave., Ecke Hoyne Ave.
Flannery, T. P., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Gorges, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave., Ecke Paulina Str.
Hauke, R. H., Apotheker, 1378 N. Clark Str., Ecke Diversey Blvd.
Hanover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave., Ecke Montrose Ave.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Hautan, F. H., Apotheker, 4010 N. Clark Str., nahe Francis Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd., Ecke Sheffield Ave.
Kleene, H. B., Apotheker, 456 E. Addison Str., Ecke N. Lincoln Str.
Kleinert's Pharmacy, Ecke Irving Park Blvd. und Ashland Ave.
Knick, W. F., Apotheker, 1152 Lincoln Ave., Ecke School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke Foster Ave.
Krueger, F. J., 2293 Evanston Ave., nahe Winona Str.
Lenz, W. L., Apotheker, 1881 N. Halsted Str., Ecke Addison Ave.
Liebrecht, E., Apotheker, 901 Otto Str., Ecke Perry Str.
Merkes, A. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave., Ecke Southport Ave.
Reimer, A. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Boulevard.
Rommell, H. E., Apotheker, Ecke Grace und Clark Str.
Sachse, Albert F., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave., Ecke Addison Str.
Schmidt, F. O., Apotheker, 359 Roscoe Blvd., Ecke Robey Str.
Schmitt, J. F., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Steinbrecher, Louis, Apotheker, 80 Webster Ave, Ecke Southport Ave.
Swanson, Jos., Apotheker, 1402 Wrightwood Ave., Ecke Sheffield Ave.
Weireter, F., Summerdale Pharmacy, Ecke Ravenswood Park Ave. und Foster Ave.
Wellington Pharmacy, 1515 N. Clark Str., Ecke Wellington.
Zobel, E. C., Apotheker, 1373 Sheffield Ave., Ecke Grace.

Westseite.

Allen, R. W. & Co., 81 N. Hamlin Ave., Ecke Fulton Str.
Baeslau, Wm. F., Apotheker, 1118 Armitage Ave., Ecke Ballou Str.
Behmer, Otto, Apotheker, 805 Augusta Str., Ecke Wood Str.
Behrens, E., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 2132—36 Elston Ave., Ecke Albany Ave.
Bibby's Pharmacy, Ecke Lake und Campbell Ave.
Billickin, A. D., Apotheker, 560 N. Ashland Ave., Ecke Milwaukee Ave.
Bjerke, John C., Apotheker, Wrightwood und Monticello Ave.
Bornhoeft, J., 578 W. Diversey Blvd., nahe Albany Ave.
Brill, E. G. F., Apotheker, 949 W. 21. Str., Ecke Leavitt Str.
Brod, John, Chemical Co., 340 W. North Ave., Ecke Wood Str.
Central Park Avenue Pharmacy, 1190 Armitage Ave., Ecke Central Park Ave.
Century Pharmacy, 1600 W. Chicago Ave., Ecke St. Louis Ave.
Chwatell, J. F., Apotheker, 22. Str. und California Ave.
Coffey, P. F., Apotheker, 1543 W. 12. Str., nahe Albany Ave.
Dewiz, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave., Ecke Diversey Ave.
Dressel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Eilsburg, Louis A., Apotheker, 16 S. Halsted Str., nahe Randolph Str.
Fechter, A. E., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fernitz, G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Grand Pharmacy, J. Windmüller, Apotheker, 1950 Grand Ave., Ecke Hamlin Ave.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave., Ecke Hoyne Ave.
Grafily, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., nahe Halsted Str.
Greener, Karl, Apotheker, 1184 W. North Ave., Ecke Spaulding Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 474 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig, R. W., Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Heine, Heinrich, Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Heiß, E. J., Apotheker, 764 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Heller, Robert, Apotheker, 361 Blue Island Ave., Ecke 14. Str.
Hellmuth, R., Apotheker, 1071 N. Robey Str., Ecke Frankfort Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 S. California Ave., Ecke Polk Str.
Hoelzer, B. A. C., Apotheker, 688 W. North Ave., nahe Western Ave.
Kappus Bros., Apotheker, 1901 MilwaukeeAve., Ecke California Ave.
Kappus, G. J., Apotheker, 1754 W. North Ave., nahe Tripp Ave.
Karasek Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave., Ecke Humboldt Str.
Kann, Nic., Apotheker, 471 N. Ashland Ave., Ecke Emily Str.
Krb & Seibert, Apotheker, 482 W. Lake Str., Ecke Sheldon Str.
Lange, Louis, Apotheker, 674 W. Lake Str., Ecke Wood Str.
Lee, John P., Apotheker, 252 S. Halsted Str., Ecke Harrison Str.
Leigh, L. N., Apotheker, 234 Milwaukee Ave., Ecke Green Str.
Lichtenberger, F. N., Apotheker, 883 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, F. S., Apotheker, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Lion Pharmacy, 1784 N. California Ave., nahe Elston Ave.
Livesey, N. J., Apotheker, 849 Grand Ave., nahe Western Ave.
Ludolph, H. W., Apotheker, 455 W. Belmont Ave., Ecke Albany Ave.
Mattas Pharmacy, Ecke 22. Str. und Robey Str.
Mattas, Jos. S., 1540 W. 22. Str., Ecke Albany Avenue.
Mathai, Chas., Apotheker, 626 West Chicago Ave., Ecke Lincoln Str.
Meyer Bros., Apotheker, Madison und Throop Str.
Meyer, U. F., Apotheker, 473 W. 12. Str., Ecke Centre Ave.
North Ave. Pharmacy, J. Schachter, Inhaber, 215 W. North Ave., Ecke Dickson Str.
Pelikan Bros., Apotheker, 570 Blue Island Ave., Ecke Ashland Ave.
Pick, Emil E., Apotheker, 477 Ogden Ave., Ecke Polk Str.
Quales, Iver L., Apotheker, 1086 Milwaukee Ave., zwischen Lincoln Str. und Evergreen Ave.
Rahlfs, Otto G., Apotheker, 616 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Reliable Pharmacy, 1788 W. Chicago Ave., Ecke Hamlin Ave.
Roeling, F. G., Apotheker, Ecke 12. Str. und Hoyne Ave.
Roeske, C. H., Zeitungshändler, 124 S. Western Ave., nahe Monroe Str.
Robin, J., Apotheker, 465 S. Paulina Str., Ecke Taylor Str.
Rubey, S., Apotheker, 296 W. Division Str., Ecke Wood Str.
Sachs, H., Apotheker, 918 W. North Ave., nahe California Ave.
Sattler, Dr. Philips, 1324 Ogden Ave., Ecke Sawyer Ave.
Schmitt & Engel, Apotheker, 568 West Chicago Ave., Ecke Wood Str.
Schroeder, W. H., Apotheker, Ecke Winnemac und N. Western Ave.
Shaver, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave., Ecke Central Park Ave.
Silbermann, Geo., Apotheker, Ecke Winchester und Taylor Str.
Staiger, M. D., Apotheker, 457 Centre Ave., Ecke 14. Str.
Storkan, C. A., Apotheker, Ecke Western Ave. und Augusta Str.
Stroebel, William, Apotheker, 1983 Milwaukee Ave., Ecke Fullerton Ave.
Sweeney, Thos. A., Apotheker, 626 W. Harrison Str., Ecke Laflin Str.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave., nahe Lawndale Ave.
Thorson, Geo., Apotheker, 208 Grand Ave., Ecke Carpenter Str.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave., Ecke Upton Str.
Vlcek, Chas., Apotheker, 2170 W. 26. Str., Ecke 42. Ave.
Wrede, A., Apotheker, Ecke Chicago Ave. und Noble Str.
Zelowsky, F. H., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Zack, Jos. J., 2798 Milwaukee Ave., Ecke Belmont Ave.
Koeller, Geo., Apotheker, 484 W. Chicago Ave., nahe Ashland Ave.

Rogers Park, Ill.

Newel, J. L., Ecke Greenleaf und East Ravenswood Park Ave.

Südseite.

Batz, Henry F., Apotheker, 43. und St. Lawrence Ave.
Bowen, R. R., Apotheker, 55. Str. und Ingleside Ave.
Burger, Albert, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Card, Thomas E., Apotheker, 35. Straße und Cottage Grove Ave. und Vincennes Ave.
Chantier, P. H., Apotheker, 1410 W. 35. Str.
Dewey & Co., A. P., Apotheker, 63. Str. und Ingleside Ave.
Ecke Paulina Str.
Dietz, John, Apotheker, 4446 State Str.
Evens, Albert, Apotheker, 57. Str. und Ashland Avenue.
Finninger, Paul, Apotheker, 420 E. 26. Str., Ecke Canal Str.
Frank, S. P., Apotheker, 41. Str. und Ellis Avennue.
Grund, C., Apotheker, 3511 Archer Ave.
Herman Pharmacy, E. von, 22. Straße und Michigan Ave.
Hermann, Wm. F., Apotheker, 31. Str. und Calumet Ave.
Hiß, A. E., Apotheker, 8100 Wentworth Ave.
Janda, J., 3601 S. Winchester Ave., Ecke 36. Straße.
Knight, C. G., Apotheker, 2601 Wentworth Ave.
Knoche, William P., Apotheker, 6053 S. Halsted Straße.
Krebsler, E. C., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, W. G., Apotheker, 5501 S. Halsted Str.
Manning, E. E., Apotheker, 1256 W. 69. Str.
Mares, F., Apotheker, 2876 Archer Ave
Mathison, Soren, Apotheker, 2126 Indiana Ave.
Ortenstein, H. M., Apotheker, 47. Straße und Cottage Grove Ave.
Ortenstein & Bause, Apotheker, 51. Straße und Prairie Ave.
Packard, J. W., Apotheker, 4259 Wentworth Ave.
Phillips, W. N. & Co., Apotheker, 2459 Wentworth Ave.
Rahlfs, Geo. H., 3659 S. Halsted Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, H., Apotheker, 4466 Wentworth Ave.
Seibert, E. P., Apotheker, 1259 West Garfield Boulevard, Ecke Centre Ave. und 55. Str.
Sheblessey, Mike A., Apotheker, 35. Str. und Indiana Ave.
Steuernagel, Dr., Apotheker, 938 31. Str., Ecke Loomis Str.
Strauß, Simon, 799 E. 47. Str., Ecke Indiana Avenue.
Williams, A. C., Apotheker, 1700 W. 63. Str., Ecke Ashland Ave., und 63. und Halsted Str., Englewood Pharmacy.
Woodward, P., Apotheker, 7118 S. Chicago Ave.
Zuber, A. E., Apotheker, 51. Str. und Wentworth Ave.

Briefkasten.

Langjährige Leserin. — „Freddie“ ist die richtige Schreibweise.

Chas. G. — Beides ist richtig. „Dezember“ aber die gebräuchliche Schreibweise.

L. R. M. — Wenn Jemand eine Heirathslizenz erwirkt, so ist er dadurch nicht gesetzlich gezwungen, die Ehe auch einzugehen. Die andere Partei kann aber wegen Bruches des Eheversprechens auf Schadenersatz klagbar werden.

W. R. — Wenden Sie sich an Dr. Max Ehrlich, den Rabbiner der österreichisch-galizischen Gemeinde, 410 S. Morgan Str. — Eine derartige Auskunft können Sie nur von der Einwanderungs-Behörde (Board of Immigration) in New York erhalten.

735. — Vielleicht weiß einer unserer Leser, wo sich das Hauptquartier des ungarischen Royalistenvereins befindet, uns ist dies nicht bekannt.

Max H. — Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt angekündigt, daß Einsendungen, die sich mit jenem Thema befassen, nicht mehr veröffentlicht werden.

F. S. — Der Kurs schwankt, durchschnittlich stellt sich die Wechselrate auf $20.25 für 100 Kronen, und da Sie nur den Kurs bekommen, ist es ziemlich einerlei, wo Sie das Geld wechseln. — Sie können nach Oesterreich nicht mehr als $100 mittels einer einzelnen Postanweisung schicken. Die Gebühr richtet sich je nach dem Betrag, und zwar von 8 Cents für bis zu 10 und 50 Cents für 90 bis 100 Dollars.

J. R. — Ein Halbdollarstück aus dem Jahre 1859 hat keinen besonderen Werth.

Auditorium. — Am billigsten lassen Sie sich den Koffer, der natürlich nicht erst noch in einer Kiste verpackt werden muß, als Bahn-Frachtgut schicken. — Haarfärbemittel kann Ihnen jeder Barbier verschaffen. — Vom allzureichlichen Genuß jenes Getränkes ist allerdings abzurathen.

A. M. K. — Daß Sie hier überhaupt Tannenzapfen zu kaufen bekommen, bezweifeln wir, jedenfalls können wir Ihnen nicht sagen, wo solche zu haben sind.

„A Hollander.“ — Sie fassen die Sache denn doch wohl etwas zu pessimistisch auf. Daß bei der Zivildienstprüfung für Bewerber um die Stelle des Wasseramtsvorstehers verschiedene Herren gut abgeschnitten haben, die seit Jahren verantwortliche Stellungen im Wasseramt bekleiden, ist wohl nur natürlich. Daß ein „Outsider“ die Prüfung am besten bestand, spricht dafür, daß es dabei mit rechten Dingen zugegangen ist. Einen verfänglichen Eindruck macht es allerdings, daß ein gewerbsmäßiger Politiker die Prüfung als zweitbester bestanden hat, indessen läßt es sich nicht leugnen, daß es auch unter den gewerbsmäßigen Politikern helle Köpfe gibt, sehr helle sogar.

„Abendpostleserin. — Unter „Osteopathie“ versteht man eine neue Richtung in der Heilkunde, welche sich vorwiegend mit dem Knochengerüst des menschlichen Körpers befaßt. „Psychic Healers“ nennen sich Leute, die ein Gewerbe daraus machen, mit mehr oder minder Geschick durch Beeinflussung des Gemüthslebens eines Kranken dessen körperliches Befinden zu verbessern. — Als größte Möbelfabrik Chicagos dürfte die der Brunswick-Balke-Collender Co. auf der Nordseite zu betrachten sein, die sich freilich nicht mit der Herstellung von Möbeln für den allgemeinen Hausgebrauch befaßt. — Nadelholzwaldungen gibt es in so ziemlich allen Staaten dieses Landes. — Deutsche Wörterbücher und Nachschlagewerke finden Sie in der öffentlichen Bibliothek, Ecke Randolph Straße und Michigan Ave.

F. R. — Es gibt, wenn man alle protestantischen Sekten zusammenfaßt, in Chicago bedeutend mehr protestantische Kirchen als katholische.

M. O. — Kaufen Sie, nachdem Sie mit dem Agenten gesprochen, direkt vom Eigenthümer, so ist es dessen Sache sich wegen der Kommission mit dem Agenten auseinanderzusetzen.

H. H. — Die Ihrer Wohnung zunächst liegende Abendschule befindet sich im Chase-Schulhaus, Ecke Cornelia Court und Point Straße, in der Nähe von California Ave. und Armitage Ave.

P. M. — Das Postporto für Bücher, die unter Kreuzband nach dem Ausland verschickt werden, beträgt 1c für je zwei Unzen, also 8c das Pfund. Einfuhrzoll auf Bücher wird in Ungarn nicht erhoben.

M. M. J. B. — Mit Zwang werden Sie schwerlich etwas ausrichten. Gelingt es Ihnen nicht, den Gatten zu versöhnen, so wird es wohl am besten sein, Sie legen Ihre Sache einem Anwalt vor, der es fertig bringen sollte, Ihnen die Scheidung auszuwirken.

M. O. F. — In Deutschland sagt man entweder Bürgersteig, oder Trottoir, welches letzte Wort freilich weit weniger deutsch ist, als die Bezeichnung „Seitenweg“, mit der man hier das englische „Sidewalk“ wörtlich übersetzt.

S. W. — Weder die Gasgesellschaften, noch die genannten Firmen gewähren einen derartigen Rabatt. Die Gasrechnungen enthalten zwar Andeutungen, die auf einen Rabatt schließen lassen; thatsächlich aber fordert die Gasgesellschaft ihren Kunden den vollen Preis ab, den sie verlangen darf und beansprucht das Recht, einen Preisaufschlag in Rechnung zu bringen, sofern die Forderung innerhalb einer bestimmten Frist nicht beglichen ist.

Ed. W. — Das Klima in den Blue Ridge Bergen ist milde und gilt als sehr gesundheitszuträglich. Malaria kommt in jenen Gegenden vor, aber nur in sumpfigen Thälern.

L. F. M. — Der Kongreßabgeordnete George Edmund Foß vom 10. Illinoiser Bezirk ist Vorsitzer des Flottenausschusses.

* * *

Rechtsanwalt Fred Plotke, Nr. 79 Dearborn Straße, Zimmer 1044—48 Unity-Gebäude, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen:

L. M. J., Grand X. — Ein Eigenthumsrecht auf Ihr Grundstück erwirbt der Nachbar durch die von Ihnen geschilderte Benutzung nicht, auch wenn Sie diese noch so lange dulden.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Baverle, Anton, 6 Mo.; 3558 Wood Str.
Brandt, Florence, 9 Ta.; 886 N. Halsted Str.
Britz, Walter R., 1 J.; 3011 Parnell Ave.
Bloom, Julius, 21 J.; 439 Halsted Str.
Ehrler, Lucie, 9 J.; 606 Ohio Str.
Ensch, Henry, 64 J.; 753 Edgewater Ave.
Fruhe, Anna M., 1 J.; 8563 Ridge Ave.
Fams, Theresia, 1 J.; 1630 N. Albany Ave.
Flink, Carl, 78 J.; 464 31. Str.
Gauß, Ernst F. L., 65 J.; 1967 Washington Blvd.
Gergen, John A., 76 J.; 708 N. Campbell Ave.
Goeldel, John, 77 J.; 2920 Wentworth Ave.
Kobel, Frank, 60 J.; County Armenhaus.
Lang, Bertha, 10 J.; 6205 Carpenter Str.
Niemeyer, George A., 47 J.; 5908 La Salle Str.
Peschek, Willie R., 1 J.; 1144 St. Louis Ave.
Seligmann, Goldine, 90 J.; Jüdisches Altenheim.
Ug, Henry, 44 J.; 10 Washington Str.
Zetzmann, Fred, 30 J.; County-Hospital.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

5731 Ada Str., 1½-stöckige Frame-Cottage, C. Gahstrom, $1800.
666 bis 972 38. Place, 2-stöck. Backstein Schlachthaus-Anlage, Siegel-Hiehinger Packing Co., $12,000.
7620 Peoria Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, Pat. O'Connor, $5000.
6522—24 Peoria Str., zwei 2-stöck. Backstein Flatgebäude, Hermann Dimkel, $10,000.
7241 Vincennes Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, L. G. Bullock, $4000.
5747—53 Sangamon Str., zwei 2-stöck. Backstein Flatgebäude, E. Erickson, $8400.
807 Fargo Ave., 2-stöck. Frame Flatgebäude, John Carlson, $5000.
1034 Estes Ave., 2-stöck. Frame Flatgebäude, C. H. Thompson, $6500.
2111 W. 21. Place, 2-stöck. Backstein Flatgebäude, V. Barba, $3000.
2194 W. Congreß Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, Samuel Heyward, $6000.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Anna gegen Harris Levy, Trunksucht; Emma L. gegen William F. Bogquist, grausame Behandlung und Ehebruch; Pearl gegen Albert J. Salow, Verlassen; Frieda gegen John Jachumsen, grausame Behandlung; Mary gegen David Cosazza, grausame Behandlung; Minnie gegen William G. Underwood, Verlassen; Rosa gegen Frank B. De Beck, grausame Behandlung und Ehebruch; John gegen Jeanette B. Kennedy, Verlassen; Annie gegen Charles A. Johnson, grausame Behandlung.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

James J. Carroll — Verbindlichkeiten, $463; keine Bestände.

Gesuch der Strobel & Wilkes Co. u. And. um Bankerotterklärung von Winkler & Co.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Washtenaw Ave., 50 F. nördl. von Wabansia, Westfront, 25 bei 125¼; Charles Nord an Christian G. Clausen, $3400.
West End Ave., 126 F. östl. von S. 43., Nordfront, 25 bei 150; Mary J. McGinnis an Edward J. McSweeney, $4800.
Cicero—J. Cudahy's 2. Add., Lots 27 und 28, Block 2; C. O. Cassie an Maci Andrysiak und Gattin, $1800.
Thornton—Township 36, Theil südwestl. ¼, 12, 36, 14; H. Meyer an Mary Meister, $3000.
Knut S. Adamson, Addine M. Johnson, 28, 22.
George B. Fulton jr., Frederica S. Johnson, 23, 20.

— Eine pikante Komödie gleicht einer Speisekarte, auf der das Beste „gestrichen“ ist.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Charles Waterman, Marion Boersig, 29, 23.
Joseph Kaplan, Dora Shugam, 28, 21.
Nikodemas Urbonas, Alzbieta Kabinauskite, 25, 21.
Harry Keeler, Selma Domke, 27, 31.
Thomas E. Thompson, Alice W. Jameson, 21, 18.
John O'Brien, Faye MacKenzie, 29, 19.
Harry Mayde, Mamie Fiut, 27, 29.
Harry G. Fletcher, Martha E. J. Haeger, 21, 19.
Harold Almert, Anita C. Tiedeman, 31, 23.
John A. White, Rose H. Volkman, 30, 28.
M. Guthrie Kelly, Jean Atherton, 21, 20.
Frank Kring, Marie Johnson, 22, 20.
Simon Sewell, Rose E. Wilson, 25, 22.
Whalen Sharpe, Margaret A. Miller, 25, 26.
James Hamilton jr., Ellen Sharpe, 24, 23.
Frank Bertell, Minnie Ward, 40, 32.
Peter Drasson, Bessie Wilson, 25, 24.
Levi M. Rinken, Edith Gottman, 28, 22.
Alonzo Hutchings, Emma Helzer, 24, 20.
Edwin Kingsley, Wilda B. Schaeffer, 26, 26.
Walter J. Rubens, Florence Sloninger, 23, 24.
Fred H. Kaysen, Elizabeth Gabel, 27, 18.
Archie G. Wilson, Amanda C. Nelson, 24, 24.
Abraham Provisor, Rose Gouchman, 26, 21.
John Olson, Lena O. Olson, 39, 28.
Harry Parker, Clara Hahn, 29, 27.
Thomas Leonhard, Susie Webb, 33, 24.
Hoyt Swan, Anna Haestrup, 28, 26.
Ignazzio Rizzo, Maria Roggiero, 22, 18.
Israel Kaplan, Friedan Levin, 22, 21.
William H. King, Stella Fields, 30, 23.
John De Cardy, Meta Eilrich, 25, 20.
Isidor Ungerleider, Rose Neumann, 24, 22.
Clarence Jenkins, Stella Christian
Don G. Tomajan, Margaret M. Moore, 28, 24.
Ben Turner, Nellie Brown, 64, 38.
William McDonald, Margaret Neu, 36, 33.
George Harris, Edith Huffman, 33, 24.
Ralph Clark, Mabel Rasmuson, 28, 29.
Edwin Brunohwiler, Madeline Nilson, 21, 18.
Charles Willis, Lulu Mitchell, 21, 18.
Charles A. Schonemann, Bertha Lucas, 29, 25.
Bernard Knecht, Mamie Richards, 36, 31.
Elmer von Lukowitz, Amelia Larsen, 21, 18.
Harry G. Wiseman, Claire Benedict, 30, 24.
Frederick Phillips, Bertha E. Seidler, 35, 27.
Alexander Wallace, Maude Irwin, 28, 26.
Louis London, Myrtle De Coto, 24, 23.
James W. Kincaid, Honora Houlihan, 27, 22.
Herbert J. Scully, Edith C. Olson, 30, 25.
William H. Wilder, Caroline Rothschild, 46, 27.
Daniel Heintzelman, Annie Longbelt, 41, 41.
Johannes Ehlrich, Alma Sorensen, 32, 22.
Leo Weisenberger, Rose Furlong, 25, 25.
John House, Lou Schulters, 27, 27.
John Roach, Lillian Hoecker, 26, 22.
Charles E. Chamberlain, Marie Lamb, 29, 23.
J. Walter May, Katherine Robertson, 39, 37.
Stephen Woodburg, Lillian Helliwell, 28, 27.
Ambler Cartmont, Florence Preston, 24, 35.
Clarence Finley, Ella B. Russell, 23, 21.
Joseph C. Peterson, Anna R. Fleming, 22, 18.
Norman A. Bed, Georgiana Thomas, 35, 25.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Maurice Donohue, Mary Coz, 28, 18.
Agosto Camarato, Christina Mercario, 24, 18.
Albert Carter, Lucretia Tinsly, 29, 20.
William Seitz, Lillian Schemmel, 21, 18.
Bruce K. Jackson, Mattie Matson, 28, 36.
Richard Losche, Else Truppel, 32, 26.
Max Schwartz, Ida Lank, 25, 19.
Thomas Cully, Margaret Franzen, 32, 28.
Albert Veznan, Lizzie Burche, 44, 38.
Joseph Norpon, Lena Freise, 35, 28.
Frank Jobst, Ida Zeitz, 25, 25.
Will Kerns, Anna Jenkins, 28, 19.
William J. Dwyer, Verna Wieczorek, 27, 18.
William Bettles, Marie Baum, 28, 25.
George Defries, Florence Graige, 29, 28.
Willie Srolewich, Beckie Epstein, 28, 25.
Herbert Hackney, Marie Smith, 24, 24.
Albert Derr jr., Lydia McVicker, 22, 20.
Leon Wariner, Marian Smith, 40, 32.
C. Emil Swanson, Anna Nilson, 29, 23.
Lee J. Mead, Margaret Thornton, 22, 21.
Louis Huber, Margaret Klein, 23, 21.
Walter Schwarz, Elisa Althammer, 34, 18.
John Meie, Marija Basej, 27, 19.
John Meyer, Martha Twedt, 45, 34.
Peter Przybyszewski, Agnes Kowarski, 20, 18.
Vaclav Mitska, Mary Budik, 21, 21.
Artie Mack, Nellie Fishuel, 34, 34.
Martin Bzdujek, Anna Fajnor, 28, 23.
Francis Tlape, Julie Enright, 23, 23.
Noah Hale, Hattie Lancaster, 21, 22.
Stefan Repta, Katherine Jarodny, 35, 20.
William A. Wiles, Lydia E. Downey, 22, 26.
Peter Partridge, Anna Supranowicz, 25, 18.
Sylvester Rebiega, Rose Fredikowski, 28, 21.
Johann E. Saf, Hilda A. Wretling, 29, 28.
Matthew Scott, Carrie Chase, 24, 20.
Charles P. Butcher, Mary A. Jourdan, 22, 20.
Eugene Troot, Bertha Niedergesäß, 29, 29.
James S. Baley, Sara B. Harris, 26, 22.
Allen Anderson, Kate Lehman, 21, 22.
Lorenzo Bellacchio, Antonina Monfreda, 24, 21.
Kurt Gerber, Martha Ulbricht, 26, 23.
Mathias Bodsted, Guri Krate, 24, 23.
Fritz Hagens, Helen Randall, 36, 25.
Antonio Dimsajo, Rosa Scurto, 44, 46.
James Short, Katherine Lenen, 26, 29.
William F. Hines, Ruby H. Kanouse, 22, 20.
William Frost, Anna Claahson, 43, 35.
Frank Koranda, Sylvia Malinohsky, 21, 20.
Edward E. Haislet, Teresa Strandberg, 22, 23.
Sam Falstein, Pearl Levin, 29, 20.
Frank Wittman, Hattie Lemke, 29, 28.
Bert J. Ward, Mary J. Lacey, 28, 22.
William E. Wiese, Kitty Klirce, 24, 22.
Hagh Andrus, Dixie Lane, 34, 32.
August P. Nelson, Edrah H. Strong, 27, 22.
Theodore Liebling, Eunice Howard, 21, 21.
Gerardo Ruglio, Rosina Marino, 25, 22.
Herman Levin, Ella Larson, 22, 25.
Sydney Dago, Belle Campbell, 36, 45.
Fred Siskel, Gertrude Sutherman, 25, 23.
Harry Timmer, Sadie J. Sartain, 24, 24.
Carl A. Rasmussen, Lillie Rasmussen, 22, 21.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Doppelte Siegel Stamps bis 12 Uhr
Dann einfache Stamps bis Schluß

Es ist unser zweimal im Jahr Auswahl vom ganzen Lager Verkauf!

Jeder Ueberzieher oder Anzug in unserm Lager $15

Kleider, die wir für $20, $25, $30 und $35 verkauften

Nichts ist reservirt—Schwarze und Blaue sind eingeschlossen

Das Erzeugniß der berühmtesten Fabrikanten in Amerika.
Namentlich das von Stein-Bloch Co., Rochester, N. Y.

Der Verkauf begann heute — und der Andrang war noch größer, als vor Weihnachten.

Unser Vorrath war nie bei einem „Auswahl vom ganzen Lager Verkauf“ so reichhaltig, als jetzt. Deshalb sind die Gelegenheiten zur Auswahl jetzt besser, als je.

Wir nehmen nie ein Kleidungsstück von einer Saison in die andere — dies ist unser feststehender Grundsatz. Die Preise, zu welchen wir die Auswahl im ganzen Lager bieten, decken nicht die Herstellungskosten vieler der Kleidungsstücke, wir tragen aber gern den Verlust, nur um damit zu räumen, und zwar vollständig, dies ist unser Zweck.

Any Man's Overcoat Or Suit In the House $15

Die Kleidungsstücke, die wir am Samstag zu $15 offeriren, sind die besten, die die Fabrikanten herstellen. Die Moden bestehen aus den neuesten Entwürfen für den Mittwinter. Die Stoffe bestehen aus den elegantesten importirten und einheimischen Geweben. Wir verkauften die Anzüge vor einigen Tagen zu $20, $25, $30 und $35. Trefft Eure Auswahl jetzt zu

$15

Marktbericht.

Chicago, den 27. Dezember 1907.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.00½—$1.01; Nr. 3, roth, 98½c—$1.00; Nr. 2, hart, $1.02—$1.06; Nr. 3, hart, 98½c—$1.04.

Frühjahrsweizen, Nr. 2, $1.08—$1.11.

Mais, Nr. 2, 59—59½c; Nr. 2, weiß, 59—59½c; Nr. 2, gelb, neu, 63—64c; Nr. 3, neu, 53½—54c; Nr. 3, weiß, neu, 53½—54c; Nr. 3, gelb, neu, 55½—56½c; Nr. 4, neu, 51½—54c.

Hafer, Nr. 3, weiß, 47½—50c; Nr. 4, weiß, 46—48c; Standard, 50½—51½c.

Mehl. — Winter-Patents, $4.35—$4.50 das Faß; Roggenmehl, $3.90—$4.40; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.70—$5.20; besondere Marken, $6.25.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Thimothy, $17.00—$18.00; Nr. 1, $14.00—$15.50; Nr. 2, $12.00—$13.00; Nr. 3, $11.00—$12.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $9.50—$10.00; geringere Sorten, $9.00—$10.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Dezember, 99¾c; Mai, $1.07⅛; Juli, 99¼c.

Mais, Dezember, 57¾c; Mai, 58½c; Juli, 57½c.

Hafer, Dezember, 48⅛c; Mai, 53⅜c; Juli, 47⅞c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 32,700, von Mais auf 636,828, von Hafer auf 542,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 94,181 Bushels Weizen, 183,410 Bushels Mais und 276,230 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $7.65; Mai, $7.80.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.47½; Mai, $13.07½.

Rippchen, Januar, $6.67½; Mai, $7.05.

Oel.

Prima, weiß, 150......$	0.09¾
Headlight	0.11½
Oleum Spirits	0.13½
Naphtha	0.12½
Gasolin	0.14½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.49½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.50—$6.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorten, $4.00—$5.50; geringe bis ausgesuchte Kühe, $3.00—$4.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.50; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $4.45—$4.65 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $4.55—$4.85; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $4.50—$4.75; mittlere bis gute Ferkel, $4.00—$4.50; gewöhnliche „Throw-outs“, $3.50—$4.00.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $4.00—$4.50; gute bis beste Schafe, $3.25—$4.35; „Yearlings“, $4.25—$5.00; „Native Lambs“, gute bis ausgesuchte, $5.75—$6.25.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery“, extra, das Pfund....$		0.30
Nr. 1, das Pfund	0.24	—0.26
Nr. 2, das Pfund	0.20	—0.21
„Dairies“, extra, das Pfund		0.25
Nr. 1, das Pfund		0.21
Nr. 2, das Pfund	0.17	—0.18
Packwaare, das Pfund	0.17	—0.17½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzen (Kisten zurückgesandt)	0.15	—0.18
do., (Kisten eingeschlossen)	0.15	—0.18½
„Firsts“, das Dutzend		0.25
„Extras“, das Dutzend		0.27
Käse—		
Rahmkäse, „Twins“, das Pfund	0.11½	—0.12½
„Daisies“, das Pfund	0.13	—0.13½
„Young America“, das Pfund	0.12½	—0.13
Brick, das Pfund	0.11	—0.12
Schweizer, das Pfund		0.15
Limburger, neu, das Pfund		0.14½

Geflügel, Wild und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.08
„Springs“, das Pfund		0.08
Hähne, das Pfund		0.05½
Truthühner, das Pfund		0.11
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.00
Enten, das Pfund		0.08
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund	0.08	—0.09
Truthühner, das Pfund	0.12	—0.14
Enten, das Pfund	0.07	—0.10
Gänse, das Pfund	0.07	—0.09
Wild—		
Bekassinen, das Dutzend	1.75	—2.00
Regenpfeifer, das Dutzend		1.50
Bärenziemer, das Pfund		0.15
Kaninchen, das Dutzend	0.75	—1.25
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04½	—0.05
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½	—0.08½

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, das Faß	$2.00	—4.00
Kronsbeeren, das Faß	5.00	—7.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	1.50	—2.50
Orangen, Kalifornia, die Kiste	1.75	—5.00
Bananen, Jumbo, das Bund		1.75
Ananas, das Faß		3.25
Trauben, 4-Pfund Korb	0.13	—0.14
Kraut, die Kiste	0.65	—1.00
Blumenkohl, die Kiste	1.50	—2.25
Kopfsalat, das Faß	1.00	—5.50
Blattsalat, die Kiste	0.12½	—0.17½
Champignons, die Schachtel	0.15	—0.25
Rothe Rüben, das Faß	2.00	—3.00
Mohrrüben, der Sack	0.35	—0.50
Zwiebeln, der Bushel	0.45	—0.50
Tomaten, die Kiste	1.75	—4.00
Sellerie, die Kiste	0.35	—3.00
Spinat, der Kübel		0.60
Rüben, der Sack	0.40	—0.60
Rettige, hiesige, 1 Dtz. Bündchen	0.10	—0.50
Meerrettig, das Bund		0.65
Gurken, das Dutzend	0.35	—0.80
Brunnenkresse, Mich., Dtz. Bündchen		0.10
Petersilie, Dtz. Bündchen	0.12½	—0.15
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Schachtel	3.75	—4.00
Wachsbohnen, die Schachtel	2.50	—3.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.12	—2.15
Rothe Nierenbohnen	1.85	—1.90
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.		6.00
Kartoffeln, der Bushel	0.50	—0.55
Süßkartoffeln, Illinois, das Faß	4.00	—4.25

— Mißverständniß. — „Mit meiner Tochter gebe ich Ihnen das Theuerste, was ich habe....“ — „Und das wäre?“

— Eine der mächtigsten Triebfedern ist für die meisten Menschen das leere Portemonnaie!

Mode.

Von Dorothea Goebeler.

Es war damals, als „man“ noch die kleinen Hüte trug. Eva hatte sich auch einen gekauft, einen ganz besonders kleinen sogar, ein zierliches, zartes, feines Ding; wie ein Traum aus Blumen, Band und Spitzen schmiegte er sich in ihr braunes Kraushaar, und er stand ihr entzückend.

„Zum Verlieben siehst du darin aus!“ sagte ihr Gatte.

„Du darfst niemals etwas anderes tragen,“ meinten voll ehrlicher Bewunderung die Freundinnen.

Und sie stimmte ihnen aus ganzer Seele zu. — Nein sie dürfte in der That nichts anderes tragen — sie wiederholte es sich jedesmal, wenn sie den kleinen Hut vor dem Spiegel in die Locken drückte, und das hohe Kristall ihre Gestalt zurückwarf.

Sie und dieser kleine Hut paßten zusammen, als wären sie füreinander geschaffen, er hob jeden Reiz ihres pikanten Gesichts und ihrer Gestalt, er gab ihrer ganzen Erscheinung das Gepräge eines harmonischen Ganzen. Sie beschloß, nie etwas anderes zu tragen als solche kleinen zierlichen Hüte.

Aber eines Tages führt der Weg sie an einem Schaufenster vorbei, an dem Schaufenster ihrer Putzmacherin — und beinahe voll Entsetzen blieb sie stehen.

Ja, was war denn das?

Die neuen Hutmoden der Saison — die Winterhüte von 1907 — nein, war es möglich, daß man so etwas trug? Daß es Frauen geben konnte, die „sowas“ auf die Haare setzten? Nein, sie würde nicht dazu gehören.

In ausgelassener Lustigkeit kam sie bei ihren Freundinnen an. „Diese neuen Winterhüte! Nein, habt ihr schon die neuen Winterhüte gesehen?“ Die Freundinnen hatten sie gesehen und die Freundinnen lachten mit ihr um die Wette. Nein, diese Hüte konnte man im Ernst nicht tragen! Waren denn das noch Hüte? Wagenräder waren es und Kesseltöpfe; wenn man sie auf dem Kopf hatte, sah man aus, als hätte man einen Schlag in das Genick bekommen oder einen Stoß von vorn, der den Kopf nach hinten geschleudert hatte. — Und dann diese Federn, die sich in ganzen Büscheln zusammenballten und nach allen Windrichtungen auseinanderstrebten. — Einfach furchtbar! „Indianerhäuptling große Krähe!“ meinte Bella — und Frau Annie sagte: „Kinder, könnt ihr euch einen von uns mit solch einem Monstrum auf dem Kopf vorstellen?“

Das konnten sie in der That nicht — und sie fingen an, es sich auszumalen, wie sie damit aussehen würden. —Belle z. B., die kleine, dickkugelrunde Belle unter einem Indianerhut oder Frau Annie mit solch einer Sturmhaube, die vom Kopf in den Rücken gefallen zu sein scheint.

Oder zum Beispiel Eva selber, Eva, für die doch die kleinen Hüte wie geschaffen waren.

„Niemals trag' ich einen andern“ — sagte Eva. — Es war ihr wirklich Ernst damit.

Aber ein paar Tage darauf ging sie zu ihrer Putzmacherin, und die Putzmacherin holte ihre allerneuesten Neuheiten vor. Riesenhüte.

„Ich möchte einen kleinen“ — sagte Eva zaghaft — „solch einen wie diesen, Fräulein, der steht mir grade gut.“

„Solch einen kleinen? — Aber gnädige Frau — und das Fräulein schlug die Hände zusammen — nein gnädige Frau, das können Sie nicht tragen, das trägt ja doch kein Mensch mehr — die großen tragen alle.“

„Alle?“ meinte hier Eva zweifelnd — „das ist doch wohl nicht möglich — die passen ja doch gar nicht mal für alle“ — und sie fing an, ihre Freundinnen aufzuzählen, so wie neulich im Kränzchen. „Stellen Sie sich Frau Belle vor — Frau Belle mit einem Indianerhut — Typus Häuptling große Krähe“ — sie lachte.

Die Putzmacherin lachte auch, sie fand die gnädige Frau ungeheuer geistreich — und das Bild war so passend, denn grade solch einen Hut hatte Frau Belle sich gestern gekauft, einen mit vier hellgrünen Straußenfedern, einer weißen und einer dunkelgrünen und fünfzehn großen Rosen dazwischen; und Frau Anny war auch schon dagewesen und hatte den mit den Trichterwinden gewählt — fünfunddreißig große Trichterwinden und sieben Meter Spitze auf der Krempe. Die Frau Rath hatte auf ihrem Velpelhut die Federn von fünfzehn Hahnenschwänzen verarbeiten lassen, und in den von Frau Dorle waren fünf Meter Seide und Sammt eingekrauft — und da wollte gnädige Frau solch einen kleinen — solch einen — nein unmöglich!“

„Aber ich kann mich doch nicht drin sehen,“ seufzte Eva — und da hatte sie auch richtig schon einen ganz großen auf dem Kopf, einen mit den Federn von sechzehn Hahnenschwänzen und sechsunddreißig Trichterwinden.

„Ich sehe ja verrückt aus,“ sagte Eva — „und dabei ist dieser hier noch klein — zeigen Sie doch mal drüben den ganz großen, den mit den acht rosa Straußenfedern, ja, und Sie meinen wirklich?“ —

Die Putzmacherin meinte natürlich „wirklich“ — man konnte überhaupt nichts anderes tragen, man fiel direkt auf, wenn man so von der Mode abwich. Der Mode muß sich jede Dame fügen, oder sie macht sich lächerlich. Gnädige Frau würde sich doch nicht lächerlich machen wollen?“

Das wollte Eva natürlich nicht und auffallen erst recht nicht — und da der Hut mit den acht Straußenfedern vielleicht auch noch zu klein war und daher auffallen konnte, ließ sie schnell noch eine neunte hinaufgarniren, eine, die ihn recht hübsch nach hinten in den Nacken zog, so daß er wirklich aussah, als hätte er von vorn einen Puff bekommen und wäre halb vom Kopf gefallen. — Sie kam sich sehr verschroben vor, aber die Putzmacherin versicherte ernsthaft: „Das kommen sich die Damen zuerst ja alle vor, aber man gewöhnt sich dran, es ist doch einmal Mode.“ Und jedesmal, wenn Eva seitdem vor'm Spiegel steht und mit fünf Hutnadeln das „Ungeheuer“ nicht zum Sitzen bekommt und dabei schmerzlich des „Kleinen“ gedenkt, der immer saß und so reizend aussah, als wäre er für sie gemacht, wiederholt sie es wie zum Trost vor sich hin: „Es ist doch einmal Mode!“

Wenn er aber absolut nicht sitzen will und sie sich wieder einmal „total verschroben“ darunter vorkommt — sie hat auch solche Momente, reißt sie ihn wohl auch endlich ungeduldig vom Kopf, schleudert ihn in die nächste Sofaecke und stöhnt voll Zorn: „Wer eigentlich nur solche Moden macht! Nein, wer uns solche Moden macht!“

Die Kiste von Setubal.

Der Spezialkorrespondent des Pariser „Temps“, Herr Josef Galtier, der gegenwärtig Portugal bereist, weiß von der Art, wie dort bisher regiert wurde, manches heitere Stückchen zu berichten. So erzählt er u. a.: Im Zollgebäude von Lissabon gab es eine ungeheure Menge Ratten. Man beschloß daher, von Staatswegen Katzen zu halten. Diese wurden einer Familie anvertraut, die für die Ernährung der Katzen einen Monatsgehalt bezog. Namentlich sollten die Katzen Sardinen bekommen, natürlich rohe. Der Speisezettel der Katzen bestand also täglich aus zwei Gerichten: Sardinen und Ratten. Man wird sagen: Wenn die Katzen ihre Schuldigkeit thaten und Ratten verspeisten, so brauchten sie keine Fische. Aber thatsächlich scheinen die Katzen ihre Schuldigkeit nicht gethan zu haben, denn sie brauchten immer mehr Fische; wenigstens wurde der Monatsbedarf der Familie, die der Katzen wartete, immer größer und schließlich so groß, daß er für den Unterhalt der ganzen Familie ausreichte. Natürlich lebte die Familie nicht allein von Sardinen. Im nämlichen Zollgebäude wurde auch eine Abtheilung zur Durchsuchung von Damen, die des Zollschmuggels verdächtig waren, eingerichtet; dieses Geschäft wurde natürlich von Damen besorgt. Aber nur dem Namen nach, denn sie wurden angestellt und bezogen ihr Gehalt, brauchten aber nichts zu thun. Beim Tanz zwischen zwei Walzern konnte der Herr seiner Dame eine solche gutbezahlte Sinekure anbieten.

„Sie nehmen nichts, Madame? Soll ich Sie zum Büffet führen?“

„Nein, ich danke; ich brauche nichts.“

„Ich bedaure. Vielleicht kann ich sonst etwas für Sie thun. Wollen Sie vielleicht Durchsucherin beim Zollamt werden?“

„Aber, mein Herr!“

„Beruhigen Sie sich; Sie haben gar nichts zu durchsuchen; Sie haben nur alle Monate eine gewisse Summe einzustreichen!“

Diese Stellen hatten auch noch das Angenehme, daß sie erblich waren; man hat Männer gekannt, die sich auf ihre Mutter als „Durchsucherin beim königlichen Zollamt“ beriefen; aber diese Durchsucherinnen haben niemals etwas anderes angerührt als ihr Monatsgehalt. In gleicher Weise gab es eine Sektion von Uebersetzerinnen bei der Regierung, die niemals etwas zu übersetzen hatten. Erwähnenswerth ist auch die Geschichte, die mit dem Leuchtthurm von Setubal passirt ist. Der Leuchtthurm brauchte eine neue Panzerung, die in Deutschland bestellt wurde. Die Panzerung kam in einer großen Kiste an, und nun wurde eine Kommission ernannt, welche die Sendung zu prüfen hatte; die Mitglieder der Kommission wurden natürlich für ihre Mühe entschädigt; da ihre Aufgabe eine sehr wichtige war, so kann man sich nicht darüber wundern, daß sie sich Zeit dazu nahmen. Die Prüfung zog sich in die Länge, schließlich gingen Jahre darüber hin, und inzwischen verfaulte die Kiste. Man muß es den Kommissionsmitgliedern nachsagen, daß sie eine neue Kiste machen ließen. Aber der Leuchtthurm hat seine Panzerung heute noch nicht. Man begreift, schließt der Korrespondent, daß in Portugal noch manches andere faul ist als die Kiste von Setubal!

Das Einkommen des „Wasserdoktors“.

In dem nahe bei Münster gelegenen Dorfe Wolben haust ein Landmann Josef Garthaus, der als „Wasserdoktor“ einen Ruf hat. Wegen des riesigen Andranges „ordinirt“ der bäuerliche Aeskulap nur an drei Tagen in der Woche. Dieser Tage stand der Wunderdoktor vor Gericht wegen Steuerhinterziehung. Er soll nach der „Rh.-W. Ztg.“ sein Einkommen aus seiner Thätigkeit als Heilkundiger in der Steuerdeklaration verschwiegen haben. Die Veranlagungskommission hat dieses Einkommen aus der Heilpraxis auf 14,000 Mark jährlich eingeschätzt. Das Gericht kan in seiner Entscheidung zu einer Verurtheilung und legte dem Wunderdoktor als Strafe den sechsfachen Betrag der hinterzogenen Steuer auf in Höhe von 1816 Mark. Zu seinen Gunsten nahm das Gericht indessen an, daß das Jahr 1906 für ihn nicht besonders ertragreich gewesen sei, da Garthaus längere Zeit krank gewesen ist. Immerhin schätzte das Gericht sein Einkommen aus der Heilpraxis auch für dieses Unglücksjahr auf 9000 Mark ein. Dieser Bauer „praktizirt“ vor den Thoren der Stadt Münster, die über 60 Aerzte und den Anfang einer medizinischen Fakultät aufzuweisen hat. Dabei beträgt der Obolus, den die Patienten dem Wunderdoktor für eine Konsultation nebst Medikament zu entrichten pflegen, nur 50 Pfennig.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — "When Knights Were Bold."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Colonial. — „The Merry Widow."
College Theater. — „The Cricket on the Hearth."
Illinois. — „The Hoyden."
Whitney Opera House. — „A Knight for a Day."
Bush Tempel. — „Moths."
Studebaker. — „Lonesome Town."
Garrick. — „The Great Divide."
International. — Italienische Oper.

Adieu, Prinzeß!

Von Johann Guth.

Wir befinden uns im Stall des großen Tattersalls, in jener Abtheilung, wo die Privatpferde gehalten werden. In der feuchtwarmen, von Heuduft und Roßdunst geschwängerten Atmosphäre herrscht heut eine absonderliche Stimmung. Die Knechte verrichten ihre Arbeit ernster und schweigsamer, als es sonst der Brauch ist, während die unvernünftigen Thiere, unter ihnen wahre Prachtexemplare, ganz wie gewöhnlich mit den Hufen scharren, rasselnd an den Ketten zerren und gierig den gelben Hafer zerkauen. Selbst die herrliche arabische Fuchsstute, die doch ganz allein an der melancholischen Färbung ihres Milieus schuld ist, nicht im Gefühl ihrer unbändigen Kraft und Lebenslust mit dem schlanken Halse und läßt ihre klugen, dunklen Augen bald nach rechts und links, bald sehnsüchtig in die leere Krippe hinein schweifen. Sie hat nicht die geringste Empfindung dafür, daß das Schwert des Damokles über ihrem Haupte hängt. Dabei befand sich eigentlich, im Vergleich zu ihr, der selige Damokles seinerzeit in einer weit angenehmeren Lage; denn das seinen Kopf bedrohende Tyrannenschwert hing an einem Roßhaar; und solche Haare sind, wovon man sich hier leicht überzeugen kann, sehr kräftig organisirt. Dagegen ist der Goldfuchs von seiner Besitzerin zum Tode verurtheilt, und das Urtheil soll „unweigerlich" am nächsten Tage vollzogen werden. Der feste Wille der Dame hat sich den stärksten Einflüssen gegenüber völlig unbeugsam gezeigt. Nach den logischen Schlüssen menschlichen Verstandes ist das Schicksal der entzückenden Prinzeß, des schönsten Pferdes, das im Stall steht, des Lieblings aller jetzt seinetwegen so mißmuthigen Stallknechte, unwiderruflich besiegelt.

Es ist genau ein halbes Jahr seit dem Tode des Herrn dieser prächtigen Fuchsstute verflossen. — Am frühen Morgen wurde er während eines Rittes über den Kurfürstendamm so unglücklich vom Rücken des scheuen Thieres geschleudert, daß er auf der Stelle blieb. Ein allzu grausames Geschick hatte den Gatten aus den seligen Tagen einer jungen Ehe herausgerissen. Der Götter Neid schien den getödtet zu haben, dessen Glück alle Welt als ein vollkommenes pries. Durch die Millionen einer an geistigen und körperlichen Reizen in gleichem Maße ausgezeichneten Gemahlin war sein adliges Wappen neuvergoldet, und nichts schien einem Bunde zu fehlen, den Jugend, Schönheit, Reichthum und — „last not least" — reinste Herzensneigung geschlossen hatten.

Die junge Wittwe gerieth in den trostlosen Zustand völliger Apathie, aus der ihr Geist in einer schönen Villa San Remos nur langsam erwachte, dank dem Himmel Italiens und dank der eigenen ihm innewohnenden Kraft. Vor einigen Tagen war Lenore nach Haus zurückgekehrt. Sie hatte mit ihrem eigenen Leben abgeschlossen, und in dem Gefühl dieser Resignation fand sie eine Art von stiller Befriedigung, die ihr das Dasein wieder lebenswerth machte. Ihre Gedanken beschäftigten sich unausgesetzt mit dem Verstorbenen, der für sie nicht „todt" war, lebte er doch in ihrem Herzen. Ja — ein Lächeln verklärte ihren schönen Mund, wenn sie das von echter Meisterhand in lebenswarmen Farben auf die Leinwand gezauberte Bild ihres untadeligen Helden betrachtete. Es war ein förmlicher Todtenkultus altheroischer Tage, den sie trieb, zu dem sie ihre schwärmerische, über Ort und Zeit sich erhebende Natur befähigte. Jedes praktischen Geistes bar, lebte sie nur im Reich ihrer Ideen. So kam es, daß sie ihrem erprobten Geschäftsführer die unumschränkte Verwaltung ihrer Angelegenheiten überließ. Die zur Prüfung vorgelegten Dokumente wurden meist unterschrieben, ohne recht besehen worden zu sein. Und für die Fuchsstute Prinzeß wäre es ein Glück gewesen, wenn Lenore den Kaufakt, der das Pferd einem Husarenleutnant überantworten sollte, in ihrer gewöhnlichen Art mit träumendem Auge vollzogen hätte. Aber der Name Prinzeß, der Name des Lieblingsrosses ihres Gemahls, fiel ihr auf. „Also dieses Thier lebte noch, und ein anderer, ein Freund ihres Mannes sollte es in Zukunft reiten?" Sie hatte sich bisher nie um das Schicksal dieser Kreatur, die im Tattersall weiter durchgefüttert war, bekümmert. Jetzt wurden ihre Gedanken ganz intensiv auf die arme Prinzeß gelenkt. Wie sie dieses Thier haßte! Vielleicht würde es auch den neuen Herrn tödten. Das durfte nicht geschehen. Lenore, die nie den Tod einer Fliege verschuldet hatte, gab, ohne mit einer Wimper zu zucken, das Dekret ab: „Das Pferd wird nicht verkauft, sondern das scheue Thier wird unverzüglich erschossen."

Nachdem sich der Geschäftsführer in Gegenvorstellungen erschöpft hatte, versuchte auch der erwähnte junge Husar, der Freund des Todten und ein alter Verehrer Lenorens, den Willen der gestrengen Dame umzustimmen. Er schilderte die Schönheit des wunderbaren Arabers, in so ergreifender Weise, daß ein Professor der Rhetorik den jungen Krieger nicht hätte übertreffen können. Alles vergebens.

„Je mehr ich darüber nachdenke," sagte die schöne Frau, indem ihre sanften Augen den Offizier mit kaltem Blick musterten, „desto mehr befestigt sich in mir die Ueberzeugung, daß es nur gerecht ist, wenn das Pferd seinem Herrn, dessen Tod es verschuldet hat, nachfolgt. Außerdem würde ich den Kauf auch in Ihrem Interesse nicht zugeben. War nicht mein Gemahl ein vorzüglicher Reiter?"

„Keiner bezweifelt das," erwiederte der Baron, „aber das Scheuen des Pferdes war von einem Zufall abhängig, der sich nie wieder im Leben zu wiederholen braucht. Prinzeß ist sonst stets ein sicheres Thier gewesen."

„Es ist ein scheues Pferd," schloß Lenore stirnrunzelnd die Unterhaltung, „es wird keinen mehr tödten."

„Die arme Kreatur," seufzte der junge Offizier und bewegte die Lippen, als wollte er noch einem Gedanken, der ihm die Seele belastete, Ausdruck verleihen, aber er bezwang sich zum Schweigen. In tiefer Verbeugung zog er die schlanke Hand Lenorens leicht an den Mund und machte kehrt.

* * *

Zwei Herren, der eine von ihnen der Husarenleutnant, schreiten durch den Stall und bleiben vor der armen Todeskandidatin stehen. Der Leutnant dreht sich sein blondes Schnurrbärtchen und wirft einen förmlich trostlosen Blick auf Prinzeß. Dann streichelt er liebkosend dem Araber die volle glänzende Hüfte.

„Es ist jammerschade," brummte der andere, der Stallmeister. „Gibt es wirklich keine Rettung? Solch herrliches Geschöpf! Das ist von der Dame geradezu, geradezu" —

„Sie wollen sagen, grausam oder verrückt", hilft der Offizier dem Stockenden aus. „Aber die Herrin dieses Thieres, die meine ganze Verehrung besitzt, ist eine der edelsten Naturen, die man sich vorstellen kann. Sie glaubt aus Pietät gegen den Verstorbenen und aus Rücksicht gegen die Menschheit so handeln zu müssen. Es gibt nur ein Mittel, das arme Thier zu retten, doch bin ich nicht imstande, es anzuwenden. Schließlich war der Todte einmal mein Freund. Wenn sie wüßte, wie unschuldig du bist, Prinzeß!"

„Ich habe ja keine Ahnung, wie der Unfall damals passirt ist", meinte der Stallmeister. „Schließlich kann der beste Reiter einmal vom Pferde stürzen. Prinzeß ist ein braves Thier. Unserm Jungen, dem Emil, der es täglich geritten hat, ist nie das geringste passirt. Aus Ihren Andeutungen glaube ich schließen zu müssen, daß der Herr damals nicht ganz nüchtern gewesen ist. Könnten Sie nicht, Herr Baron, der gnädigen Frau?" . . .

„Schweigen wir davon," fiel ihm der Offizier schroff in's Wort. „Die Dame würde alles für Verleumdung halten, solange sie ihren Gemahl für einen Heiligen hält. Man müßte erst dieses Götzenbild von seinem Piedestal stürzen, und dazu habe ich, weiß Gott, nicht das Herz. Es wird mir schwer, den Gaul in der Blüthe seiner Schönheit sterben zu lassen. Aber es muß sein. Also adieu. Prinzeß, adieu!"

Als die beiden Prinzeß verlassen haben, erhebt sich neben dem Araber die Gestalt eines Knaben, der im dunkeln Verschlage auf dem mit Heu bedeckten Boden gelegen hat. Der Bursche schlingt seine kurzen Arme um den Hals des Pferdes. Dicke Thränen fließen ihm über die Backe, und er schluchzt in sich hinein: „Du sollst nicht sterben, mein liebes Vieh, du sollst nicht."

„Zum Teufel, wo steckt denn der Emil?"

„Ich komme gleich, Herr Stallmeister, komme gleich."

* * *

Spätnachmittag desselben Tages. Wieder steht der junge Offizier vor Frau Lenore, die am Schreibtisch sitzt. Das feingerundete Kinn auf die weiße Hand gestützt, schaut sie den Leutnant mit ruhigem Lächeln beim Sprechen an.

„Ich habe Sie gewiß unnütz noch einmal herbemüht. Da hat ein toller Junge mich zu sprechen versucht und, als ihm dies nicht gelang, hat er mir einen Zettel geschickt. Mich können diese thörichten Worte nicht „beunruhigen", aber die Erwähnung Ihres Namens hat mich etwas stutzig gemacht. Bitte lesen Sie!"

Sie überreicht ihm ein zwar ziemlich unsauberes, aber mit deutlichen Schriftzeichen bemaltes Stück Papier. Der Leutnant liest:

„Gnädige Frau! Die Prinzeß darf nicht sterben. Wenn der Herr Baron, der das Pferd kaufen will, sprechen wollte, könnte er Ihnen alles erzählen. Das habe ich selbst aus seinem Munde, die Prinzeß ist unschuldig, aber die Schuld liegt bei dem Herrn, der überhaupt nicht gut war. Und wenn ich meine Stelle verliere, das muß ich Ihnen schreiben. Emil, Stallbursche."

„Nicht wahr, der Junge ist toll?"

„Beim Himmel, das ist ein braver Junge, der sein Pferd liebt," entfährt es den Lippen des Kavalleristen.

Lenore blickt den Sprecher ängstlich und verwirrt an: „Ihr Ehrenwort, Herr Baron, daß Sie keine derartige Aeußerung über meinen Mann gethan haben."

„Ich bitte um Verzeihung, gnädige Frau," stammelt der Offizier, „ich gebe mein Ehrenwort nicht."

Lenore hält die Rechte krampfhaft an's Herz gedrückt.

„Sie werden begreifen," preßt sie die Worte heraus, „daß ich den Zustand des Zweifels, den Sie in meiner Seele geweckt haben, nicht ertragen kann. Ich will die ganze Wahrheit wissen. Bitte, sprechen Sie!"

„Ich wollte den Todten schonen," läßt sich der Offizier mit leiser, aber fester Stimme vernehmen. „Ich wollte, gnädige Frau, Ihr Herz vor einer schrecklichen Enttäuschung bewahren. Da es indeß so weit gekommen ist, so halte ich es in der That für besser, wenn Sie die Wahrheit erfahren. Vielleicht hätte die Lüge Ihr Leben ruinirt, vielleicht verschafft Ihnen die Wahrheit noch eine glückliche Zukunft. — Ihr Mann hat sich eines Nachts aus dem Haus gestohlen, um im Kreise seiner alten Freunde eine Festlichkeit zu feiern. Er hat sich an jenem Morgen mit „unklarem" Kopf aus dem Fenster gelehnt und ist hinausgestürzt. Das Ereigniß begab sich im Hause einer Schauspielerin, und noch andere Damen waren bei der Affäre betheiligt. In begreiflichem Interesse aller dabei agirenden Personen, des Todten wie der Lebenden, haben die Freunde den Vorgang, der sich in der Morgendämmerung abspielte, zu vertuschen gewußt und die Geschichte mit der Prinzeß inszenirt. Man brauchte zu diesem Zwecke das Pferd nur aus dem Stall zu holen und als armen Sündenbock nach einer halben Stunde wieder zurückzuführen."

Der Offizier schweigt.

Kein Laut des Jammers entringt sich der von namenlosem Schmerz gequälten Brust der Zuhörerin. Bleich und starr vernimmt sie die schrecklichen Worte, die grausam ein schönes Gefühl in ihrem Innern ertödten, ein mächtiges Empfinden, wie es in gleicher Stärke nie wieder in ihrem Herzen erweckt werden wird. Aber Lenore ist jung. Sie hat den Verlust des „Mannes" ertragen, sie wird den Tod des „Gottes" noch leichter überwinden. Im Schoß der Zukunft kann ihr das Glück blühen.

* * *

„Stallmeister, die Prinzeß wird nicht getödtet, sondern verkauft."

„Alle Wetter, Herr Baron, da ist mir wirklich ein Stein vom Herzen gefallen. Und Ihnen gratuliere ich zu dem schönen Besitz."

„Die Gratulation akzeptire ich nicht. Für mich kleben an dem Thier zu unangenehme Erinnerungen. Auch wäre es mir fatal, wenn mich die gnädige Frau, die ich hoffentlich noch öfter treffe, auf diesem Goldfuchs sehen würde. Das Pferd überlasse ich einem Kameraden und sorge dafür, daß Emil, der allein durch seinen Brief das Herz der Gnädigen zur Milde gestimmt hat, die Stute in Obhut behält. Den dafür erzielten Kaufpreis bekommt Emil als Lohn für seine gute That zum Geschenk."

Ein Hoffnungsgedanke, der seine Seele mit reinster Freude erfüllt, leuchtet hinter der glatten Stirn des jungen Offiziers. Klappend läßt er noch einmal die Hand auf den prallen Schenkel des Arabers fallen. Und dieses Mal klingt der Abschiedsgruß, den er ihm widmet, wie frohlockend: „Adieu, Prinzeß, adieu!"

Wie Jean Ruhland zu Hofe ging.

Aus Straßburg wird geschrieben: Der vor wenigen Tagen verstorbene ehemalige Reichstagsabgeordnete Jean Ruhland, Bürgermeister von Münster im Oberelsaß, gehörte im Jahre 1887 mit drei anderen Kollegen vom Landesausschuß zu der Deputation, die dem Kaiser die Bitte der Elsaß-Lothringer um Aufhebung des Paßzwangs zu unterbreiten hatte. Als die Abgesandten nach einigen Tagen zurückkamen, waren der Fragen natürlich sehr viele, aber die Antworten sehr wenig ergiebig. Nur in den engsten Kreisen soll damals von der „Berliner Reis'" gesprochen worden sein. Auf diese Weise hat der Direktor des „Journal d'Alsace-Lorraine", Herr Leon Boll, wie er in seinem Blatte erzählt, nach einem Diner „inter pocula" von Ruhland erfahren, wie der Empfang der Elsässer bei Hofe war. Ruhland erzählte: „Wir hatten auf dem vorgeschriebenen Wege anfragen lassen, und als Se. Majestät uns mittheilen ließ, daß er geruhen werde, uns zu empfangen, glaubten wir, wir hätten nun nichts anderes mehr zu thun, als uns anständig gekleidet und behandschuht im königlichen Schloß zur Audienz zu begeben. Aber wir hatten die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Zuerst erhielten wir in unserem Hotel den Besuch eines hohen Beamten vom Hofe. Der schaute sich unser Benehmen an, machte ein schiefes Gesicht, als er den Provinzschnitt unserer Hosen sah, und erklärte endlich, er werde uns den Hofschneider schicken. War dieser hohe Herr schon sehr von oben herab gewesen, so wurde es uns noch ganz anders, als der Herr Hofschneider kam. Du lieber Gott; was war das für ein Mann! Er stellte uns der Größe nach auf, ließ sich die Namen sagen, die er feierlichst aufschrieb, und dann besichtigte er uns wie ein General seine Truppen. Bei jedem machte er ein paar Notizen und dann theilte er uns endlich mit, daß er die Kleider in 48 Stunden schicken werde.

„Aber wann wollen Sie Maß nehmen?" erwiderte einer von uns.

„Alles schon fertig," erwiderte er mit der Miene eines Gottes. „Ich pflege anatomisch Maß zu nehmen; mit einem einzigen Blick ist dies geschehen."

Darauf drehte er sich zierlich auf seinen Absätzen, grüßte uns so obenhin und ging hinaus. Die Kleider kamen am nächsten Tag: kurze Pumphosen, helle Weste und dazu passender Frack. An die Anprobe werde ich meiner Lebtag' denken. Zwei Hofschneidergehilfen waren um uns bemüht und putzten an uns herum. Ich zog mich wie meine Leidensgenossen schlecht und recht, mehr schlecht allerdings, aus der Affäre. Indessen waren wir noch nicht am Ende. Zu kurzen Hosen gehören lange Strümpfe; das ist so sicher wie ein Axiom. So mußte ein Strumpflieferant bestellt werden, und nach diesem kam der Hofschuhmacher, auch ein großer Herr, der uns nöthigte, die einzigen Schuhe anzuziehen, die uns vollends „hoffähig" machen würden: Schuhe a la Moliere mit silbernen Schnallen! Dermaßen verwandelt und von so bedeutenden Künstlern in Stand gesetzt, schmeichelten wir uns mit der Hoffnung, daß nun alles wie am Schnürchen gehen werde. Wir hatten dem Kaiser eine Bittschrift zu überbringen. Ob er aber jemals davon Kenntniß erhielt, weiß ich nicht. Man nahm sie uns ab, um sie ihm zu übergeben; wir kamen gar nicht mehr zu Wort. Dagegen erhielten wir am andern Tag eine Einladung zum Frühstück beim Kaiser. Ein neuer Hoffnungsschimmer! Aber Se. Majestät erschien nur sehr flüchtig und ließ uns zur Entschädigung mit Musik förmlich überhäufen. Ein unsichtbares Orchester spielte uns zweiundzwanzig Militärmärsche vor! Alle Schlachten, die Preußen seit zweihundert Jahren geliefert hat, klangen in unseren Ohren." Mit dem „Pariser Einzugsmarsch" endete dieses historische Konzert und auch der Hofgang des Herrn Jean Ruhland!

— Ironie.—Mann (der unlängst von einer Reise zurückgekehrt ist): „Eben hat mich eine Biene gestochen. Der Finger ist so angeschwollen, daß ich den Trauring nicht abziehen kann." — Frau: „Ein Glück, daß Dir das nicht auf der Reise passirt ist!"

— Ironie.—Frau (im Wirthshaus zu ihrem bekneipten Gatten): „Komm nach Hause, Männchen, komm, schmücke Dein Heim!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Butcher zum Ausfahren. 3080 N. Western Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Butcher für allgemeine Arbeit. 472 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Helfer an Cakes. 1533 W. North Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. 1002 N. Western Ave. J. Bruns.

Verlangt: Guter Buchbinder findet dauernde Beschäftigung. E. W. Bredemeier & Co., 14 Michigan Straße.

Verlangt: Erster Klasse Cakes Vormann für Nordseite Store, Bäckerei, bester Lohn für guten Mann. Adr.: S. T. 241 Abendpost.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. 347 Süd State Straße.

Verlangt: Drei gute Farmarbeiter. Vorzusprechen von 5 bis 6 Uhr, Zimmer 1010 Ashland Block. Thiel. frsa

Verlangt: Ein guter Schlosser auf Geldschrankarbeit. 117 East Lake Straße.

Verlangt: Erster Klasse Cakesbäcker. 187 24. Place.

Verlangt: Intelligenter Junge oder junger Mann, der Lust hat Graveur zu werden; muß Talent zum Zeichnen haben. Ausgezeichnete Gelegenheit unter tüchtigem Meister zu lernen. Anfangs kein Lohn; nach sechs Monaten $12 bis $18 wöchentlich garantirt. Wegen Lehrgeld-Bedingungen wolle man in Zimmer 1104, Nr. 42 Madison Str., vorsprechen. Montag und Freitag bis 8:30 Abends offen. frsodi

Verlangt: Erster Klasse Porter, an der Bar und Tisch zu helfen. Hattendorf, 6459 S. Halsted Str.

Verlangt: Butcher. 1494 Armitage Ave. frsa

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Grocery-Clerk, ist drei Jahre im Land, selbstständiger Arbeiter, hat Geschäfts- und Sprachkenntnisse, flink Aufschriften schreiben, sucht Stelle als Verkäufer in dieser Branche. J. P. 242 Vine Str., Flat 1, hinten.

Gesucht: Selbstständiger Bäcker, erster Klasse Brotbäcker, sowie zweite Hand an Cakes, sucht Stelle. 6132 Halsted Str.

Gesucht: Deutscher Küfer sucht Stelle in Küferei, Brauerei oder Weinhandlung. K., 2616 Wallace Str.

Gesucht: Starker Junge wünscht Stelle als Porter im Saloon. 59 Perry Str., hinten.

Gesucht: Junge sucht Stelle, die Bäckerei zu erlernen. 297 Mohawk Str. Peter Moll.

Gesucht: Deutscher Schuhmacher sucht Beschäftigung in Schuhfabrik und Reparatur bewandert. Adr.: J. 960 Abendpost. frsaso

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Stubenmaler und Tapezierer sucht Beschäftigung. Adr.: J. 963 Abendpost. frsaso

Gesucht: Ein deutscher Mann, den die Noth gezwungen hat, sich eine neue Heimath zu suchen und ihm hier ungünstige Verhältnisse sein Fortkommen erschweren, bittet edle deutsche Herzen ihn als einen rechtschaffenen, fleißigen und bescheidnen Mann in Bekanntenkreisen zu empfehlen, um ihm eine Beschäftigung irgend welcher Art zu verschaffen, daß er seiner Frau und 8 Kindern die Last erleichtern kann. Er hat schon jeden Weg versucht und ist ihm nur noch dieser letzte Weg geblieben, um seine Lage zu verbessern. R., 4734 Throop Str.

Gesucht: Bartender, spricht englisch, deutsch, ungarisch, italienisch und slawisch, sucht Stelle. Karl Draskovics, 4412 La Salle Str.

Gesucht: Deutscher Mann in mittleren Jahren, gebildet, sucht Stellung. Adr.: J. 976 Abendpost. bdfr

Gesucht: Nüchterner Mann wünscht Bäckerwagen oder ähnliches Fuhrwerk zu fahren, spricht mehrere Sprachen. Kaution vorhanden. Adr.: J. 987 Abdpost. frsa

Gesucht: Lunchkoch, zuverlässiger Mann, sucht Stellung. Henry, 90 Wells Str., Store.

Gesucht: Intelligenter Deutscher mit guten Manieren sucht Stellung in Café, Restaurant oder Saloon als Porter evt. Bartender. 10503 Ewing Ave., South Chicago.

Gesucht: Bartender, scheut keine Arbeit, sucht dauernde Stellung, beste Empfehlungen. Adr.: J. 979 Abendpost.

Gesucht: Junger deutschen Mühlenbau-Monteur wünscht, da er ein künstliches Bein hat, irgend eine leichtere Beschäftigung gegen geringen Anfangslohn, kann Zeichnen und ist auch in kleinen technischen Arbeiten erfahren. Paul Marx, 94 Orchard Str. frsa

Gesucht: Guter Rockschneider. Sackcoat, Leibrock und Bushelman sucht Arbeit. F. B., 299 West 12. Str., 2. Floor.

Gesucht: Als selbstständiger Leiter einer größeren Farm sucht theoretisch und praktisch gebildeter, verheiratheter Landwirth Stelle. In der Viehzucht besonders bewandert. Anträge erbeten unter R. 500 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Schneider, Bushelman sucht Arbeit. — 195 Clybourn Ave., 3. Flat. dofr

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als dritte Hand. — Adr.: A. P. 245 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kaffeestore und Hausarbeit. 207 E. North Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Waschfrau, die Wäsche ins Haus nimmt. 231 N. May Str., nahe West Chicago Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zuhause schlafen. 4153 Ellis Ave., 3. Flat.

Verlangt: Frau für leichtes Kochen zur Lunchzeit im Saloon, Ecke 45. Ave. und Harrison Str.

Verlangt: Mädchen, 20 Jahre alt, für Hausarbeit, kein Kochen, drei in der Familie. 50 Clifton Ave., nahe Center Str.

Verlangt: Eine Köchin im jüdischen Waisenhaus. 62. Str. und Drexel Avenue. frsaso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 5533 Michigan Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gute Köchin für Haushalt. Nachzufragen: 60 Wells Straße. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim, stetige Arbeit und guter Lohn. Mrs. Weiß, 90 Catalpa Court, ein Block südlich von Logan Sqare Hochbahnstation. dofr

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit in kleiner Familie. Lohn $6; muß etwas englisch sprechen. 4218 Grand Blvd. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in der Familie. M. Eisenberg, 4313 Greenwood Ave., 2. Flat. dofrsa

Verlangt: Küchenmädchen und zweites Mädchen. 4948 Washington Park Place. bidofr

Verlangt: Zwei Mädchen für Hausarbeit, bester Lohn. 160 Ost Chicago Ave. 21dz,1wX

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. Bernstein, 405 Jackson Blvd. 2. Flat.

Verlangt: 10 Mädchen, $5 bis $8. 372 Garfield Avenue.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. — 1789 N. Halsted Str., im Laden.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. Saloon, 1857 N. Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß ungarisch kochen können. 110 Willow Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Rosenthal, 5006 Wabash Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zuhause schlafen. 5200 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1876 Sheridan Road, 2. Flat, nahe Lawrence Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1143 Milwaukee Ave. frsaso

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen für Hausarbeit. 160 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 366 Burling Str. Schwartz.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit; muß im Hause schlafen. Jacob Beck, 27 E. Indiana Straße, Saloon. frsaso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen: 1477 Wellington Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters für Hausarbeit, zwei und ein Kind von 2 Wochen in Familie; eine die mehr auf gutes Heim denn hohen Lohn sieht. 49 Dawson Ave., nahe Milwaukee und Diversey Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß einfach kochen für drei Personen; schöner leichter Platz, Dampfheizung. 375 Oak Str., Flat 2. Telephon: 2389 White.

Verlangt: Zwei tüchtige, protestantische deutsche Mädchen (zusammen) für allgemeine Arbeit und Hilfe der Hausfrau; müssen englisch sprechen; guter Lohn; keine Wäsche. Anzufragen bei Mr. Knight, Illinois Trust and Savings Bank, oder 1031 Michigan Ave. (nahe Lee Str.), Evanston. frsa

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Arbeit in Privatfamilie. Bitte vorzusprechen: 767 Maplewood Avenue, unten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen, 4823 Justine Straße.

Gesucht: Wittwe mit Kind sucht Stelle, sieht nicht auf hohen Lohn. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Frau sucht Stell als Haushälterin, Nordseite. Bitte vorzusprechen, 349 E. North Ave.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stellung, eins als Köchin im Restaurant oder Saloon, das andere für Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen, 2614 Wallace Str.

Gesucht: Ein williges, 16-jähriges Mädchen sucht Hausarbeit bei kleiner, anständiger Familie. Zu erfragen: 2404 Oakley Ave.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 245 21. Place, unten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1053 W. 21. Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder Kindermädchen. 375 Clybourn Ave.

Gesucht: Englisch sprechendes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim wird hohem Lohn vorgezogen. 155 W. Wellington Str.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze beim Tag. 125 Bissell Str., 2. Flat, Front.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann kochen, wünscht zuhause schlafen. Bitte vorzusprechen, 498 Larrabee Str.

Gesucht: Ungarische Frau sucht Beschäftigung, kann gut kochen und irgend eine Hausarbeit verrichten. 190 Clybourn Ave.

Gesucht: Anständige serbisch-ungarische Frau sucht Küchenarbeit oder Hausarbeit. Bitte vorzusprechen, 188 Sedgwick Str., 1. Flat, hinten. frsa

Gesucht: Kindermädchen sucht Stelle. Rosenberg, 817 N. Leavitt Str.

Gesucht: Erster Klasse Köchin wünscht Stelle für Business-Lunch. 375 W. 16. Straße. frsaso

Gesucht: Deutscher Maschinist sucht Stellung, auch als Feuermann oder als Porter im Saloon. A. Schleemann bei W. Kramer, 2461 Cottage Grove Avenue.

Gesucht: Deutsche rüstige Frau sucht Stelle als Haushälterin. 28 Cleveland Ave.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen wünscht guten Platz als Köchin bei christlicher Familie. 3232 Süd Paulina Straße, unten. dofr

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie, kann kochen. Adr.: B. 129 Abendpost. dofr

Gesucht: Zwei Mädchen suchen Stelle für Haus- oder Küchenarbeit. Tel. North 4349. 21dz,1wX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei und Ladengeschäft, sofort. Nachzufragen: 502 E. Belmont Ave. frsa

Seltene Gelegenheit, passend für Bäcker, feines Delikatessengeschäft, verbunden mit Backstube (Middleby Ofen), machen unsere Backwaaren selber; feine Einrichtung; Wohnung beim Geschäft; beste Lage der Nordseite; fester Storetrade. Wegen Kränklichkeit der Frau zu verkaufen. Existenz für Lebenszeit. — Adr.: J. 970 Abendpost.

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Restaurant. — 1197 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Eine schon lange Jahre etablirte Bäckerei ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Gutes Ladengeschäft, Nr. 3 Middleby Backofen und ein ausgezeichneter Shop. Zu erfragen: 5201 Süd State Straße. frsaso

Zu verkaufen: $150 für Kohlen- und Expreß-Geschäft, 8 Jahre am Platz, werth $300. 14 N. Ashland Avenue. dofrsa

Feiner Schneider-Store zu verkaufen: gutes Geschäft, wegen Unglücksfall. 278 Rush Str. Majestic Hotel. 21dz,1wX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 7 Zimmer. 137 Vedder Str., Flat 1. Anzufragen: 337 Larrabee Str.

Zu vermiethen: 10-Zimmer Roominghaus, Ecke. 1129 Milwaukee Avenue.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, billig, bei alleinstehender Frau. 251 Center Str. frsa

Zu vermiethen: Schönes warmes, möblirtes Zimmer, billig. 187 W. Lake Str.

Zu vermiethen: Schönes warmes Front Schlafzimmer bei alleinstehender Frau an Herrn, auch mit Board wenn gewünscht. 203 Center Str., oberes Flat.

Zu vermiethen: Einfaches Zimmer, $1.00 wöchentlich. 210 E. Huron Str., Flat 3.

Zu vermiethen: Schlafzimmer an zwei Freunde, mit oder ohne Board. 243 Southport Ave., unten. frsa

Verlangt: Boarders, deutsche Küche. 88½ Lincoln Ave., nahe Center Str.

Verlangt: Mann in Board bei Wittwe. 354 Lake Straße.

Zu vermiethen: Möblirte warme Küche und großes Schlafzimmer für Ehepaar. 391 Lincoln Ave. dofrsa

Zu vermiethen: Elegantes Frontzimmer an ein oder zwei Herren, alle Bequemlichkeiten, Kost auf Wunsch, Privathaus. 82 Sigel Str., Ecke Sedgwick Str., 2 Treppen. 22dz,1wX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ich suche einen gut gelegenen Platz für ein kleines Restaurant. 320 Milwaukee Avenue, Barber Shop.

Zu miethen gesucht: Lediger Mann wünscht Zimmer, mit oder ohne Kost, in kleiner Familie oder bei Wittwe. Behrens, 1073 N. Halsted Str.

Zu miethen gesucht: Mann in stetiger Stellung sucht Kost und Logis nahe Chicago Ave. bei deutscher Familie. Wöchentlich $4.00. Adr.: J. 980 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht möblirtes Zimmer bei Wittwe, Nordwestseite bevorzugt. Adr.: O. M. 9 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Mann und Tochter wünschen Zimmer und Board, am liebsten wo auch erwachsene Tochter ist. Adr.: J. 967 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Mann sucht möblirtes, warmes Zimmer bei deutscher, alleinstehender Frau. Adr.: A. 971 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Str.,
Ecke Peoria Str.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume. 230—232—234—236—238 West Madison Str.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Cash-Registers — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 123 E. Clark Str. 6nov*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexander's Furniture & Carpet Co.
2010—2012 Wabash Ave.
$75,000 Verkauf von neuen und wenig gebrauchten Möbeln. Müssen zu irgend einem Preis losgeschlagen werden. Das Lager besteht aus hochfeiner und mittlerer Sorte Haushalt-Möbeln jeder Art.

850 Eisen- und Messing-Bettstellen	$1.25 aufw.
850 Rugs aller Art, 9x12	1.98 aufw.
500 C. T. Matratzen	.50 aufw.
357 Springs	1.25 aufw.
800 Dressers	5.00 aufw.
285 Chiffoniers	3.75 aufw.
425 3-Stück und 5-Stück Parlor Suits	9.00 aufw.
175 Kommoden	1.50 aufw.
450 Küchentische	.50 aufw.
750 Schaukelstühle	.75 aufw.
825 Küchenstühle	.25 aufw.
250 Couches	1.75 aufw.
380 Kissen	.25 aufw.
700 Stühle mit Rohrsitz	.50 aufw.
Heiz- und Kochöfen	3.50 aufw.

Eichene Auszieh-Tische, China Closets, Sideboards, Morris Stühle, Spitzen-Gardinen, Gasolin-Oefen, Eis-Boxes, Eisschränke, Davenport, Dinner-Sets, Filz-Matratzen, Kochöfen und Stahl Ranges. Wenn Ihr Möbel braucht, so bezahlt es sich diesem Verkauf beizuwohnen. Baar oder Kredit.

$15 werth Möbel, Zahlungen	$ .25
$25 werth Möbel, Zahlungen	.50
$75 werth Möbel, Zahlungen	1.00
$100 werth Möbel, Zahlungen	1.25
$150 werth Möbel, Zahlungen	1.75
$300 werth Möbel, Zahlungen	2.00

—Unser Kredit-System ist eines der besten.— Keine Scheerereien. Nur ein einfaches Anschreibe-Konto. Wir liefern alle Waaren in einfachen Wagen ohne Firma-Namen ab. Keine Zahlungen im Falle von Krankheit oder wenn Ihr außer Arbeit seid.
Alexander's Furniture & Carpet Co.
2010—2012 Wabash Ave. 4sp*X

Zu verkaufen: Vollständige Restaurant-Möbel, billig. 4655 Groß Avenue. frsa

Zu verkaufen: Möbel von 4 Zimmer Flat. Tokocan, 221 W. Division Str.

Zu verkaufen: Guter Kochofen, billig. 779 W. 22. Str., mittlerer Floor.

Zu verkaufen: Gute deutsche Federbetten. Fragt an Samstag und Sonntag. 134 E. North Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Gebrauchter Kochofen und Heizofen, billig. 428 Larrabee Straße.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, verschiedene Möbel von einem 9 Zimmer Flat, spottbillig wenn sofort genommen; guter Platz für Boarding- oder Roominghaus. 545 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Fast neue Möbel von 4 Zimmern, zusammen oder einzeln, für jeden annehmbaren Preis billig abzugeben. 401 Belden Ave. dofrsa

Kauft Eure Oefen im Wholesale, bezahlt keine Retail-Preise. Großes Lager von Heizöfen und Herden zur Auswahl. Sprecht vor und seht sie. Marvin Smith Stove Works, 128 Ost Ohio Straße. 13dz,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Piano, in Storage, kostete $450, 5 Monate gebraucht, $125. 1493 Milwaukee Ave.

Wittwe muß prächtiges Piano sofort verkaufen. 117 S. California Ave., nahe Madison Str.

Muß verkaufen: Prächtiges Piano, sofort. 787 N. Robey Str., nahe Milwaukee Avenue.

Verlasse Stadt, $400 Upright, gutes Piano, $50 baar. 389 Lincoln Ave. dofrsa

Räumungs-Verkauf: Vose & Sons Upright $115, Schultz Upright $65, Frank Upright $85, Hallet & Davis $45, Grovesteen $65, Emerson $70. Leichte Bedingungen; Abends offen. Größtes Bargain-Haus in Chicago.
Ohlerich Piano Co.,
584 W. Madison Str., Südwestecke Ashland Blvd. 24dz*X

$85 kaufen ein schönes Kimball Upright Piano, baar oder Abzahlung. August Groß, 592 Wells Str. 23dz,1mX

$40 kaufen das beste Piano in Chicago, Abends. 803 Armitage Ave. 20dz,1mX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schöne Rasse Haushunde zu verkaufen. 38 Clay Straße, 2. Flat.

Zu verkaufen: Zur Hälfte des ursprünglichen Kostenpreises, ein Familien-Surrey, Ledertop Buggy und Runabout; ferner ein „Speeding" Schlitten. Zu sehen in meinem Heim, 3636 Prairie Ave. frson

Verkaufe Andreasberger Roller und Weibchen, einzeln oder beim Dutzend, billig. Baacke, 6412 Carpenter Straße.

Zu verkaufen: Glasfront Bäcker- und Milchwagen. 2964 Lyman Straße. mo—son

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Mehrere Sattler- und Schuhmacher-Nähmaschinen, Singer, Bradbury, Tolitype. — 322 Sedgwick Straße. frsa

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Alleinstehender Damenschneider, Ende der 40er Jahre, gesund und kräftig, 6 Monate im Land, wünscht die Bekanntschaft mit einer soliden und gesunden Schneiderin, Mädchen oder Wittwe, zwecks Heirath. Adr.: J. 978 Abendpost.

Heirathsgesuch: Besserer Professionist, 34 Jahre alt, hat stetige Arbeit, wünscht die Bekanntschaft eines häuslichen, gebildeten katholischen Fräulein nicht über 30 Jahre alt, zwecks Heirath. Briefe erbeten bis Montag. Ehrensache. Adr.: J. 984 Abdpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Backstein- und Steinmaurer aufgepaßt! Spezialversammlung am Montag, den 30. September zur Aenderung von Artikel 6, Sektion 2 der Nebengesetze, und Wahl eines Vorstands frsason
Peter Shaughnessy, Präs.

Wenn Collie-Hündin innerhalb 5 Tagen nicht abgeholt wird, so wird sie für Futtergeld verkauft. 507 Cleveland Avenue.

Brumliks echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen Euch vor Rheumatismus. Fabrizirt 250 Clybourn Avenue. 26dz,1wX

Bertha Foerster, Englewood, bitte schreibe einen anderen Brief an mich, nebst Adresse, wegen Zusammenkunft am Court House; letzter Brief war zu spät. Bitte um Entschuldigung. C. D. dofr

Ein passendes Weihnachtsgeschenk, echte deutsche Filzschuhe jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee. 6dz,1m

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str. Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6n*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nationale Sprachschule 164 E. North Ave., Ecke Halsted Str. Anerkannt unübertroffene Erfolge Englischen Unterrichts. Keine bindende Vorauszahlung. somodibofr

Schmidt Tanzschule. Klassen- und Privatunterricht. Tel. Black 744. 526 N. Clark Straße. 13dz,1mX

Telegraphie, kommt und verdient Geld während Ihr lernt. U. S. Tel. Co., 88 La Salle Str., J. R. 30ok3moX

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24li*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Sofort, 2-stöckiges Framehaus, 4 4-Zimmer Flats, Barry Ave., nahe Southport, sehr billig; muß verkaufen. Thies, 690 Southport Ave.

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 1li*X

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 5, 6 und 7 Zimmer Häuser, Lotten 30x125, hohes Basement und Attic, Badewanne, heißes und kaltes Wasser, Waschständer, Closets, Gas, China Closets, Zement-Seitenwege u.s.w. 2-stöckiges Haus mit Attic, zwei 6-Zimmer Wohnungen, $3100, auf leichte Abzahlungen, nahe drei Straßenbahnen und der neuen Hochbahn. Otto Dobroth, Elston, Belmont und California Ave. 663 W. Irving Park Blvd., Ecke Kimball Ave. frsa

Zu verkaufen: $200 Anzahlung kaufen 2stöckiges Framehaus, Steinfundament, 6-Zimmer Flats; Preis $3150. Navratil, 321 W. North Ave.

Südseite.

Zu verkaufen: 18 Proz. Geldanlage. 3-stöckiges Brickgebäude mit Basement, 6 Flats, an Parnell Ave., nahe 38. Straße; monatliche Miethe $60. Preis nur $4000. August Torpe, 147 E. North Ave. bidofr

Farmländereien.

Zu verkaufen: Farmland in der deutschen Kolonie Elberta, Baldwin County, Alabama. Obschon erst seit ein paar Jahren gegründet, zählt diese Kolonie bereits über 100 Familien; hat Stores, Kirchen, Schulen, Hotel usw. Das Land ist so billig, daß Jedermann sich ein angenehmes Heim erwerben kann. Ertragsfähigkeit pro Acker von $75 bis $250 pro Jahr. Gesundes Klima, herrliche Luft, fruchtbarer Boden, reines Wasser, billige Frachtraten. Liberale Anzahlungs-Bedingungen. E. B. Koch & Co., Agenten, Zimmer 3, Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Str., Chicago. Die nächste Exkursion ist am 7. Januar 1908. 20dez—7jan,1X

Zu verkaufen: In Michigan, ein gutes Town Property mit 4-Zimmer Haus, mit 3½ Acres Land, halber Acre mit Erdbeeren und Himbeeren, Pfirsich-, Aepfelbäumen und allen Sorten Frucht; derselbe Mann hat ferner zu verkaufen 80 Acres Farm (Michigan), mit Fruchtbäumen, 6 Kühen, 3 jungen Pferden. Eigenthümer eine Woche hier, zu erfragen bei Bredewin, 2944 Parnell Ave., oben. bidofr

Zu verkaufen: 40 Acres Farm, 25 Meilen von der Stadt in Dupage Co., 4-Zimmer Haus, guter Stall. 35 Acres unter dem Pflug, kleiner Obstgarten. In deutsch-lutherischer und katholischer Gemeinde, beide Kirchen 2 Meilen von der Farm. Box 431, Lemont, Ills.

Wisconsin Central Eisenbahn-Land. Verbesserte Farmen, 5 Dollars der Acre und aufwärts; tausche gegen Stadt-Grundeigenthum. — E. H. Bauch, 263 E. North Ave., Chicago. Office geöffnet jeden Abend und Sonntag Vormittag. 13sp*X

Ich kaufe, verkaufe und vertausche Michigan, Indiana und Wisconsin Farmen.
Brodführer
Zimmer 509, 84 LaSalle Straße. 3aug*X

Verschiedenes.

—Lots!—Lots!—Lots!—
Sehr billig auf leichte Abzahlung, in der besten Gegend der Stadt, 2 Straßen von der Hochbahn und 3 Straßen von der Straßenbahn, mit wenig Anzahlung und den Rest nach Eurem Belieben.
Derby & Co., 184 La Salle Straße. 2nv,frsoso

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Sicherste und vortheilhafteste Geldanlage— $600, $650, $700, $800, $850, $1400 und $2800. 6% erste Hypotheken zu verkaufen. Alle Papiere sind garantirt.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee Str. Sprechstunden: Abends 7—9. Sonntags 10—12. 20ob*X

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in beliebigen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17li*X

Darlehen auf bebautes Grundeigenthum und Bau-Darlehen. Peter Van Vlissingen, 172 E. Washington Straße. 16lp*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zu niedrigem Zinsfuß. Telephon Main 230. 1mai*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wünschen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 2au*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld für die Feiertage auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc. Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz. Wenn Ihr Geld braucht, so [illegible]. Die billigsten Raten in Chicago. [illegible] „Blank" aus, schickt ihn nach unserer Office und der Agent wird mit Euch vorsprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe ....
Auf Sicherheit von ....
Wann vorzusprechen ....
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5030 Central. Nm*X

Geld!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Abzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Alles streng vertraulich.
Reliance Loan Co., [illegible]
100 Washington Str., Zim. 504
Zweig-Office, 4062 South Ashland Straße, Ecke 47. Str. 1No*

Bezahlt keine hohen Preise für Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine etc. [illegible] People's Loan & Trust Co. (nicht inkorp.), Zimmer 619, 185 Dearborn Str., 6. Floor. 8mdlmX

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in [illegible] monatlichen Zahlungen. [illegible] Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 15li*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. [illegible] Zimmer 506. Wohnung: 3497 North 43. Ave.

Richard A. Koch, 95 Washington Straße. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee Str. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12.

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted.

M. J. Hub, Deutscher Advokat. 50 Dearborn Str. Nur wichtige Fälle angenommen.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. [illegible] Stevens & Co., [illegible] Floor. Telephon: Main 2909. Haupt-Office: Washington, D. C.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- & Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an. Mäßige Preise. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94.

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1869. G. Mannasse, Optiker, 88 Madison Straße.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Montag Abend, [illegible] Union Depot bis Paulina Str. [illegible] Charles Kauf, 96 N. California Ave.

Setzt Eure Energie

In Geld um!

Bereitet Euch für eine bessere Stellung und besseren Lohn vor, indem Ihr Euren Körper mit Nerven-Energie füllt, das Kapital aller erfolgreichen Leute. Energie bringt Erfolg. Dieses Bestreben, das Geschäftsleute aus Tagelöhnern macht, dieser Geist, der die Leute erweckt und sie vorwärts treibt, dieser Muth, der zu neuen Thaten führt, ist nichts anderes, als Nerven-Energie, die durch Elektrizität, die Lebenskraft des Körpers, erzeugt wird.

Ihr könnt keinen Erfolg erzielen, ohne viele Nerven-Energie zu opfern und Ihr könnt keine Nerven-Energie opfern, wenn Ihr sie nicht habt. Dr. Bartz's elektrische Behandlung bringt neues Leben in den erschöpften und geschwächten Körper. Sie kräftigt den Mann für den Kampf um Erfolg, indem sie die Nerven mit dem Feuer der Energie versieht.

Wenn Ihr an **Nervenschwäche, verlorener Lebenskraft, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit, Trübsinn, Nieren- und Blasenbeschwerden, Katarrh, Taubheit, Hautkrankheiten, Kreuzschmerzen, Hüftgicht, Blutvergiftung, Luftröhrenleiden, Rheumatismus, Neuralgie, Unverdaulichkeit, Verstopfung, schwacher Blutzirkulation** oder anderen Anzeichen vom Zusammenbruch leidet, so begeht Ihr einen großen Irrthum, wenn Ihr nur nach Medizinen greift. Drogen bringen kein neues Leben in Euren Körper. Stärke und Lebenskraft, die Ihr braucht, erhaltet Ihr von Elektrizität, wenn richtig verabfolgt, nicht von Drogen.

Dr. Bartz's berühmte elektrische Behandlung kräftigt den Körper und macht Männer aus den schwächsten Halbmännern. Ihr spürt die belebende Wärme des kräftigenden Stromes in jeder Nervenfaser und Muskel Eures Körpers. Sie kräftigt das Nervensystem und bewirkt eine gesunde Zirkulation des Blutes. Sie verscheucht Niedergeschlagenheit und Trübsinn und bringt Glück, Gesundheit und Ehrgeiz.

Freie Behandlungs-Offerte.

Wegen der vielen Patienten, die bei Dr. Bartz vorsprachen, ihn aber wegen des großen Andranges nicht sprechen konnten, hat er auf spezielles Ersuchen seine große Offerte für freien ärztlichen Dienst bis geheilt, auf weitere 30 Tage verlängert. Alle Patienten, die diese liberale Offerte annehmen, müssen vor dem 19. Januar vorsprechen. Er will durch diese Offerte jedem Leidenden beweisen, daß er wirklich die **großartigste, einfachste und erfolgreichste** Methode besitzt, um die Lebenskraft wieder herzustellen und Krankheiten zu heilen, die der Wissenschaft bekannt sind.

Leset was die Geheilten sagen:

Nerven-Zerrüttung und Nieren- und Blasen-Leiden geheilt.

Herr Fritz Mahnke, 719 14. Pl., Chicago, sagt: Seit drei Jahren litt ich an den Nieren und der Blase. Es war etwas Außergewöhnliches wenn ich nicht wenigstens drei Mal während der Nacht aufstehen und uriniren mußte. In Verbindung hiermit fühlte ich mich schwach, ermüdet und hinfällig, und konnte Nachts nicht gut schlafen. Schließlich, nach vielen erfolglosen Versuchen, etwas zu erhalten, was mir gut thun würde, beschloß ich Dr. Bartz in dem Dexter-Gebäude, 84 Ost Adams Straße, zu besuchen, und ich bin wirklich froh, daß ich es that, denn jetzt brauche ich Nachts nicht mehr aufzustehen, ich schlafe fein und nehme schnell zu an Stärke, Thatkraft und Energie. Worte können meine Freude darüber nicht ausdrücken, daß ich von Dr. Bartz's berühmten Behandlungen hörte.

Diese junge Dame sagt: Das Arbeiten ist jetzt Vergnügen.

Frl. Goldie W. Ganz, 368 Fox Str., Aurora, sagt: „Seit langer Zeit war ich heruntergekommen und fühlte mich erschöpft nach der geringsten Anstrengung, außerdem war mein Appetit sehr schlecht. Fast entmuthigt, entschloß ich mich schließlich zu Dr. Bartz's Behandlungen, und jetzt befinde ich mich wohl, mein Appetit ist fein und die Arbeit ist jetzt für mich ein Vergnügen, während sie vorher eine Last war."

Notiz: Elektrizität ist gut für Frauen wie auch für Männer.

Dr. Nicholas B. Bartz,

Zimmer 21, 22 und 23 Dexter-Gebäude (2. Floor), 84 Adams Straße, Chicago, (gegenüber The Fair). — Office-Stunden: Von 9 bis 4 täglich, Mittwochs und Samstags bis 8:30 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 12.

Finanzielles.

Bankgeschäfte per Post

Unser System des Bankbetriebs per Post ist eine große Bequemlichkeit für unsere Stadt-Depositoren wie für die welche auswärts wohnen. Es gibt jetzt über 1250 Unter-Post-Anstalten und Zweig-Expreß-Offices in den Wohn- und Geschäfts-Distrikten Chicagos, wo man Geldanweisungen kaufen und an diese Bank per Post zum Einlegen schicken kann.

Volle Einzelheiten über unsere Methode findet man in dem Büchlein „Information für Savings Depositors", wird auf Verlangen versandt.

Aelteste Bank in Chicago.

The Merchants' Loan and Trust Company

Kapital und Ueberschuß $7,000,000.

135 Adams Str.

Der Ballon „La Gloire".

Von Schmidthäßler.

Auf den Schienen der Eisenbahn zwischen Göschenen und Ariolo fand der Bahnwärter eines Tages eine braunlederne Brieftasche, die mit einem seidenen Taschentuch fest zusammengebunden war.

Sie mußte einem Reisenden aus dem Koupé entfallen sein — meinte der Mann — und am Abend, nach seiner Ablösung, trug er seinen Fund in das Dorf, wo er ihn pflichtschuldigst dem greisen Amtmann übergab.

In dem behaglichen Wohnzimmer hinter der Amtsstube saß der alte Herr im bequemen Lehnstuhl und öffnete die kleine Mappe, um aus ihrem Inhalt den Verlierer womöglich ausfindig zu machen. Eine Anzahl Blätter lag vor ihm — mit Daten versehen — in Tagebuchform gewissenhaft geordnet, und obenauf eine Visitenkarte:

Emile Larolle,
Aëronaut und Eigenthümer des
Ballons „La Gloire".

Mit wachsendem Interesse begann er die Notizen zu lesen.

Ein ganzes Menschenschicksal enthüllte sich vor ihm in den stillen Nachtstunden, während draußen leise der Frühlingsregen durch die Bäume rauschte, und fernes Wetterleuchten den Himmel über den ragenden Gletschern lichtete.

Eine Thräne schimmerte im Auge des alten Mannes, als er am Schlusse die Blätter wieder zusammenlegte, um sie am nächsten Tage dem Gericht zu übergeben. Hier sind sie:

Paris, 1. September 1903.

Mein Hochzeitstag! Draußen ein nebliger Septembermorgen, regnerischer Himmel und Wolkengrau — in mir blüht und duftet ein neuer Frühling, der schönste meines Lebens.

Marion ist mein. Der Traum meiner Jugend ist in Erfüllung gegangen. Aus dem Kinderspiel ist Ernst geworden, heiliger Ernst.

Wie schön sie ist mit dem leuchtenden Haar und den großen Vergißmeinnichtaugen!

Herr Gott im Himmel, erhalte mir mein Glück!

Anfang Oktober.

Unfreundlicher und herber wird's in der Natur. Um so traulicher gestaltet sich mein Heim. — Ist es denn möglich, daß ein Mensch so glücklich sein kann? — Wenn wir beisammen sitzen bei der summenden Theemaschine, während draußen der Herbstwind vorüberpfeift, welche Fülle von Glück und Zufriedenheit in dem kleinen Raum.

Ich arbeite jetzt an einem wissenschaftlichen Buche und an einer neuen Erfindung, die ich bei meinen nächstjährigen Ballonfahrten anwenden will. Dabei sitzt sie neben mir, stickt oder arbeitet an irgend einem niedlichen Putzstück, und meine höchste Wonne ist es, dabei auf die lieben, fleißigen Hände hinüberzublicken. — Wie ich sie liebe!

21. Oktober.

Mein Buch wird gut, das fühle ich. Mit Marion ist mein Glück gekommen.

1. November.

Im Auftrag einer wissenschaftlichen Gesellschaft muß ich zu einem Kongreß nach London reisen. Gerade jetzt! — Volle sechs Wochen soll ich mich trennen von meiner kleinen Frau. — Aber es muß sein, so schmerzlich wir beide es auch empfinden werden. So ein junger Hausstand braucht doch viel — mehr, als ich dachte, aber es macht mir Freude, zu arbeiten, zu verdienen, um mein Lieb zu schmücken und sie lächeln zu sehen. Weihnachten bin ich zurück. Wär's nur erst so weit!

London, Anfang Dezember.

Wie die Tage schleichen! Stark und despotisch mahnt die Sehnsucht zur Heimkehr! Jeden zweiten Tag kommt ein Brief von ihr: süßes, kindisches Geplauder, das so unendlich wohl thut.

Weihnachten 1903.

Daheim. Welche Musik in dem kleinen Wort! Als hätte ich sie jahrelang nicht gesehen, so flog ich ihr entgegen! Das Schönste, das ich fand, hab' ich ihr mitgebracht und ausgebreitet unter den lichtglänzenden Zweigen des Tannenbaumes. — Wie unendlich rührend war ihre kindliche Freude! Mein Gott, wer doch in die Zukunft sehen könnte, um die Dauer eines solchen Glückes zu ermessen!

Mai 1904.

Frühling und junges Leben allüberall! — Auch bei mir in meinem Heim. Weiche, wonnige Kinderarme strecken sich mir entgegen! — Mutterseelenallein bin ich durch die knospende Welt des Bois de Boulogne gelaufen, habe die Vögel jubiliren hören und das Gefühl gehabt, diese ganze wonneathmende Frühlingsfeier sei für mich, für mich ganz allein! — Ein Sohn! Wie er mich anstrahlt mit den Augen meiner Liebe! — Ich werde selbst darüber wieder zum Kinde!

Ende Mai.

Meine erste Ballonfahrt im neuen Jahre. Wir stiegen in Paris auf und endigten in Marseille, drei Herren und ich. — Es war eine herrliche Fahrt. Mir war's, als müßt' ich höher und immer höher steigen, bis ins Unendliche, um den Engeln, dem Ewigen selbst von Angesicht zu Angesicht mein irdisches Glück zu erzählen!

Juni 1905. Ein Jahr später.

Wie lange habe ich diese Blätter nicht wieder zur Hand genommen, wie vieles hat sich seitdem verändert! — Seit der Geburt des Kindes ist Marion leidend, launenhaft und krank. — Ich thue alles, um sie zu zerstreuen, aber ohne jeden sichtlichen Erfolg. — Oft habe ich das Gefühl — sie liebe mich nicht mehr!

Dieses Gefühl beherrscht mich wie eine Zwangsvorstellung, unter deren Bann ich stehe, so energisch ich dagegen auch ankämpfe. Mit aller Logik lege ich mir klar, daß für eine solche Veränderung ja gar kein Grund vorliegt, daß es absurd und lächerlich ist, das nur zu denken. Aber immer kommt es wieder! — Was fehlt ihr? Nervosität behaupten die Aerzte und rathen mir, Marion mit dem Kinde für einige Wochen aufs Land zu schicken! Ich will's versuchen, denn dieser Zustand muß doch ein Ende nehmen! — Unser Hauswesen ist in musterhafter Ordnung, denn nach wie vor bleibt Marion die ausgezeichnetste Wirthin. Sie spart, wo sie nur kann, aber so feinfühlig, daß man es nicht merkt.

Wir geben manchmal kleine Gesellschaften, die sie zerstreuen, denn an solchen Abenden ist sie heiter, ja sogar ausgelassen — um dann in Stunden des Alleinseins wieder in die alte Launenhaftigkeit zurückzusinken!

Ende Juni.

Heute in dämmernder Abendstunde schwebt mein Ballon über das stille Dörfchen hin, wo Marion mit dem Kleinen den Sommer zubringt. Unten in unendlicher Ferne blitzen wie verstreute Sterne die ersten Lichter auf. — Ob sie den Ballon wohl sieht? Ob sie hinaufschaut, und ob wohl mein Junge die kleinen Aermchen hinaufstreckt? — Eine heimliche, heiße Thräne fällt aus meinen Augen in die blaue Unendlichkeit! Mein Herz ist zum Zerspringen weh, ohne daß ich eigentlich recht weiß — warum?!

Oktober.

Wieder liegen Monate hinter mir, eine lange Zeit der Sorge, der unausgesprochenen Qual.

Marion und ich — wir verstehen uns nicht mehr! Ist sie kokett und genußsüchtig geworden, oder hat sie recht, wenn sie mich eifersüchtig und mißtrauisch nennt? Ich weiß es nicht! — Nur eins ist mir klar, daß alles, alles so ganz anders geworden ist als dereinst.

Ich liebe sie bis zum Wahnsinn; ihre stete, gleichmäßige Kälte reizt mich zur Wuth, ihre gesellschaftliche Liebenswürdigkeit ist mir wie eine persönliche Beleidigung.

Sie thut nichts Unrechtes, wird es niemals thun, das weiß ich ja; sie putzt und schmückt sich gern, nicht für einen einzelnen anderen, sondern fürs Allgemeine, aber selbst auf dieses Allgemeine bin ich eifersüchtig bis zur höchsten Selbstqual, ohne doch ein Recht zu haben, ihr Vorwürfe zu machen.

Mein Kind allein ist mein alles! In seiner Nähe glätten sich die Wogen meines Unmuths, meiner Gereiztheit, und die selige Vergangenheit taucht flüchtig wieder auf! — Ich leide mehr, als ich sagen kann!

Januar 1906.

Die Silvesterglocken haben ein neues Jahr eingeläutet! Ob es mir den verlorenen Frieden, das entschwundene Glück wiederbringt — wiederbringen kann?!

Ende März.

Diese ewigen Reisen! — Bin ich fern von Hause, so martern mich Sehnsucht, Sorge, Zweifel — und Liebe! Meine kranke Phantasie malt mir aus, wie alles sein könnte, und kehre ich mit beflügelter Ungeduld heim, so finde ich alles so anders, so schrecklich anders!

Aus meiner bescheidenen Marion ist eine glänzende, elegante Dame geworden, aber der holdselige Zauber ihres Wesens, der mich einst so entzückte, ist unwiederbringlich dahin! Ich weiß es, ich fühle es — sie leidet an meiner Seite! — Aber warum?! Mein Gott, warum denn nur?!

April.

Ich habe zwei angenehme Bekanntschaften gemacht, die mich wissenschaftlich ungemein anregen und mir manche trübe Stunde erhellen, einen Professor Parvelli, einen liebenswürdigen Italiener von tiefem Wissen, das er sich in 40 Jahren eiserner Arbeit errungen, mit seiner Gattin, und einen jungen Grafen Elwitz, einen scharmanten Deutschen. Sie verkehren viel bei mir, obgleich meine Frau den Grafen nicht besonders leiden mag. Sie nennt ihn einen blasirten Gecken. Vielleicht nur aus Opposition gegen mich. Mit dem Professorenpaar dagegen harmonirt sie sehr, und da diese mit dem Grafen eng befreundet sind trotz des Altersunterschiedes, so nimmt sie ihn wohl oder übel mit in den Kauf!

19. Mai.

Am Tage nach meines Kindes zweitem Geburtstag.

Hoch über der Erde! — Seit Parvelli in meinem Hause verkehrt, reise ich ruhiger, denn ich weiß meine Frau unter Menschen, die ihr sympathisch sind, wie mir selbst. Der Graf zählt für sie nicht mit. Aber der Einfluß der beiden älteren Leute auf Marion ist ein ganz seltsamer und überraschender. Sie ist fast ganz die Alte wieder, lieb, zärtlich und häuslich. — Ich fange an, zu hoffen, daß mein verloren geglaubtes Glück in verjüngter Schöne zurückkehrt. Hat sie sich ein Beispiel genommen an dem fast poetischen Zauber dieser selten glücklichen Ehe?

Ende Juni.

Mein Buch ist erschienen und hat ungeheures Aufsehen gemacht! Mit Marions Veränderung ist auch die alte Arbeitsfreudigkeit wieder über mich gekommen. Ich bin wie ein Mensch, der nach schwerer Rekonvaleszenz endlich genesen ist. — Parvelli und seine liebe Frau erscheinen mir wie ein Paar höhere Wesen, denn nur ihrem wohlthuenden Einfluß allein kann ich mein wiederkehrendes Glück zu danken haben. Ich werde es mir nun hoffentlich für immer zu bewahren wissen!

1. Juli.

Es ist ja nicht möglich! Es kann ja nicht sein!

Ein anonymer Brief liegt vor mir, den ich wieder und immer wieder durchlese. Eine widerliche, ungebildete Handschrift. „Ihre Frau betrügt Sie! Achten Sie auf ihren Verkehr mit dem Grafen! Ich bedaure nur das arme Kind, das eine solche Mutter hat." — Von wem kann diese Scheußlichkeit ausgehen? Ich suche, denke, zermartere mein Hirn — ich finde niemand. Vor einiger Zeit hat Marion ein Dienstmädchen plötzlich entlassen müssen! Vielleicht diese Kreatur?! — Ich leide Qualen der Hölle! — Aber Gewißheit werde ich mir verschaffen — schon, um nachher ruhig über diese Gemeinheit lächeln zu können. Am 26. dieses Monats wollen Parvelli und der Graf mit mir eine Ballonfahrt machen. Würde der Mann ruhig mit mir in die Gondel steigen, wenn er schuldig wäre? Würde sein Gewissen ihn allein mit mir dulden, allein zwischen Himmel und Erde?! Undenkbar!

16. Juli.

Wieder eine schlaflose Nacht! — Mein Kopf brennt, mein Blut fiebert! Kann die plötzliche Wandlung im Wesen meiner Frau nicht wirklich die Frucht einer verbrecherischen Neigung für jenen anderen sein? Ist ihre wiederkehrende Zärtlichkeit vielleicht ein Mittel, meinen aufkeimenden Verdacht zu betäuben? Herrgott! Wenn es das wäre?! Es ist nicht auszudenken, was dann geschähe! — Sie ist herzlich gegen mich wie früher, aber sie erbietet sich nicht mehr wie sonst, mich auf meinen Eisenbahnfahrten zu begleiten, versucht nicht mehr, mich zurückzuhalten! Wäre es glaublich, daß ihre so ostentativ zur Schau getragene Abneigung gegen den Grafen nichts wäre als eine raffinirte Komödie, jeden Argwohn von dem heimlich Geliebten fernzuhalten?

Sie schläft im Nebenzimmer. Durch die angelehnte Thür höre ich ihr leises Athmen. Schlummert so das verbrecherische Gewissen? Flüstert sie nicht im Traume den Namen des Geliebten? — Ich werde noch wahnsinnig, wenn das so fort geht!

17. Juli.

Ich habe nur wenige Tage Zeit, um alles zu erfahren, denn klar und ruhig muß ich sein noch vor meiner Auffahrt, zu der ich kaltes Blut gebrauche. — Heute bei Tisch theilte ich ihr mit, daß ich auf fünf bis sechs Tage nach Marseille müsse.

Erst am Tage meines Aufstieges würde ich zurück sein. Sie sah mich dabei an, ohne Verdacht, ohne Scheu. Mein Gott, wenn sie schuldlos ist, wenn ich ihr Unrecht thue, mein ganzes Leben lang will ich's abbüßen mit verzehnfachter Liebe! — Heute Nachmittag reise ich scheinbar ab!

18. Juli.

Es gewährt mir eine quälende Befriedigung, niederzuschreiben, was ich denke, fühle, leide! Ich habe das unbezwingliche Gefühl, ich muß schreiben; es ist mir, als ob ich diese Blätter einmal brauchen würde, wer weiß, wozu?

Mein Kind! Mein armes, über alles geliebtes Kind! — Doch ich darf jetzt nicht daran denken — noch nicht!

Die ganze Nacht habe ich in einem dunklen Thorbogen vis-à-vis von meinem Hause gestanden und gewartet. Jetzt dämmert über den Häusern das erste Tagesgrauen auf; in den Straßen fängt es an, lebendig zu werden! — Es ist nichts geschehen, nichts! Die ersten Bäckerjungen tauchen an den Straßenecken auf, die Reinigungswagen fegen über den Asphalt. — Wie von einem Alp erlöst, athme ich auf! — Ich gehe in ein Hotel garni der entlegenen Faubourg Montmartre. Dort kennt mich niemand! Vielleicht werde ich schlafen können! Vielleicht!

19. Juli.

Wieder stand ich im Thorbogen und starrte das Haus an, in dem ich wohne! — Ein feiner Regen stäubte mir ins Gesicht, wie gespenstische Rosse jagten droben die Wolken. In den Telephondrähten pfiff der Wind. — In unserem Wohnzimmer brannte die Lampe; hinter den Gardinen glitt manchmal ein Schatten vorüber — der ihre! — Ich hätte laut aufschreien mögen vor Weh und Qual wie ein Gemarterter, dem die Folterknechte glühenden Stahl in die Glieder bohren.

Es schlug 1 Uhr — da näherte sich ein fester Schritt dem Hause, eine schlanke Gestalt blieb davorstehen, in einen langen Mantel gehüllt. Die Laterne beleuchtete voll sein Gesicht. Er war's! Er schloß das Hausthor auf — und verschwand. Warum ich mich nicht auf ihn gestürzt und ihn erwürgt habe — ich weiß es nicht. — Ueberhaupt ist mir so manches nicht klar, und nur wie durch einen Schleier sehe ich die Vorgänge der letzten Nacht, während ich sie hier niederschreibe. Nur, daß ich mich an die regenfeuchte Mauer gelehnt habe und weinte wie ein Kind — das weiß ich.

Als ich aufblickte, war droben alles dunkel. Ich konnte jetzt hinaufgehen, mein Weib und ihn tödten! Aber das Kind! Ich weiß nur, daß der Gedanke an das schuldlose Wesen sich zwischen mich und alles drängte, was ich zu thun im Begriffe stand. — Aber fort mußte ich — fort — und wie ein Wahnsinniger bin ich vorwärts gerannt durch den immer dichter fallenden Regen, immer den Mann im grauen Mantel vor mir herjagend — eine gräßliche Spukgestalt! Am Pont Neuf blieb ich stehen. Ich starrte in das Seine-Wasser, das unter dem Bogen dahinschoß, und habe überlegt, ob ich da drunten nicht am schnellsten Ruhe fände! — Doch nein! — So nicht!

20. Juli, früh.

Alles ist klar in mir. — Fünf Stunden habe ich überlegt, fünf Ewigkeiten habe ich durchlitten! — Diese Liebe war mein Leben, und noch heute liebe ich die Elende. Ich weiß, es ist erbärmlich, unwürdig, schmachvoll! — Aber es ist so. — Tödten kann ich sie nicht, denn sie ist die Mutter meines Kindes.

Ich überlasse sie einem höheren Richter. Was ich thun will, weiß ich, aber niederschreiben kann ich's noch nicht. Wenn ich nur nicht mehr denken müßte! — Mit dem Mittagszuge fahre ich wirklich nach Marseille und gebe dort Briefe und Telegramme auf. Die Schuldigen dürfen nicht ahnen, welches Verhängniß über ihnen schwebt.

Nur so lange noch Kraft — nur so lange.

Marseille, 21. Juni.

Telegramm an Marion abgesandt, daß ich morgen Abend zurückkomme. Ich bin wie im Fieber. Wenn ich die Augen schließe, sehe ich Blut, rothes, rinnendes Blut.

Meine Ballonfahrt muß ich unternehmen. Diese Qual muß ich ertragen. Parvelli ist des Grafen guter Engel. Führe er nicht mit, dann wüßte ich die Katastrophe zu beschleunigen.

Nach der Ballonfahrt, wo wir auch landen, werde ich Rechenschaft fordern von dem Räuber meines Glücks, weit von der Heimath, womöglich auf ausländischem Boden. Parvelli wird mein Sekundant sein und, wenn es sein muß, der Bote meines Todes. So ist's beschlossen — und so bleibt's!

22. Juli.

Ich sah sie wieder! Woher ich die Kraft nahm, ihr entgegenzutreten, ihr in's Auge zu sehen und sogar die dargereichte Hand zu drücken, ich kann es mir nicht erklären; nur, als ich in meinem Zimmer saß und in der Dunkelheit die Augen schloß, sah ich wieder Blut — vibrirendes, durcheinanderwogendes Blut!

23. Juli.

Den ganzen Vormittag bin ich planlos durch die Straßen umhergeirrt! — Morgen früh steigen wir auf — übermorgen landen wir — irgendwo! Mir gilt's gleich! Und dann fordere ich mein Recht! — Wär' es nur erst so weit. Die Erwartung ist das Furchtbarste. Ich fühle mich so müde — so sterbensmüde — und möchte endlich zur Ruhe kommen!

Soeben, am Abend, bringt mir ein Kommissär einen Brief von Parvelli, in dem der Professor mir mittheilt, daß er eines Todesfalles wegen nach Avignon reisen muß und gezwungen ist, deshalb auf die Fahrt zu verzichten.

Der Herr Graf wird also — allein mit mir aufsteigen! Das ändert alle meine Pläne mit einem Schlage! Die ganze Nacht habe ich Briefe geschrieben, merkwürdiger Weise mit ruhiger Hand und klarem Kopfe.

Die Vorsehung beschleunigt das Ende. — Sein guter Engel weicht von ihm, und die Qual ist mir verkürzt!

24. Juni, früh.

Meine letzten Briefe sind geschrieben und der Post übergeben. In drei Stunden weiß meine Frau, daß sie keinen von uns beiden wiedersieht, und Parvelli wird sich meines vaterlosen Kindes annehmen! Ihm und seiner Frau habe ich ein ewiges Lebewohl gesagt!

Und nun — nach den Champs Elysées, wo der Ballon „La Gloire" seine letzte Fahrt antritt.

12 Uhr Mittags.

Der Ballon steigt! — In der Gondel, mir gegenüber, steht der Graf und winkt mit dem Tuch Grüße hinunter! Marion steht unter der tausendköpfigen Menge und blickt uns nach! — Uns?! — Ihm! — Die Vergißmeinnichtaugen!! — Lebt wohl!

12 Uhr 50 Min.

Die Erde scheint förmlich zurückzufliegen! Wie Kinderspielzeug liegt das gewaltige Paris da unten, wie ein dünner, silberner Faden schlängelt sich die Seine durch die Landschaft. Immer mikroskopischer wird das Bild!

1 Uhr 20 Min.

Ich habe den meisten Balast ausgeworfen. Der Ballon steigt mit rapider Geschwindigkeit. Ich plaudere mit dem Grafen über die gleichgiltigsten Dinge. Er kann mir ja nicht mehr entrinnen! Ich begreife heute das teuflische Spiel einer Katze mit der Maus! — Auf den Augenblick kommt's nicht mehr an. Losgelöst von der Erde und dem Irdischen sind wir beide, ein „Zurück" gibt's nicht mehr, nur ein „Vorwärts", endlos und bahnlos in die grausende Unendlichkeit, wo die Atmosphäre sich verdünnt, daß die Bande des Körperlichen sich lösen!

2000 Meter.

Tief unter uns leuchtet ein Gewitter. Kein menschliches Auge kann uns mehr entdecken! — Der Ballon steigt! —

Eine sinnlose Wuth erfaßt mich! — Wieder fliegt Ballast aus der Gondel — höher jagt der Ballon. Der Wind treibt uns mit rasender Schnelligkeit nach Süden!

3500 Meter.

Ich schließe die Augen und versuche nachzudenken! — Unter uns müssen nach meiner Berechnung die Gletscher der Schweiz in die Wolken ragen! — Nebel ziehen drüber hin.

4000 Meter über der Erde.

Meine Annahme bestätigt sich. Bei Aufgang der Sonne befinden wir uns über dem Gotthard. — Jetzt ende ich das Spiel! Ich will nun Ruhe haben!

Schon vor dem Aufstieg habe ich die Vorrichtung unbrauchbar gemacht, die das Ventil des Ballons regulirt. — Es gibt nur zwei Möglichkeiten — Steigen bis ins Unabsehbare, bis die Atmosphäre die Körper zerstört und das Blut allen Poren entströmt, oder den Ballon selbst entzünden und hinabstürzen.

Es ist Zeit! — All diese Blätter, die der Erde drunten das Schicksal des Ballon „La Gloire" und seines Lenkers erzählen, binde ich zusammen in die kleine Mappe, das Brautgeschenk meiner Frau! Hinunter fliegt in's Ungewisse diese letzte Beichte — und hinauf steigen wir in's Ewige — in's Unerforschte!

Wenige Minuten noch! — Mein Begleiter wird unruhig! — In kaum einer Viertelstunde, sobald diese Zeilen vollendet und über den Rand der Gondel geflogen sind — erfährt der Graf — was ihn und mich erwartet!

Ich lasse dem Grafen die Wahl! — Ein letztes Lebewohl allem Irdischen! Gott sei mir gnädig! — —

Von der Verdoppelung des Bewußtseins.

In allen Zuständen gestörter Hirnthätigkeit, sie mögen auf Verletzungen oder organische Erkrankungen des Gehirns zurückzuführen sein oder auf psychische Bewußtseinsstörungen, wie wir sie in der Hypnose, in Rauschzuständen aller Art, im Trancezustand, ja, oft sogar schon im normalen Schlaf und Traum vor uns haben, kann man das Vorkommen eines gleichzeitigen, doppelten Bewußtseins, eines gesunden und eines krankhaft gestörten, beobachten, voraussichtlich deshalb, weil unsere beiden Gehirnhälften bis zu einem gewissen Grade jede ein Sonderleben für sich zu führen vermögen, so daß man unter Umständen das Gefühl hat, als seien zwei verschiedene Persönlichkeiten in uns vereinigt. Diese gar nicht seltene Erscheinung der Verdoppelung des Ichbewußtseins gibt zu sehr zahlreichen sonderbaren Bewußtseinszuständen Anlaß, die zu allerhand abergläubischen Vorstellungen führen, z. B. zu Besessenheitserscheinungen, zum Thiermenschenthum (Werwolfglaube), zum Schwarmpredigen, zu den verschiedensten angeblichen Geistermanifestationen spiritistischer Medien, zur Vorstellung besonderer „Führer" und Schutzgeister, der selbst ein so großer Geist wie Sokrates verfiel, indem er von dem geheimnißvollen „Dämon" erzählte, der ihn durch sein ganzes Leben geleite, usw. In anderen Fällen wird die Verdoppelung der Persönlichkeit von dem Betroffenen nicht, wie in den vorgenannten, auf irgendein fremdes, unsichtbares, geisterhaftes Wesen gedeutet, das im Menschen thätig ist, sondern der krankhafte Zustand erweckt deutlich das Gefühl, als ob das eigene Ich zweimal existire. Es geht dies aus den folgenden beiden Fällen hervor, die Prof. von Baelz in seinem ausgezeichneten Vortrag über Besessenheit 1906 auf dem Stuttgarter Naturforschertag mittheilte: Ein russischer Diplomat glaubte, als er von einem schweren Typhus genas, wiederholt sich in zwei Theile zu zertheilen. Er fühlte, wie ein anderes Ich aus ihm selbst heraustrat und ihm gegenüberstand. Jedes der beiden Ich war sich des sonderbaren Vorganges bewußt; auch sprachen beide miteinander, bis nach einigen Minuten die Halluzination schwand. In einem anderen Falle hatte ein an Malaria erkrankter Mann jedesmal, sobald er Chinin einnahm, das Gefühl, daß er sich selbst gegenüberstehe, und daß jedes Ich sich über das andere wundere, bis beide den Zustand furchtbar komisch fanden und in große Heiterkeit ausbrachen.

Die feindlichen Brüder.

Während der Homerule-Debatten befand sich Joe Chamberlain als Gast Sir William Harcourts in Malwood, während sie sich doch im Parlament als grimmige Gegner befehdeten. Ein Freund spielte auf die merkwürdige Gastfreundschaft an, die Harcourt Chamberlain gewährte. „O", antwortete Sir William, „Joe und ich sind wie Brüder". „Ja," entgegnete der Freund spöttisch, „das waren Kain und Abel auch!"

— Memoiren sind Würste: es wird manches hineingestopft, was nicht hineingehört.

Ich kurire in 5 Tagen Krampfaderbruch und Wasserbruch

(Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen, den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer

schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harn-Leiden.

Lungen

Asthma, Bronchitis und Lungenleiden positiv durch meine neueste Methode geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen

Kreuzschmerzen, Weißfluß und andere Leiden nachhaltig kurirt.

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Flechten, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Ich kurire nachhaltig. Ich spreche deutsch.

DR. L. E. ZINS, 41 S. Clark Str. Chicago Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor

Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

mifrson.bw

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago Great Western Eisenbahn.—Maple Leaf Route. Grand Central Bahnhof. Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. — Tel. Central 5269.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore	**7:05 Vm	**7:10 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*8:45 Vm	*10:00 Nm
Byron, Sycamore	*3:00 Nm	*10:40 Vm
Omaha, Dubuque	*6:00 Nm	*8:35 Vm
Kansas City, Des Moines	*6:00 Nm	*8:35 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	*6:30 Nm	*8:35 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*11:30 Nm	*1:40 Nm

*Täglich. **Ausgenommen Sonntag.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

FRED. MILLER,

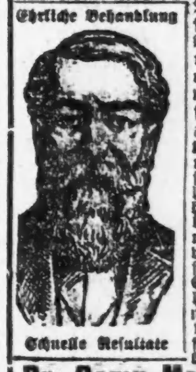
186-188 Madison Strasse,

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Hypotheken zu verkaufen.

Männer geheilt $10.

Ehrliche Behandlung



Schnelle Resultate

Ihr bezahlt mich nur für Resultate. Die Behandlung von chronischen Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten war seit Jahren ausschließlich meine Spezialität. Geheilte Patienten bestätigen gern meinen Erfolg, Geschicklichkeit und Ehrlichkeit. Ich heile nachhaltig Krampfaderbruch, Bruch, Hindernisse, Prostatis, Blutvergiftung, Nervenschwäche und alle Schwächen und Krankheiten, die den Männern eigenthümlich. Wenn in den Anfangsstadien, für nur $10 behandelt.

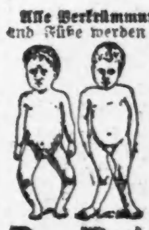
Dr. Camp Medical Offices

Stunden: 8 Vm. bis 8 Abds. Sonntag, nur von 10 bis 3. 323 State Str., Chicago, Ill.

Heil-Bruchband.

Dieses ist das einzige, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt.

Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder in allen verschiedenen Sorten, von $1 aufwärts. — Leibbinden, für vor und nach Operationen, u. s. w. — Nabelbrüche und fette Leute, von $2 aufwärts. — Gerade halter, künstliche Beine u. s. w. — Habe das größte deutsche Bruchband- und Bandagen-Geschäft sowie Fabrik in Amerika.



Dr. Robert Wolfertz

60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.

Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. — Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen-Bedienung für Damen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 3 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 p. Flasche. — Prof. DeVoid's Vigorator heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Gas im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellende Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Alle diese Heilmittel sind zu haben in Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Dr. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell zu mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt. — Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—9 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Leset die „Sonntagpost"!

Schiffskarten

$28 Ozeanfahrt und
$10 Eisenbahnfahrt.

ist das Billigste, was ich jetzt machen kann. — **Wer Samstag Nachmittags oder Sonntags kommt, erhält 1 Dollar Rabatt.** — Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.

Passagier-Beförderung nach Rotterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen, Havre—Paris, Triest — Fiume, Wien, Budapest, Temesvar u. allen Hauptplätzen in Europa

Anton Boenert,

Generalpassagieragent in Chicago seit 1871.

Man beachte:

203 Süd Clark Str.

nahe der Haupt-Postoffice.

Sonntags offen bis 4 Uhr Nachmittags.

16dez,1m,X

Alte Kleider neu gemacht,

gereinigt, gefärbt oder gepreßt von Chicagos erstem Reiniger und Färber.

DEHMLOW'S

Etablirt 1854.—Phone Lake View 1388.

Haupt-Geschäft: 2095 N. Halsted Str. Zweig-Geschäfte: 400 Center Str., 117 N. State Str., 35 Evanston Ave., 1050 Lincoln Ave., 622 Davis Straße, Evanston, Ill.

20nov,X*

"A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Nach Weihnachts-Räumung von Männer- und Knaben-Kleidern

Verkauf auf unserem zweiten Floor.

Morgen ist ein Haupt-Bargain-Tag in unserer Jüng. u. Ueberzieher-Abtheilung

Diejenigen Männer und Mütter, die auf unseren Nach-Weihnachten-Verkauf gewartet haben, werden ihre Erwartungen mehr als verwirklicht finden. Wenn es zu Preisherabsetzungen kommt, so gibt es keine halben Methoden in diesem Laden. Das gilt besonders für den Kleider-Verkauf, der morgen stattfindet. Bitte, zu beachten, daß keine Waaren für diesen Verkauf erstanden wurden. Diese außerordentlichen Herabsetzungen wurden an unseren reg. hochfeinen Ueberziehern und Anzügen für Männer, junge Männer und Knaben vorgenommen.

Hillman's—Zweiter Floor

$10.00 Ueberzieher für Männer, — Verkaufspreis **5.95**
$12.00 Ueberzieher für Männer, Verkaufspreis **7.50**
$15.00 Ueberzieher f. Männer, Verkaufspreis **9.50**
$18.00 Ueberzieher für Männer, Verkaufspreis **11.50**
$25.00 Ueberzieher f. Männer, Verkaufspreis **15.00**
$10.00 Anzüge für Männer, in diesem Verkauf **5.95**
$13.50 Männer-Anzüge, Verkaufspreis **8.75**
$18 Männeranzüge, Verkaufspreis... **11.50**
$5 lange Knaben-Ueberzieher, voller Rücken, 7 bis 16, morgen, **2.20**
$5.00 Knaben-Anzüge, Ueberzieher und Box Reefers, **2.95**
$6.50 Knaben-Anzüge, Ueberzieher und Box Reefers, **3.75**

Die besten Winter-Facons sind in diesem Verkauf.

$2.50 Russian Ueberzieher für Knaben, morgen, **1.35**
$12.50 Ueberzieher und Anzüge für Jünglinge, 14 bis 20, zu **7.50**
50c Kniehosen für Knaben, 3 bis 16 Jahre, zu **25c**
$10 Ueberzieher und Anzüge für Jünglinge, 14 bis 20, jetzt zu **$5**

Wie entstehen kinematographische Bilder?

Darüber gibt ein Sachverständiger in der Köln. Ztg. folgenden Aufschluß:

Von den Tausenden, die sich täglich zur Erheiterung oder Belehrung an den Leistungen des Kinematographen oder Biographen erfreuen, sind sich nur wenige darüber klar, wie denn eigentlich die Sache zustande kommt. Die Entwicklung und den heutigen Stand dieser Technik erläuterte Oberingenieur Hammer vom bayrischen Gewerbemuseum in einem lehrreichen Vortrage vor dem Münchener Polytechnischen Verein.

Unser Auge empfängt auch im gewöhnlichen Leben von jeder Bewegung bloß zahllose Momentbilder, die erst das Gehirn zu einer ununterbrochenen lückenlosen Reihenfolge vervollständigt. Dies wird dadurch erleichtert, daß jedes dem Auge zugehende Momentbild nicht sofort wieder verschwindet, sondern Eindrücke von einer gewissen Dauer hervorruft. Schwingen wir eine an einem Strick befestigte glühende Kohle im Kreise, so sehen wir nicht etwa die Kohle in jedem Augenblick an einer bestimmten Stelle, sondern wir sehen einen glühenden Ring. Unser heutiger Kinematograph hat seine Vorläufer in einer Anzahl seit 80 Jahren erfundener, meist mit hochklingenden Namen belegter Spielzeuge. Edison baute ein solches, das aus einer von innen erleuchteten Trommel besteht, in die von außen je ein Zuschauer durch einen Spalt hineinblicken kann. Im Innern der Trommel sind auf einer drehbaren Kurbel die Bilder aufgerollt, aus denen sich eine Bewegung oder ein Vorgang zusammensetzt. Damit aber beim Drehen der Kurbel kein verschwommenes, sondern ein klares Bild einer Bewegung herauskommt, ist es nothwendig, daß jedes Einzelbild eine gewisse kurze Zeit im Gesichtsfelde verbleibt, daß es dann ruckweise dem zweiten Bild Platz macht und daß das zweite Bild bis dahin unsichtbar bleibt. Zwei Erfindungen ermöglichten die Ausgestaltung derartiger Spielzeuge zum heutigen Kinematographen: nämlich erstens die hohe Entwicklung der Momentphotographie durch Anschütz u. zweitens die Ersetzung der festen photographischen Platten durch Films. Ein Amerikaner hat 1877 zum ersten Male den Lauf eines Pferdes durch Momentbilder lebenswahr dargestellt. Aber die ersten kinematographischen Apparate wurden von der Pariser Firma Lumiere in den Handel gebracht. Zur Darstellung des Schrittes eines Menschen brauchte man 10, zum Sprunge eines Hundes 16 und zum einzelnen Flügelschlag eines Vogels 8 Momentbilder. Die Dauer der Exposition jedes Einzelbildes schwankt zwischen 1-16 und 1-64 Sekunde. Bei den heute am meisten verbreiteten Apparaten kommen 55 Bilder, die in 3½ Sekunden aufgenommen werden, auf 1 Meter Film. Neunhundert Aufnahmen macht man in der Minute und benöthigt beispielsweise für eine kinematographische Vorstellung, die sechs Minuten dauern soll, einen Film-Streifen von 80 bis 100 Meter Länge. Bei den kinematographischen Vorführungen erfolgt das Abwickeln der Film-Rolle gewöhnlich mit genau derselben Schnelligkeit wie bei den Aufnahmen, und bloß wenn komische Wirkungen erzielt werden sollen, mit größerer oder geringerer Geschwindigkeit. Das Aufnehmen kinematographischer Bilder, während dessen man eine an dem äußerlich unscheinbaren Apparat angebrachte Handkurbel dreht, ist anscheinend gleich dem Entwickeln der langen Films eine ganz einfache Sache, erfordert aber in Wahrheit eine große und bloß mit starken Unkosten zu gewinnende Erfahrung. Denn da der Meter Film sich auf 80 Pfennig stellt, kostet jeder kleine kinematographische Erstlingsversuch mindestens 10 Mark. Bei den der Vorführung kinematographischer Bilder dienenden Apparaten, die in hoher Vervollkommnung namentlich in Dresden hergestellt werden, bestand die größte Schwierigkeit in der Beseitigung der Feuersgefahr. Denn es muß mit den hohen Hitzegraden der Lichtquelle und damit gerechnet werden, daß die Films aus leicht brennbarem Zelluloid bestehen.

Zurzeit sind in der kinematographischen Industrie Kapitalien von vielen Millionen angelegt, und es bestehen namentlich in Berlin, Paris und London Gesellschaften, die über große Geländeflächen und über einen gewaltigen Apparat an Theaterdekorationen und schauspielerisch geschultem Personal verfügen. Die im Biographen vorgeführten Bilder sind theils nach der Wirklichkeit aufgenommen, theils sogenannte „gestellte", mit tausenderlei als Geschäftsgeheimniß geltenden Kniffen ausgeklügelte. Manche dieser Kniffe würden selbst des Spürtalents eines Sherlock Holmes spotten, erweisen sich aber, wenn man sie kennt, als von verblüffender Einfachheit. Da liegt beispielweise ein Langschläfer im Bette, dessen Lebenswandel keineswegs tadellos zu sein scheint. Denn beim Auskleiden hat er Rock, Beinkleid, Hemdkragen usw. in buntem Durcheinander auf Sopha und Erdboden geschleudert. Gähnend erhebt er sich zum Ankleiden. Er braucht dabei die Kleidungsstücke gar nicht aufzuheben, denn sie kommen ihm der Reihe nach entgegengeflogen. Wer das sieht, denkt sicherlich zunächst an Schnüre und allerlei höchst verwickelte Vorrichtungen. In Wahrheit ist der Verlauf viel einfacher. Man hat bloß die Spule mit dem Film in entgegengesetzter Richtung laufen lassen, als es bei der Aufnahme geschehen war. Die Aufnahme war in der Weise erfolgt, daß ein Statist zu Bette ging und dabei die Kleider unordentlich wegwarf. Bei der geschilderten Wiedergabe der Bilder wird nun aus dem Zubettegehen ein Aufstehen und alles spielt sich in der umgekehrten Reihenfolge ab. Jedermann hat wohl schon beim Biographen verfolgte Verbrecher gesehen, die aus Leibeskräften laufen. Wie ist es nun möglich gewesen, den photographischen Apparat mit ihnen gleichen Schritt halten zu lassen? Die Erklärung ist ebenso einfach wie die vorige. Die „Verbrecher" sind thatsächlich gelaufen, aber im Kreise herum, während der Apparat auf seinem Gestell von einem Uhrwerk gedreht wurde. Ebenso verblüffend muthen manche zeitgeschichtliche Vorführungen an. Angenommen, es kommt heute vor dem Reichstagsgebäude in Berlin ein Aufsehen erregender Mordanschlag vor, so kann er morgen in New York die Blicke der Biographenbesucher auf sich lenken. Die Darstellung des Reichstagsgebäudes erfolgt dabei durch ein nicht bewegliches einfaches Diapositiv, das den Untergrund für die Projizirung der von einem geschulten Theaterpersonal gestellten Bilder abgibt. Bisweilen sieht man auch einen verfolgten Radler in höchster Noth eine Hauswand hinaufradeln und durch ein Fenster des vierten Stocks verschwinden. In Wahrheit fuhr der Mann bloß über eine Theaterkulisse, während der photographische Apparat in der Höhe über ihm angebracht war. Die Zahl derartiger Erfindungsmöglichkeiten ist Legion und wird wegen des in Aussicht stehenden hohen Verdienstes reichlich ausgenützt. Hat doch eine Firma durch eine gute Nachbildung des Köpenicker Vorfalles in 14 Tagen für 40,000 M. Films verkauft. Alle im Biographen vorgeführten farbigen Bilder sind bloß übermalt, denn die Photographie in natürlichen Farben kann wegen der langen Expositionsdauer bloß ausnahmsweise zur Anwendung gelangen. Man hat beispielsweise das Wachsen der Pflanzen oder das Aufblühen einer Rose sehr hübsch in beschleunigtem Tempo zur Anschauung gebracht. Während der Biograph als Belustigungsapparat seit Jahren bekannt ist, entwickelt sich erst neuerdings seine Verwendung zu wissenschaftlichen Zwecken aller Art. Schon heute werden den Jüngern Aeskulaps die schwierigsten Operationen kinematographisch veranschaulicht, und es gibt kaum ein Feld der Naturwissenschaft oder Technik, das nicht aus dem ehemaligen Spielzeug hohen Nutzen ziehen könnte.

Die entflohene „Patrie".

Paris, 10. Dezember.

Eine verlorene Schlacht hätte kaum tieferen Eindruck in Frankreich machen können als die Flucht der „Patrie„. Mit ein paar Hunderttausend Francs ist der Schaden zu repariren. Der materielle Verlust verschwindet in dem Milliardenbudget der Republik wie ein Tropfen im Meer. Aber an die Kostenrechnung hat eigentlich niemand gedacht, der betrübten Gemüthes die Zeitungsnachrichten las. Mit der Lebhaftigkeit ihres Naturells, das ihnen schon oft genug böse Streiche spielte, hatten sich die Franzosen einer beinahe kindlichen Ueberschätzung des lenkbaren Luftballons hingegeben. Wenn die geplante Flotille von vier „Dirigeables" fertig ist, dann sind wir um ein Armeekorps stärker. Man hatte keine rechten Vorstellungen von den Fähigkeiten eines solchen Luftschiffs, aber man hielt es für eine ungeheuer gefährliche Waffe. Der Ballon könnte in den Höhen schweben und Sprengstoffe herabsäen, die ein fürchterliches Vernichtungswerk vollführten! Alle diese Ideen haben einen schweren Stoß erlitten, denn das Luftschiff ist ausgerissen und ist verloren. Zwar wird es bald ersetzt werden, aber das alles kann die verwundeten heißpatriotischen Gemüther kaum trösten. Man empfindet das Ausreißen der „Patrie" wie eine Desertion, beinahe wie die kleine Rebellion im 17. Infanterie-Regiment während des Winzeraufstandes im Süden. Die Flüchtige hätte ja den schönsten Hochverrath begehen können. Sie hätte ruhig nach Osten segeln und in Deutschland niederfallen können, wo man sie schonungslos all ihrer technischen und militärischen Geheimnisse beraubt hätte, bevor man sie mit ritterlicher Geste wieder heimschickte. Glücklicherweise besaß sie politisches Verständniß genug, um zu begreifen, daß sie die Richtung der „entente cordiale" einschlagen müsse, wollte sie sich von den schlimmsten Verdächten reinigen. Wie, wenn zufällig der Kapitän, unter dessen Oberbefehl die gewaltsame Flucht stattfand, wie, wenn dieser Offizier jüdischen Ursprungs wäre? Keine Welt würde mehr Paul Deroulède vom Glauben abbringen, daß der tückische Windstoß, der alle Seile riß, mit den Geheimfonds des Großen Generalstabes in Berlin angefacht worden war.

Aber Ironie beiseite! Vielleicht hätte man gerade in Deutschland ein bischen das Recht, sich über den hochsensitiven Patriotismus der Franzosen etwas lustig zu machen. Man braucht bloß daran zu denken, wie dort eine Spionageaffäre beurtheilt wird und wie hier in Frankreich. Hier wird gleich die ganze Presse aufgeregt und das Vaterland ist in Gefahr, weil ein niederer Schiffsoffizier, der nicht einmal wichtige Geheimnisse der Landesvertheidigung kennt, den Plan eines Torpedobootes verkaufen wollte. Wer kümmert sich jetzt in Deutschland um die Riesenbande von Spionen, die kürzlich in Rheinpreußen ausgehoben wurde? Die übertriebene Empfindsamkeit der Franzosen in all diesen Dingen läßt sich vielleicht mit den historischen schlimmen Erfahrungen erklären. Aber sie könnte auf ein bescheideneres Maß zurückgeführt werden, wenn man sich nicht ewig in eine Selbstbewunderung einschlösse, in der man nicht mehr sieht, was jenseits der Grenzen vorgeht. Für drei Viertel der Nation gab es überhaupt nur die französischen „Dirigeables". Was Zeppelin am Bodensee, Groß und Parseval in Tegel leisteten, waren elende Stümpereien. Die deutschen Luftschiffer warteten nur darauf, den französischen Kollegen das Geheimniß zu entlocken. Und die „Patrie" gar war ein Wunder an Geist, wie es nur das erfinderische Genie der Franzosen ersinnen konnte. Noch vor ein paar Tagen las ich einen Artikel in einem Pariser Blatt, in dem ein Deputirter solche Kindereien erzählt. Der Herr Deputirte ist nicht der erstbeste Zeitungsschreiber. Er war wiederholt Berichterstatter für das Marinebudget, dürfte also doch etwas weniger naiv über die ausländischen Luftballons denken, die zum Theil größere Rekorde aufzuweisen haben als die „Patrie". Ein Sachverständiger erklärte mir sogar, daß Parseval mit seinem Ballon wahrscheinlich nie einem so blitzdummen Unfall erliegen könne, wie der vom Sturm davongetragene französische Ballon. Parseval sagte sich von allem Anfang an: „Wenn mein Ballon praktischen Werth haben soll, dann muß ich damit niedersteigen können, wie ich will. Ich darf nicht auf das Bereitstehen von Schuppen und Hallen angewiesen sein." Demgemäß konstruirte er seinen Ballon, der überall entgast, zusammengeklappt und sozusagen in der Westentasche nach Hause getragen werden kann. Das Schiffchen der „Patrie" war allerdings auch „démontable", aber offenbar ist der ganze Ballon doch darauf eingerichtet, nicht mit der gleichen Sicherheit und Raschheit vor plötzlich ausbrechenden Stürmen gerettet zu werden. Und am Ende wäre auch die ganze Herrlichkeit der französischen lenkbaren Luftballons, wie die Automobilindustrie nicht ohne den Motor möglich, der bekanntlich auf einen deutschen Erfinder zurückgeht. Das Problem der Lenkbarkeit war erst in den Bereich der möglichen Lösungen gerückt, als man einen Motor hatte, der bei wenig Gewicht und wenig Raum eine ziemlich große Kraft erzeugte.

Man braucht sich also am Rhein nicht zu Tode zu grämen, weil die „Patrie" so patriotisch war, lieber ins Meer zu stürzen als die Geheimnisse der Landesvertheidigung preiszugeben. Der Zwischenfall beweist jedenfalls, daß das Problem der Luftschiffahrt bis jetzt nur unvollkommen gelöst ist. Ein Ballon, der immer noch auf geeignetes Wetter warten muß, um sich aus dem Schutze des Schuppens hervorzuwagen, gleicht einem kleinen Segelboot, daß nur bei mäßigem Wellengang ausfahren kann. So weit wenigstens muß es gebracht werden, daß man wie die großen Dampfer, nur bei schweren Orkanen im sicheren Hafen bleibt.

Aus den Thaten des Phonographen.

Der englische Forschungsreisende Colonel Colin Harding hat nur mit Hilfe des Phonographen die Erforschung des Barotselandes und die Entdeckung der Quelle des Sambesiflusses vollenden können, beides Aufgaben, die fast unlösbar schienen. Die Reise führt durch ein wildes Gebiet, das nur von Schwarzen bewohnt wird, die naturgemäß jedem Vordringen der feindlichen Rasse abhold sind. Nur König Lewanika selbst hatte sich der Expedition günstig gesinnt gezeigt, doch die Schwierigkeit war, seine Gefühle den vielen Tausenden von Unterthanen mitzutheilen. Jetzt trat der Phonograph in Aktion. Der Beherrscher der Barotses sprach seine Befehle in die Sprechmaschine und gebot allen seinen Unterthanen, Colonel Harding in jeder Weise zu unterstützen.

Mit dieser Waffe ausgerüstet, begab sich der Forscher auf seine gefährliche Reise. Als er in das Land vordrang, gaben die Häuptlinge unzweifelhafte Zeichen ihres Mißvergnügens gegenüber dem unliebsamen Gaste von sich. In allen derartigen Fällen mußte der Phonograph seine Schuldigkeit thun, und die naiven Eingeborenen waren nicht wenig entsetzt, wenn plötzlich aus dem „sprechenden Eisen" die Stimme ihres Monarchen ertönte. Mit offenem Munde starrten sie den Apparat an und erwarteten jeden Moment, Lewanika oder seinen Geist aus dem „Zauberkasten" herauskommen zu sehen. Sobald sie die königlichen Befehle gehört hatten, wurden sie demüthig und boten mit der größten Bereitwilligkeit ihren Rath und Beistand an. In dieser Weise reiste Colonel Harding über 8000 englische Meilen ohne die geringste Belästigung und hatte niemals Grund, seine Waffen zur Vertheidigung gegen einen Angriff der Schwarzen zu benutzen.

Die amerikanische Regierung hat ebenfalls nicht geringen Grund, der Erfindung Edisons dankbar zu sein, da es ihr mit deren Hilfe gelang, eine neue Kolonie ohne Blutvergießen zu erwerben. Im Süden der Philippinen liegt eine kleinere Inselgruppe — die größte heißt Jolo — deren Gesammtbevölkerung ungefähr 1,500,000 Seelen umfaßt. Als die Vereinigten Staaten von den Inseln Besitz ergreifen wollten, erhoben sich die Eingeborenen in offener Empörung. Ein Kriegsschiff wurde auf der Stelle abgesandt, um die Widerspenstigen zu erschrecken und zum Gehorsam zu zwingen. Ein Kampf schien unvermeidlich, doch gelang es General Bates, den Sultan und seine Mutter, die in Wirklichkeit der Unruhe stiftende Geist war, zu einem Besuch des Kriegsschiffes zu veranlassen. Während sie im Salon des Kapitäns saßen, führte einer der Offiziere einen Phonographen vor, um sie zu unterhalten. Das Resultat war ein überraschendes, denn die Besucher waren starr vor Verwunderung.

Nicht ein Laut wurde geäußert, bis General Bates den Vertrag dem Sultan zur Unterschrift vorlegte, worauf auch der Phonograph abgestellt wurde. Doch der schwarze Monarch wurde plötzlich mürrisch und lieh den verlockenden Vorschlägen des Generals nur ein taubes Ohr, worin ihn seine Mutter nach Möglichkeit unterstützte. Endlich, nach langer Verhandlung, erlaubte die Dame ihrem Sohne, den Vertrag zu unterzeichnen, unter der Bedingung, daß ihnen der Phonograph dafür geschenkt würde. Glücklicherweise willigte der Offizier im Interesse des Vaterlandes ein, sich von seiner Maschine zu trennen, und sogleich setzte der entzückte Sultan sein Zeichen unter den Vertrag und verschwand mit dem Wunderapparat, da er vielleicht annahm, daß den Amerikanern der Tausch leid werden möchte.

Ein sinnreicher Betrug wurde vor einem Jahr in Ungarn in Szene gesetzt, indem ein Phonograph zur Fälschung eines Testaments benutzt wurde. Nach dem ungarischen Gesetz besitzt auch eine persönliche Verfügung des Testators in Gegenwart von Zeugen volle Rechtsgiltigkeit. Szabo, ein Bürger der Stadt Szegedin, lag im Sterben, als sein Sohn Alois plötzlich alle Diener des Hauses am Krankenbette versammelte. Sie hörten die Stimme des Sterbenden, der sein gesammtes Eignthum seinem ältesten Sohne Alois hinterließ. Die übrigen Kinder fochten das Testament gerichtlich an, wurden jedoch mit ihrer Klage abgewiesen.

Vor kurzem jedoch erfuhr die Polizei, daß die Stimme, die die entscheidenden Worte gesprochen, gar nicht die des Vaters gewesen war. Der Sohn hatte eine phonographische Aufnahme gemacht und hatte den Apparat neben das Bett gestellt, so daß die Worte thatsächlich aus dem Munde des Sterbenden zu kommen schienen. Eines schönen Tages wurde das Haus des Sohnes besetzt, und nach langem Suchen wurde auch die Walze gefunden, die auch als einziger Belastungszeuge in dem folgenden Prozesse diente.

Wegen werthvoller Aufklärung über Eure Gesundheit, Statistiken und hübsche Witze holt Euch ein Exemplar von Hostetter's Kalender für das neue Jahr. Ebenso versucht das Bitters gegen Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Nierenleiden, Schüttelfrost, Erkältungen und Malaria. Es heilt stets.

Morgen beginnen Spezial-Verkäufe die von größter Wichtigkeit für jeden Chicagoer Haushalt sind.
Riesiger Januar-Räumungs- und jährlicher Weißwaaren-Verkauf
Eine ungeheure Offerte in Waaren, zu Preisen, welche diese Verkäufe zum größten Ereigniß in Jahren machen.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VAN BUREN STREETS

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf.

Eröffnet ein Anschreibe-Konto für das neue Jahr.
Eure Einkäufe am Samstag kommen auf das Januar-Konto, für welches Ihr nicht vor dem 1. Februar Zahlung zu leisten braucht.

Fortsetzung des großen Verkaufs von Garson, Meyer & Co.

Anzügen und Ueberziehern zu 40c bis 60c am Dollar.

Die letzten Partien von dem großen Einkauf, jedes Stück ist in der regulären Garson-Meyer-Methode für die beste Garson-Meyer-Kundschaft hergestellt und sollte für $25 bis $60 verkauft werden.

Anzüge Nach jedem Modell zugeschnitten, das von der 1907 Mode vorgeschrieben worden ist, „Form Tracing", „Open Button Cuffs", „Flare-Skirt Coats", mit „Patch"-Taschen. Glatt appretirte Cashmeres, schottische Cheviots, Kammgarne usw., in Braun, Olive und Wintergrau; ebenfalls Staple Blau und Schwarz in Serge und unappretirten Kammgarnen. Gemacht und ausgestattet von tüchtigen Arbeitern. **16.50**

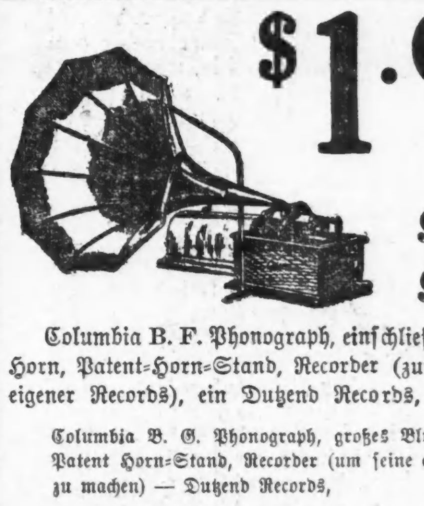
Ueberzieher aus den allerfeinsten Stoffen, einschließend Meltons, Vicunas, Beavers, Kerseys und Kammgarne, schottische, irländische und englische wollene Stoffe, fancy Mischungen, Plaids und neue braunfarbige, in allen beliebtesten Façons der Mode von 1907. „Semi-fitting", „Drape Back", „Auto" und Tourist.

$8 Kniehosen-Anzüge für Knaben, **4.65** — Die moderne Art, die sorgfältige Eltern würdigen — reiche blaue Serges in schlichten oder fancy Geweben; graue Cashmeres in fancy Plaids und fancy Kammgarnen — hübsch geschneidert und sorgfältig ausgestattet.

$8 Knaben-Ueberzieher und Reefers, **4.65**—Ueberzieher mit langem weitem Rücken, in Friezes, Meltons u. Worsteds, in schwarz u. Oxford grau, fancy Cheviots, in braunen Mischungen; Reefers in populären Schattirungen von Ueberzieher-Stoffen, — hübsch besetzt, mit Flanell gefüttert.

$5 Russian u. Matrosen-Anzüge f. Knaben — Schlichte blaue und braune fancy Mischungen, elegant ausgestattet, in ganz neuen Entwürfen, **2.70**

$1.00 die Woche



Keine Extras
Keine Zinsen

Columbia B. F. Phonograph, einschließlich großem Morning Glory-Horn, Patent-Horn-Stand, Recorder (zur Herstellung eigener Records), ein Dutzend Records, **46.00**

Columbia B. G. Phonograph, großes Blumen Morning Glory Horn, Patent Horn-Stand, Recorder (um seine eigenen Records zu machen) — Dutzend Records, **56.50**

Victor 2d Sprech-Maschinen, großes Messing Glocken-Horn, 10zöll. Bed-Platte, passend zum Spielen von 10- od. 12zöll. Records; Nadeln, Dutz. Records, **37.20**

Victor 3d Sprech-Maschinen, großes schwarz lackirt. Morning Glory-Horn, 10zöll. Bed-Platte; spielt 4 Records bei einmaligem Aufziehen—Nadeln, Dutz. Records, **47.20**

Musik-Instrumente $1 die Woche

Nachgemachte Antonius Stradivarius Violinen, Musiker-Bogen, extra Saiten, vollständig in gefüttertem Kasten, nebst einer Schule, **9.95**

Kopie von Guillaume Violine, Professional Bogen, extra Set Saiten, Harz, in Plüsch gefütt. Leder-Futteral, mit Instruktions-Buch, morgen für **17.75**

Bb Kornet, leicht blasend, leichte Klappen-Ventile, B und A Shanks, Mundstück, speziell reduzirt auf **8.75** (Andere zu 35.00.)

Alles Nöthige für's Sonntag-Dinner

Frisch gerupfte junge Hühner, Pfd., 11c
F'ch junge Brat-Gänse — per Pfd. 13c
F'ch junge Brat-Enten, — Pfund, 12½c
Junge trocken gerupfte Turkeys, Pfd. 16½c

Native Lamm und Mutton
Hinterviertel von Spring-Lamm, Pfd. 12c
Short Leg von fancy Mutton, Pfd., 11c
Rippen od. Loin Mutton Chops, Pfd. 14c

Feine Cuts von Native Beef
Prime Rib Roast, Pfd. 18c und 14c
Fancy Rolled Roast, Pfd. 14c und 11c
Schöner Pot Roast, Pfd. 10½c und 9c
Schöne Sirloin Steaks, per Pfund 15c
Schöne Porterhouse Steaks, Pfund 20c

Feines Pork
Kleine magere Pork Loins, Pfund 9½c
Kleine magere Pork-Schulter, Pfund 8c
Frische Pork Tenderloins, per Pfd. 20c

Grocery-Spezialitäten
Cape Cod Cranberries, 2 Quarts, 17c
F'ch Jersey Süßkartoffeln, per Pfund 4c
F'ch große spanische Zwiebeln, 3 Pfd. 10c
California Navel Orangen, Dutz., 19c
Cal. dünnschalige Zitronen, Dutzend, 18c
F'ch gemischte Nüsse, 3 Pfund für 50c
Weißfisch, Walnüsse od. Mandeln, Pfd. 21c
Frische Schinken, zum Rösten, Pfd. 10½c
F'ch neue Layer Feigen, per Pfd., 18c
Assort. glasirte Früchte, Box 23c u. 12c
Frische gesalzene Peanuts, per Pfd. 10c

Die Artillerie des Vesuv.

Während der letzten großen Eruption des Vesuv wurde ein Phänomen beobachtet, das jetzt noch der Erklärung harrt. In Ottaiano fand man viele Fensterscheiben zum Theil wie von Geschossen durchlöchert oder mit Rissen versehen, die kreisförmig oder halbkreisförmig waren. Darüber berichtet Ernesto Mancini im „Pungolo Parlamentare". Zunächst findet er es seltsam, daß die also lädirten Fenster sich nicht an den dem Zentrum der Eruption zugewandten Häuserfassaden finden, sondern der Mehrzahl nach auf der Gegenseite. Diese Fensterscheiben wurden von mehreren Glehrten untersucht, welche die verschiedensten Hypothesen zur Erklärung aufstellten, von denen aber noch keine definitiv angenommen ist. Von den runden Löchern zeigen sich viele mit ganz scharfen Wänden, ihr Durchmesser schwankt zwischen zwei und acht Zentimeter. Auf der Außenseite des Fensters ist das Glas rechtwinklig durchschnitten, auf der Innenseite hingegen mehr kreisförmig, sodaß das Loch kegelförmig ist mit der größeren Basis an der Innenseite. Außer diesen Löchern, von denen das ihnen entsprechende herausgefallene Glasstück meist gefunden und gesammelt werden konnte, beobachtete man mehrere Scheiben, in denen das getroffene Glasstück sitzen blieb, sowie andere, die außer dem charakteristischen Loch viele Zersplitterungen aufweisen. Die naheliegendste Erklärung ist, daß diese Verletzungen der Scheiben durch Geschosse verursacht wurden, welche der Vulkan auswarf, namentlich also durch kleine Steinchen, die sogenannten Lapilli. Für die Thatsache, daß die Wunden der Fensterscheiben meist auf der dem Vesuv abgewandten Seite der Häuser vorkommen, gibt man die plausible Erklärung, daß die Lapilli in der absteigenden Kurve ihrer Parabel gewaltsam in schräger Richtung gegen die Scheiben geschleudert wurden. Diese Hypothese wurde von dem Professor Bassani von der Neapler Universität und seinem Assistenten Dr. Galdiere adoptirt. Dr. Baratta bemerkt hingegen, es sei viel wahrscheinlicher, daß die „Geschosse" dadurch entstanden, daß größere Eruptionsmassen im Niederfallen zusammenprallten und so zersplitterten, oder daß Steine beim Aufstoß auf den Boden zurücksprangen. Andere stellten andere Hypothesen auf, es fand aber keine einzige allgemeine Zustimmung. Es bleibt also nichts übrig, als Experimente abzuwarten, die vielleicht das Phänomen endgiltig erklären.

— Ausweg.—„Dr. A. hat mir heiße, Dr. B. kalte Umschläge verordnet, was soll ich nun thun?"—„Damit 's kein' verdrießt, nehmen S' halt lauwarme."

— Selbstbewußt.— Witzblattredakteur: „Nun? Sie kommen wegen Ihrer Witze? — „Gewiß, was macht denn Ihr armes Zwerchfell, Herr Redakteur?"